Donnerstag, 11. Sept.

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 3.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 248 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 22, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gels., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Explosion
in einer Pulverfabrik

Schwarzenfeld (Reg.-Bez. Oberpfalz), 10. September. (Drahtber.) In der Aluminiumpulverfabrik Lauerbacher u. Co. explodierte vorgestern nachmittag der Mahlraum für Aluminium. Sämtliche Maschinen wurden durch die Gewalt der Explosion vernichtet und in die Nab geschleudert. Auch eine Seite der Fabrik ist in die Nab gestürzt. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß im Umkreis von 300 bis 500 Metern alle Fenster und Fensterstöcke, zum Teil auch Türen, in Trümmer gingen. Die Bevölkerung stürzte in panischem Schrecken auf die Straße. Zwei Arbeiter erlitten Verletzungen. Die Belegschaft ist durch die Explosion arbeitslos geworden.

Zu dem Explosionsunglück in Schwarzenfeld werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der mittlere Teil des Werkes bietet ein Bild der Verwüstung. In der Fabrik sind bisher bereits vier Brände ausgebrochen. Sie ist erst im Jahre 1926 neu aufgebaut worden. Die Schwandorfer Feuerwehr erschien sofort an der Unglücksstelle, um die Absperrungsmaßnahmen durchzuführen und eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Glücklicherweise blieb im Augenblick der Explosion der an den Pulvermühlenturm angrenzende Pulverraum unbeschädigt; dort war eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigt. Das Unglück ist auf eine Aluminiumstaubexplosion im sogenannten Filterraum des Werkes zurückzuführen. Der Turm des Gebäudes wurde etwa 50 Meter weit geschleudert. Dem Umstand, daß das Betreten des Filterraumes strengstens verboten war, ist es zuzuschreiben, daß das Unglück kein Menschenleben forderte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, zwei weitere erlitten leichtere Verletzungen. Auch die Einwohnerschaft des Ortes hat durch die Explosion an ihren Häusern beträchtlichen Schaden erlitten. Der Gesamtschaden beträgt mindestens 100 000 Mark. An eine Weiterführung des Betriebes ist in der nächsten Zeit nicht zu denken.

Sechs Todesopfer
Flugzeugabsturz in Mexiko

† Merida (Yucatan), 10. Sept. (Drahtber.) Ein Flugboot der Regierung, in dem sich sechs Personen befanden, ist gestern hier bei einem Probeflug abgestürzt. Die Trümmer gerieten in Brand; alle Insassen des Flugbootes sind ums Leben gekommen.

Französisches Militärflugzeug im Manöver abgestürzt

Nancy, 11. September. (Drahtb.) Im Manövergelände ist bei Bezaumont ein Militärflugzeug des 38. Fliegerregimentes mit einem Offizier und einem Unteroffizier abgestürzt und in Brand geraten. Der Offizier kam ums Leben, der Unteroffizier wurde schwer verletzt.

Der „Graf" in Moskau
Gestern mittag um 12 Uhr glatt gelandet / Stundenlange Kreuzfahrt über Moskau / Begeisterte Menschenmassen

)(Kowno, 11. Sept. (Drahtber.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Mittwochmittag 12 Uhr (11 Uhr MEZ) auf dem Frunse-Flugfeld in Moskau glatt gelandet. Das Luftschiff wurde von einer vieltausendköpfigen Menge und von Vertretern der Sowjetregierung und der deutschen Botschaft begeistert empfangen.

Aus Moskau wird gemeldet: Von russischen Flugzeugen begleitet, erschien das Luftschiff Graf Zeppelin um 9,45 Uhr Ortszeit (8,40 Uhr MEZ) über der russischen Hauptstadt, über der es zunächst Kreise zog. Ganz Moskau ist auf den Beinen, um das Schauspiel zu sehen. Auf dem Landungsplatz Chlodinka hat sich eine riesige Menschenmenge zum Empfang des Luftschiffes eingefunden. Punkt 12 Uhr (kurz vor 11 Uhr MEZ) landete das Luftschiff Graf Zeppelin unter großer Begeisterung der Menge, die nach vielen Zehntausenden zählte, an dem Ankermast auf dem Chlodinka-Flugplatz. Vorher hatte das Luftschiff stundenlang Kreuzfahrten über der Stadt gemacht.

Weiter meldet Moskau: Nachdem das Luftschiff Graf Zeppelin mehr als zwei Stunden lang über der russischen Hauptstadt, wo die Straßen, Plätze und Häuserdächer schwarz voll Menschen waren, Kreise gezogen hatte, ging es Punkt 12 Uhr Ortszeit an den Landungsmast. Trotz des starken Windes und Regens ging die Landung glatt von statten, bei der auf russischer Seite 250 Menschen mitwirkten. Zehntausende von Zuschauern hatten sich auf dem Flugfelde versammelt. Das gesamte diplomatische Korps war erschienen. Unter den Vertretern der Sowjetregierung befanden sich Karachan, Stomoniakoff, Enukidze und Semaschko, Vorsitzender des russischen Flugverbandes. Dr. Eckener wurde offiziell begrüßt durch den Chef des russischen Flugwesens Baranow sowie durch den Generalsekretär des Flugverbandes Malinowski. Ferner sprach der Geschäftsträger der deutschen Botschaft von Twardowski. Der Redner begrüßte das Schiff als ein Wahrzeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. In seiner Antwort sagte Eckener: „Ich freue mich außerordentlich, Moskau jetzt begrüßen zu dürfen. Meine Freude ist um so größer, als uns schlechtes Wetter im vorigen Jahre bei der Weltumseglung an dem Besuch der russischen Hauptstadt verhindert hat."

Ein Festbankett findet auf dem Flugplatz statt. Um 2,30 Uhr steigt das Flugzeug wieder auf. Die Arbeit in der Stadt ruhte fast vollkommen, als das Schiff, begleitet von einem Schwarm sowjetrussischer Flugzeuge, über der Stadt kreuzte. Eckener erklärte, daß der Flug in jeder Weise befriedigend verlaufen sei.

Rückflug von Moskau nach vier Stunden Aufenthalt

Moskau, 11. Sept. (Drahtber.) Nach einem Aufenthalt von über vier Stunden hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" 16,50 Uhr Ortszeit (etwa 15,40 MEZ.) den Flugplatz Chodinka wieder verlassen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte sich in Moskau in allen Kreisen der Bevölkerung einer begeisterten Aufnahme zu erfreuen. Als Kuriosum wird nachträglich eine lettische Meldung bekannt, wonach russische Grenzsoldaten das Luftschiff beim Ueberfliegen der russischen Grenze in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch beschossen hätten, da ihnen vom Moskauflug des Zeppelin nichts bekannt gewesen wäre. Von russischer Seite wird diese Meldung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet, zumal da die Sowjetunion die Moskaufahrt des Zeppelin so gründlich vorbereitet habe, daß die russische Bevölkerung über den Weg des Luftschiffes genau im Bilde war.

Verjüngung des Reichstages
20 Prozent der alten Reichstagsmitglieder macht jüngeren Kräften Platz / 100 Abgeordnete sollen ausgewechselt werden

)(Berlin, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Bei einer Gegenüberstellung der Kandidaten des alten Reichstages mit den Listen zur neuen Reichstagswahl fällt sofort auf, daß die Parteien außerordentlich stark gesiebt haben und beinahe 25 Prozent ihrer alten Abgeordneten auswechselten. Die Gründe dafür sind wohl hauptsächlich in den örtlichen Verhältnissen zu suchen, da es sich meistens um unbekanntere Namen handelt, zum Teil aber auch darauf zurückzuführen, daß allgemein eine Tendenz zur „Verjüngung" herrscht, was gerade bei den radikalen Parteien sehr stark zu Tage tritt. Im allgemeinen sind aber die Ausfälle bei den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten gleich groß. Die einzelnen Parteien haben ihrer Stärke entsprechend durchschnittlich rund 20 Prozent alte Abgeordnete von ihren Listen gestrichen, und neue Kräfte an ihre Stelle gesetzt. Das Zentrum hat 11 Kandidaten, die 1928 gewählt wurden, ausgewechselt, die Deutsche Volkspartei kommt mit 10 neuen Kandidaten zur Wahl, die Demokraten haben 9 Abgeordnete ausfallen lassen, die Bayerische Volkspartei 3 und die Deutschnationalen einschließlich der Konservativen 14 Abgeordnete. Die Sozialdemokratie, die im allgemeinen jede Aenderung der Wahlliste von 1928, sogar in der Reihenfolge der Abgeordneten, vermieden hat, hat sich doch entschlossen, 25 Abgeordnete nicht wieder aufzustellen, was bei der zahlenmäßigen Größe der Partei durchaus dem Durchschnitt von 20 Prozent entspricht. Eine Ausnahme macht die Kommunistische Partei, die mehr als ein Drittel ihrer Abgeordneten abgebaut hat, und bei der die Tendenz der Verjüngung besonders bemerkbar ist. Wenn auch im allgemeinen nur unbekannte Namen verschwunden sind, so hat doch fast jede Partei Gründe gehabt, um auch einige Prominente auszuwechseln. So haben die Kommunisten die bekannten Abgeordneten Höllein und Maslowski, nicht wieder aufgestellt, bei den Sozialdemokraten fehlt der frühere hessische Staatspräsident Ulrich, ferner der Wirtschaftsminister im Kabinett Müller, Robert Schmidt und der Schriftsteller Quessel. Beim Zentrum fehlt der Minister v. Guerard und der Syndikus Nientimp. Die Demokraten haben neben Georg Bernhard den Ulmer Fabrikanten Wieland nicht wieder aufgestellt, weiterhin fallen die ausgetretenen Abgeordneten Tantzen und Erkelenz fort, sowie Professor Hellpach und der durch seine Bemühungen um die ostdeutsche Landwirtschaft bekannt gewordene Rönneburg. Die Volkspartei hat Staatsminister a. D. Leuthäuser nicht wieder aufgestellt, außerdem fehlt der Großagrarier Graf Stolberg-Wernigerode. Schließlich fehlt bei den Deutschnationalen der frühere Staatsminister Wallraff und der Industrielle v. Troilo. Somit ergibt sich also, daß rund 100 Abgeordneten des letzten Reichstages nicht mehr in den Wallotbau zurückkehren werden.

Verhaftung polnischer Parlamentarier
Wie man die Opposition mundtot machen will

)(Warschau, 11. Sept. (Drahtber.) In der vorvergangenen Nacht wurden in Warschau und in der Provinz eine Anzahl ehemaliger Sejmabgeordneter verhaftet, die in der Mehrzahl zu den Organisatoren des Kongresses der Zentro-Linksparteien in Krakau am 29. Juli dieses Jahres gehörten. Auf diesem Kongreß sind scharfe Angriffe gegen den Staatspräsidenten gerichtet worden. In Warschau wurden neun frühere Sejmabgeordnete, u. a. Dr. Liebermann und Barlicki (Poln. Sozialistenpartei) und Kiernik (Bauernpartei Piast) verhaftet worden, in der Provinz u. a. der frühere Ministerpräsident Witos.

Zu den Verhaftungen einer Reihe von Führern der Oppositionsparteien wird weiter gemeldet, daß die Verhaftungen noch fortgesetzt werden, auch Redakteure der Oppositionspresse sollen von ihnen betroffen werden. Massenverhaftungen sind weiter in einer ukrainischen Minderheit vorgenommen werden.

„Hilfe, Räuber!"
zur Verhaftung von Abgeordneten in Warschau

)(Warschau, 11. Sept. (Drahtber.) Die bereits gemeldeten Verhaftungen von 19 oppositionellen Abgeordneten fanden gleichzeitig zwischen 2 und 3 Uhr nachts statt. Die Abgeordneten wurden aus den Betten geholt, wobei es zu dramatischen Szenen kam, da die meisten von ihnen an einem Verhaftungsbefehl nicht glauben wollten und einen Ueberfall annahmen. ABC berichtet, der Abg. Barlicki habe, als die Polizei die Tür seines Zimmers im Hotel aufbrach, im Glauben, daß man bei ihm einen Einbruch verüben wollten, Hilfe, Räuber zum Fenster hinausgeschrien. Die Sejmwache eilte herbei, wurde aber von dem starken Polizei- und Gendarmenaufgebot nicht in das Zimmer des Abgeordneten hineingelassen. Die Regierungspresse teilt mit, daß die Verhafteten sich in einem Gefängnis in der Provinz befänden, es wird aber nicht berichtet, in welchem.

Der Ausschuß des Advokatenverbandes trat gestern zu einer Sitzung zusammen und erhob in einer Entschließung Protest gegen die ungesetzliche Verhaftung der Abgeordneten Rechtsanwälte Dr. Liebermann, Dr. Kiernik, Dr. Dambski und des Senators Dr. Pragier. Die Entschließung ist dem Justizminister Carl übermittelt worden. Die gesamte Oppositionspresse wurde heute nachmittag in Warschau beschlagnahmt.

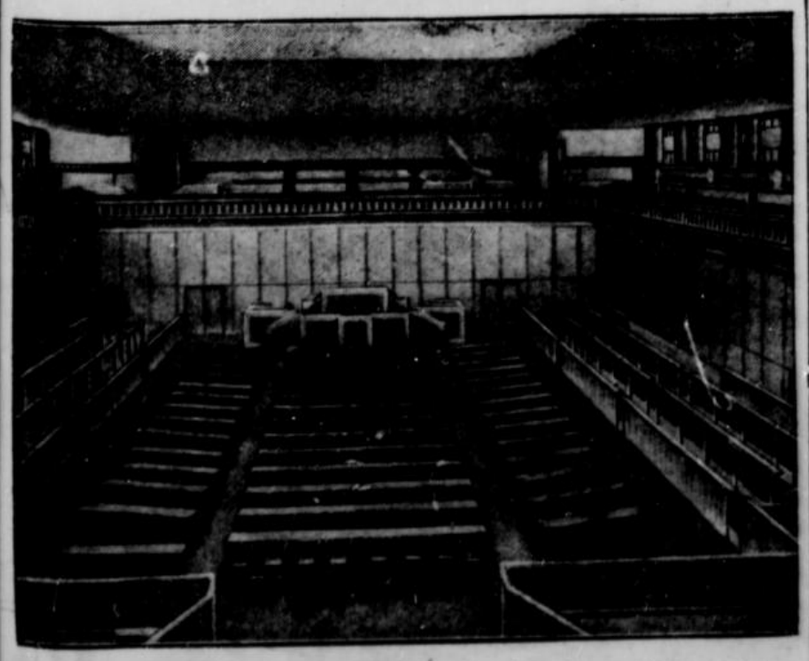
Der Todesmarsch Andrees
Drei Monate Wanderung im ewigen Eis

Stockholm, 11. Sept. (Drahtber.) Die Zeitung „Dagens Nyheter" veröffentlicht gestern einen Auszug aus dem Tagebuch Strindbergs, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Andree-Expedition am 14. Juli drei Tage nach ihrem Ballonaufstieg auf einer Eisscholle landete. Strindberg hat auf einer handgezeichneten Karte die Ortsbestimmungen genau angegeben, so daß man die langsame Irrfahrt der Expedition in südlicher Richtung verfolgen kann. Der Marsch nach Süden dauerte nach den Aufzeichnungen fast drei Monate. Die Expedition blieb bis zum 22. Juli auf dem Ankerplatz und mußte am 27. Juli eine Menge Gepäck zurücklassen, von da an betrug das Gewicht der Ladung nur noch 140 Kilogramm. Am 11. August wurde der 82. und am 7. September der 31. Breitengrad passiert. Am 12. September mußte der Proviant rationiert werden und am 16. September gaben die Forscher den Versuch, den Marsch fortzusetzen auf. Am folgenden Tage wurden die Gletscher von Vitön bemerkt. Die Eisscholle, auf der die Expedition eine Schneehütte gebaut hatte, zerbrach am 2. Oktober und am 5. Oktober wurden die Forscher Gefangene der Insel. Am 6. Oktober brach ein Schneesturm aus. Nach dieser Aufzeichnung ist nur noch ein Wort vermerkt: „Resignation!" Nach dem 17. Oktober hatten Strindberg die Kräfte verlassen, er war nicht mehr imstande weiterzuschreiben.

Verhaftung Jack Diamonds
bei seiner Ankunft in Baltimore?

Baltimore, 11. September. (Eig. Drahtber.) Die hiesige Polizeibehörde erklärte, sie werde den mit dem Dampfer „Hannover" auf dem Wege nach Amerika befindlichen Alkoholschmuggler Diamond bei seiner Landung in Empfang nehmen und ihn nach Newyork befördern lassen, falls es die dortige Polizei wünsche.

Der „Kurfürsten-Palast"



Die neue Tagungsstätte der Völkerbundvollversammlung, die am 10. September zu ihrer 11. Tagung in Genf zusammentrat, ist dieser hierfür besonders umgebaute Sitzungssaal im „Kurfürsten-Palast".

General Heyes Hauptquartier



Das Manöverquartier des Chefs der Heeresleitung während der großen Herbstmanöver der Reichswehr in Unterfranken ist Schloß Bedheim im Kreise Hildburghausen, wo Generaloberst Heye mit seinem Stabe vom 11.—19. September Quartier beziehen wird.

2,8 Millionen Arbeitslose

Steigerung im August

)(**Berlin,** 11. Sept. (Drahtber.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. August 1930 hat in der zweiten Augusthälfte die Belastung der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge etwas zugenommen. Der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Versicherung hält sich mit rund 11 000 Köpfen in den Grenzen der vorjährigen Bewegung. Die Zahl der Krisenunterstützten ist um etwa 20 000 gestiegen. Damit hat die Belastung beider Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Stand von rund 1 947 000 Unterstützten erreicht.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden ist gleichfalls weiter gestiegen. Nach Abzug derjenigen, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeiten beschäftigt waren, mußten von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden (einschließlich der üblichen Fluktuationen des Marktes und eines gewissen Bestandteiles Erwerbsbeschränkter) am 31. August rund 2 873 000 als erwerbslos gelten.

Kritik an Briand

zu seiner Haltung in der Saarfrage

□ **Paris,** 11. September. (Drahtb.) „Echo de Paris" und „Figaro" polemisieren gegen den französischen Außenminister Briand wegen seiner Haltung in der Saarfrage. Das „Echo de Paris" erklärt, Briand habe sich mit Curtius dahin geeinigt, die Frage der letzten französischen Truppenkontingente im Saargebiet zu ersticken oder zu vertagen. „Figaro" schreibt, Briand hätte, als Curtius die Gelegenheit benutzt habe, gegen die Anwesenheit von ausländischen Truppen im Saargebiet zu protestieren, mit dem Hinweis antworten müssen, daß das Saargebiet noch nicht wieder deutsch geworden sei. „Journal" spricht davon, daß die Saarfrage nun erstmals auf ein Abstellgleis geschoben worden sei, aber die gegensätzliche Einstellung sei damit nicht behoben. Andere Korrespondenten bezeichnen als Hauptgegenstand der Unterredung Briand-Curtius die Wahlpropaganda in Deutschland. „Petit Journal" schreibt, inwieweit die Entwicklung der deutschen Außenpolitik von Curtius abhänge, scheine es allerdings, daß sie in der von Stresemann angegebenen Richtung aufrechterhalten werde.

Das Schicksal Irigoyens

Abtransport auf einem Kriegsschiff

× **Newyork,** 11. Sept. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Buenos Aires soll der zurückgetretene Präsident Irigoyens von der Kaserne des 7. Infanterieregiments, in die er sich nach der Revolution geflüchtet hatte, in ein Marinehospital nach La Plata gebracht worden sein. Der Kreuzer „General Belgrano" soll den Präsidenten der gleichen Meldung zufolge nach einem bisher noch nicht bekannten Bestimmungsort bringen.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" sind in Montevideo aus La Plata Nachrichten eingetroffen, wonach Irigoyen und eine Reihe von Führer seiner Partei, unter ihnen mehrere Parlamentsmitglieder unter starker Militärbegleitung auf das Kriegsschiff „Belgrano" gebracht wurden. Buenos Aires wird als ruhig geschildert, doch werde nach wie vor Zensur geübt und die Straßen würden militärisch bewacht. Briefpost sei aus Buenos Aires nicht eingetroffen. Dem Senator Valle, einem Anhänger Irigoyens, sei es gelungen, nach Montevideo zu entkommen.

Flug in die Stratosphäre

Die Erforschung kosmischer Strahlen / Was Professor Piccard und sein junger Begleiter in 16 000 Meter Höhe zu erforschen gedenken

Ueber die Vorbereitungen zum Aufstieg Professor Piccards in die Stratosphäre berichtet die RWZ. aus Augsburg:

Unfreundliche Kälte liegt über dem Rasenplatz der Riedingerschen Ballonfabrik. Ueber die geteerten Holzwände der Hallen haben Regengüsse ihre Linien gezogen. Zwischen kleinen Regenpfützen liegt ein rostiges Schmalspurgleis, das heute aus der Halle heraus verlängert wurde, um dem Rollwagen den Weg zu zeigen, auf dem die Piccardsche Aluminiumkugel ruht. Mit der überlegenen Ruhe des Gelehrten arbeitet Prof. Piccard in weißem Laboratoriumsmantel; mit ihm sein Assistent und Fluggefährte Dr. Kipfer. Der noch jugendliche 26jährige Physiker ist ebenfalls gebürtiger Schweizer, studierte an der Züricher Hochschule und wurde von Prof. Piccard 1929 nach Brüssel berufen. In Piccards Laboratorium oblag er in erster Linie der Bestimmung der Radioaktivität afrikanischer Uranerze zu medizinischen und technischen Zwecken. Dr. Kipfer macht mit seinem Lehrer den ersten Ballonaufstieg.

Neuerdings ist von Brüssel auch auf Wunsch Piccards der Ordinarius für Chemie, Prof. Stahl, eingetroffen. Er unterstützt den Physiker vor allem bei der Neupräzisierung der äußerst empfindlichen Instrumente. Ungeachtet aller Wetterunbill ist Prof. Piccard nach wie vor Optimist und von dem Gelingen seines Unternehmens fest überzeugt. Er ist überrascht, **daß ihm in Augsburg und von ganz** Bayern soviel Aufmerksamkeit erwiesen **wird. Mit bewundernswerter Geduld läßt er alle Fragen über sich ergehen. Nur den** Photographen gegenüber ist der Wissenschaftler zurückhaltend. „Ich bin doch kein Preisboxer", meinte er scherzhaft; wie er für Humor überhaupt viel übrig hat und **allen seinen Mitarbeitern mit großer Freude eine hiesige Zeitung zeigte, bei** der der Druckfehlerteufel in großer Ueberschrift Prof. Piccard „komische Strahlen" **erforschen läßt.**

Die Erforschung der kosmischen Strahlen sind nicht alleiniger Zweck seines Aufstiegs. Wie Professor Piccard unserem Sonderberichterstatter in einer Plauderstunde in der geheimnisvollen Halle erzählte, vermag das Experiment auch eine Umwälzung auf technischem Gebiete anzubahnen. Die kosmischen Strahlen erklärte Piccard als eine Folgeerscheinung eines gewaltigen Prozesses, der im Sternenraum vor sich geht. In diesem Vorgang kann eine ungeahnte Energiequelle der Zukunft liegen, die das millionenfache einer chemischen Reaktion an Energie ersetzt. Eine atomare Umwandlung ist bisher nur beim Aluminium vorgenommen worden, jedoch mit so ungeheuren Kosten für Radium, daß eine wirtschaftlich-technische Ausnutzung nicht in Frage kommen kann. Die theoretische Vorstellung einer Verwandlung kosmischer Materie durch Atomvernichtung in Energie, bei einer Höhe von 16 000 Metern unter restloser Ausnützung der Grundstoffe praktisch bestätigt zu sehen, vermag gegebenenfalls das letzte ungeheuerliche Ziel dieses Stratosphärenfluges zu werden.

Prof. Piccard wartet ab, bis die starke Wolkenbildung keine Gefahr mehr bedeutet, daß durch Vereisung der Kondensfeuchtigkeit in höchsten Lagen eine zu starke Belastung oder Beschädigung der Ballonhülle eintreten könnte. Drei bis vier Sekundenmeter sind nötig, um in eineinhalb Stunden die Höhe von 12 000 Metern und damit die Ruhelage des Ballons zu erreichen. Für die weiteren 4000 Meter befürchtet Piccard nicht im geringsten irgendwelches körperliches Unbehagen. „Ich sitze ja in meiner geschlossenen Kugel". Auch mit der Abnahme der Adhäsion der Erde hat Piccard gerechnet, die aber in 16 000 Meter Höhe höchstens fünf Tausendstel betragen würde und deshalb körperlich kaum verspürbar ist. — Es ist bewundernswert, wie Professor Piccard auf seine Kugel, die mit den Apparaten bereits völlig fertig montiert ist, vertraut, als gelte es einen harmlosen Ausflug in nächste Nähe. Und doch ist es ein wagemutiger, gefahrvoller Flug zweier Menschen, die im Dienste der Wissenschaft aus dem unerforschten Weltenraum Kunde zur Erde bringen wollen.

Kommunistischer Angriff

auf den Posten vor dem Reichspräsidenten-Palais

— **Berlin,** 11. Sept. (Drahtber.) Etwa 80 Kommunisten marschierten gestern abend gegen 7,30 Uhr geschlossen die Wilhelmstraße entlang und griffen den Posten vor dem Reichspräsidentenpalais, einen Polizeiwachtmeister, tätlich an. In der Notwehr gab der Beamte einen Schreckschuß ab, der aber niemand verletzte. Der Zug bewegte sich dann nach den Linden weiter und wurde wegen Ueberschreitens der Bannmeile von der Polizei in der Behrensstraße aufgelöst. Fünf Demonstranten wurden von der Polizei zwangsgestellt.

Zwei Opfer der Berge

Absturz im „Wilden Kaiser"

— **München,** 11. Sept. (Drahtb.) Der „Wilde Kaiser", dem innerhalb eines Jahres bereits 15 Alpinisten zum Opfer gefallen sind, hat wieder zwei Menschenleben gefordert. Zwei junge Münchener, die am Freitag in das Kaisergebirge aufbrachen und nicht zurückkehrten, wurden von der Münchener Bergwacht jetzt tot in den Bergen aufgefunden. Sie waren bereits am Samstag von der Totenkirchel-Wand wahrscheinlich infolge Bruchs eines Mauerhakens über 100 Meter tief abgestürzt.

Neue Kanalbezwingerin

In 16½ Steunden durchschwommen

— **London,** 11. Sept. (Drahtber.) Der Englische Kanal ist wiederum durchschwommen worden, und zwar diesmal von der jugendlichen südafrikanischen Schwimmerin Peggy Duncan, die vorgestern abend kurz nach 8 Uhr bei Gris Nez ins Wasser ging und gestern mittag um 12,45 Uhr in South Foreland, östlich von Dover, das Land erreichte. Die von Miß Duncan gebrauchte Zeit von 16½ Stunden bleibt um zwei Stunden hinter dem von der Deutsch-Amerikanerin Gertrud Ederle aufgestellten Frauenrekord, und 5½ Stunden hinter dem von dem Franzosen Michel aufgestellten Weltrekord zurück.

Rekordregen in Bombay

Binnen 8 Stunden 45 Zentimeter

⊙ **Bombay,** 11. Sept. (Drahtber.) Binnen acht Stunden ging vorgestern hier eine Regenmenge nieder, die die Rekordhöhe von 45 Zentimetern erreichte. Die Straßen glichen Flüssen. Der gesamte Automobil-, Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr stockt. In einigen Stadtteilen gehen die Menschen in Schwimmanzügen bis zur Hüfte im Wasser ihren Geschäften nach.

Der Raubmord in Schinde

Aufklärung einer bestialischen Bluttat an einem alten Ehepaar / Die Raubmörder in Bochum und Dortmund festgenommen

* **Bochum,** 10. September. Der in der Nacht zum Sonntag den 7. September, und zwar in der Zeit zwischen 21,30 und 6 Uhr verübte Raubmord auf den 61 Jahre alten Hofbesitzer Peter Voß und dessen 60jährige Ehefrau Helene, über den wir ausführlich berichteten, hat jetzt seine restlose Aufklärung gefunden. Der Tat verdächtigt war ein früherer Knecht des Getöteten Alois Lause, geboren am 5. Februar 1911 zu Bochum und dessen Freund Karl Schulz im selben Alter, der in der Nachbarschaft auf einem anderen Hof als Knecht beschäftigt war. Nachdem die Kriminalpolizei Bochum durch Funkspruch von der Mordtat in Kenntnis gesetzt worden war, leitete sie umfangreiche Maßnahmen ein zur Ergreifung des hier gebürtigen Lause. Es gelang ihr am 9. September Lause festzunehmen. Lause bestritt zunächst die Tat und schilderte seine abenteuerliche Heimreise, die er in der Zeit vom 1. September bis zu seiner Heimkehr in der Gegend von Hannover unternommen haben will. Er legte aber bald ein umfassendes Geständnis ab. Er hat die Tat mit seinem Freunde Karl Schulz bis ins kleinste besprochen und verabredet. Er behauptet, die Stellung bei dem Getöteten wegen Lohndifferenzen aufgegeben zu haben. Die beiden Burschen hatten vorher beabsichtigt, eine Stationskasse zu berauben, wovon sie jedoch später abgesehen haben. **Sie haben sich an das Haus der Getöten herangeschlichen und haben die Getöteten herangeschlichen und haben die** zimmer aufgesucht haben. Dann sind sie in das Haus eingedrungen, nachdem sie sich vorher der Schuhe entledigten, um geräuschlos auftreten zu können. In der Diele des Hauses überlegten sie nochmals reiflich die Ausführung der Tat und drangen dann in das Schlafzimmer der Eheleute Voß ein. Sie mußten den Schlüssel aus der Hose des getöteten Hofbesitzers haben, um den Geldschrank öffnen zu können. Um die Tat ungehindert ausführen zu können, wollen sie nur die Absicht gehabt haben, das Ehepaar durch Beilhiebe zu betäuben. Lause, der gut unterrichtet war, hatte sich das Beil beschafft. Schulz, der eine robustere Natur war, sollte die Schläge ausführen. Wie abgesprochen, haben beide die Tat ausgeführt. Schulz hat dann zunächst dem Ehemann mit dem Beil auf den Kopf geschlagen. Lause hielt dann der aufschreienden Ehefrau den Mund zu und als dies nicht gelang, erhielt auch sie mehrere Schläge mit dem Beil auf den Kopf. Der Ehemann, der sich stöhnend im Bett herumwälzte, erhielt von Schulz in bestialischer Weise noch mehrere Beilhiebe auf den Kopf. Die Täter haben dann den Geldschrank geöffnet und beraubt. Sie haben alsdann das Haus verlassen, sind nach Lüneburg und Hannover gefahren und von dort nach hier gekommen. Die Polizei stellte fest, daß sich der Mittäter Schulz in Dortmund aufhalten sollte, wo seine Schwester wohnt. Sie entsandte sofort einen Beamten und in Gemeinschaft der Dortmunder Kriminalpolizei gelang es, Schulz zu ermitteln und festzunehmen. Schulz leistete bei seiner Festnahme energischen Widerstand und wurde von dem Publikum, das Partei für den Raubmörder ergriff, noch unterstützt.

Aus den heimischen Provinzen

Verbindlichkeitserklärung

des Schiedsspruches für den Ruhrbergbau

— **Essen,** 10. Sept. **Der Schiedsspruch vom 4. September 1930 für den Ruhrkohlenbergbau ist heute in Berlin für verbindlich erklärt worden.**

* **Essen,** 10. Sept. **Ein 15jähriger Einbrecher.** Ermittelt und festgenommen wurde der 15 Jahre alte Laufbursche Wilhelm J. von hier, der vor einiger Zeit aus einem Hause an der Kahrstraße durch Einsteigen Schmucksachen im Werte von etwa 500 RM entwendet hatte. Das Diebesgut konnte zum größten Teil bei Hehlern beschlagnahmt und dem Geschädigten wieder zugestellt werden.

* **Wanne-Eickel,** 10. Sept. **Einem Herzschlage erlegen.** Gestern abend gegen 19 Uhr wurde ein Invalide vor einer Wirtschaft am Eickeler Markt von einem Unwohlsein befallen. Er begab sich noch in die Wirtschaft und bestellte sich einen Kognak. Kurz darauf verlor er die Besinnung. Obwohl er sofort dem St. Josephs-Hospital zugeführt wurde, konnte bei seiner Einlieferung nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Er ist einem Herzschlage erlegen.

* **Oberhausen,** 10. Sept. **Tödlicher Bergwerksunfall.** Beim Befahren eines Aufbruchs geriet auf der Zeche Concordia der Steiger Gustav Boge zwischen Schachtzimmerung und Korb. Der Verunglückte, der als früherer Offizier sich erst spät dem Bergfach zugewandt hatte, war sofort tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Münster,** 10. Sept. **Ein Auto von der Lokomotive erfaßt.** Auf der Kreisstrecke Riethberg—Westerwiehe wurde das Auto des Gemüsehändlers Ewers von der Lokomotive eines Zuges an einem ungesicherten Bahnübergang erfaßt und vollständig zertrümmert. Der mitfahrende Geflügelhändler Schlingschröder war auf der Stelle tot, während Ewers mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhause zugeführt wurde.

* **Osnabrück,** 10. Sept. **Liebestragödie.** Im benachbarten Melle schoß der 20 Jahre alte Schlosser Heinrich Hellmeyer auf seine 19jährige Geliebte Hildegard Eberhard, die mit einem Schuß im Halse auf der Straße liegen blieb. Am anderen Morgen fand man den Täter mit einem Kopfschuß in der Nähe der elterlichen Wohnung tot vor. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Sonntag, den 14. September 1930

Ein durchaus befriedigendes Ergebnis hat der Nennungsschluß für den nächsten Renntag auf der Gelsenkirchener Traberbahn, jetzt Sonntag, den 14. September, zu verzeichnen. 134 Pferde sind in den vorgesehenen acht Prüfungen startberechtigt. Der Beginn der Rennen ist auf 2,36 Uhr nachmittags angesetzt, so daß hinlänglich Zeit ist, der Wahlpflicht vorher zu genügen.

Deutsches Land jenseits der Grenze



Aus der livländischen Schweiz, deren Schmuckstück das liebliche Aa-Tal ist.

Wahlerinnen wählt Liste 2 Schicksal und Pflicht Büdo

Empfang bei Jimmy Walker



Von Cronau und seine Gefährten als Gäste des Oberbürgermeisters von Newyork

Der Wochenmarkt als Zeitbild

Lebensmittel, die zu Delikatessen geworden sind

Kein Geld! Das Hauptwort unserer Zeit, das uns auf Schritt und Tritt entgegenhallt, macht sich selbst an der Stätte bemerkbar, wo man das Nötigste zum Leben einhandelt, auf dem Wochenmarkt. Nimmt man die Markttage aus, die unmittelbar auf Lohntagen folgen, so wird man finden, daß die Käuferzahl bedenklich gelichtet ist. Sicher auch in der Käuferreihe, die sich aus den ständigen Besuchern des Marktes zusammensetzt, macht sich die nachlassende Kaufkraft bemerkbar. Man beschränkt sich zum großen Teil auf den Einkauf der unbedingt notwendigen Lebensmittel. So kommt es, daß die lockenden Weintrauben, das Pfund zu 25 Pfg. wenig Absatz finden. Ueberhaupt scheint das Obst, soweit es sich zur Kompott- und Gemüsebereitung nicht ist, von manchen Hausfrauen noch viel zu wenig beachtet zu werden. Dabei stehen die Birnen, 2 Pfund zu 25 Pfennig, bestimmt ein nahrhaftes und schmackhaftes Gericht; ebenso die Aepfel das Pfund von 10 Pfennig an. Pflaumen — sie werden alles garantiert wurmfrei empfohlen — (eine etwas kecke Garantie!) kosten 15 Pfg. das Pfund, und finden doch keine Käufer. Das ist vor allem auch ein Beweis dafür, daß ein großer Teil der Hausfrauen heute auf das so beliebte Einmachen trübsen Herzens verzichten muß. Diesen Beweis findet man auch an den Gemüseständen. Vor allem sind es die sog. Vitzebohnen Schneidebohnen, um die man sich früher zur Einmachzeit förmlich stritt. Heute sind genügend zu haben, das Pfund zu 10 Pfg. und die Landwirte müssen trotz allem einen Teil der mitgebrachten Bohnen oder sonstigen Früchte wieder mit nach Hause nehmen. Man braucht auch nur den verlangenden Blick vieler Hausfrauen beobachten, wenn sie durch die Gänge der Gemüse- und Obststände gehen und lassen dann das eigene Auge auf die leeren oder halbleeren Marktnetze der Frauen fallen, die den Markt verlassen, um zu sehen, wo der Schuh drückt.

Diesem in wenigen Strichen gezeichneten Marktbild sollen noch einige kleine Szenen hinzugefügt werden: Da steht ein blasser, kleiner Junge und bietet flehend einen Blumenstrauß für 20 Pfg. an; dort sieht man einen Erwerbslosen, der einige Stielerknollen und Petersilienbüschen verkaufen möchte, und hier stößt man endlich auf mehrere Leute, die offenbar ihre Arbeitslosigkeit benutzt haben, um Pilze und — Brombeeren zu suchen. Ob sie ihre zweifellos mühsame Arbeit bezahlt bekommen? Schwerlich. Aber sie sind ja schon zufrieden, wenn sie einige Groschen einnehmen. Die Pilze scheinen auch Absatz zu finden, jedenfalls besseren als die Brombeeren und — das Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in der Markthalle drinnen. Hier herrscht offenbar die größte Flaute. Fleisch ist bei vielen Familien zum imaginären Begriff geworden, in der Wirklichkeit kennt man allenfalls noch Gefrierfleisch oder „Trab-Trab". Der Roßmetzger, draußen vor der Markthalle zählt die meisten Kunden; ihm geht es wie dem Margarinehändler, der seinen Konkurrenten, den Händler mit Naturbutter ebenfalls ins Hintertreffen schickt; denn „gute" Butter gehört in vielen Familien längst schon zu den imaginären Begriffen, wie so manches andere Produkt auf dem Lebensmittelmarkt, das heute schon den „Delikatessen" zugezählt werden muß, einst aber zu den alltäglich und allgemein gekauften Erzeugnissen gehörte.

Traurige Wirtschaftslage im Vest

Die Erwerbslosenziffer ist im August weiter gestiegen / Schlechte Aussichten auch für die Zukunft
Trostlose Lage im Baugewerbe

In den ersten Tagen des Monats August, gaben wir in einem Ueberblick über die Wirtschaftslage des Vestes der Vermutung Ausdruck, daß die Arbeitslosenziffer mit rund 26 000 Ende Juli, noch nicht die Höchstgrenze erreicht haben würde. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß es weiter abwärts mit der vestischen Wirtschaft gehe. Unsere Voraussagungen haben sich leider nur allzuschnell erfüllt. Der Wirtschaftsbarometer ist tatsächlich weiter nach unten geglitten. Wohl hat die vestische Arbeitsgemeinschaft in den letzten vier Wochen getagt und sich auch mit der Lage der vestischen Wirtschaft befaßt. Indeß eine Aenderung zum Besseren konnte auch sie bis heute nicht herbeiführen. Dennoch sind wir der begründeten Ansicht, daß unbeschadet aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, gerade die Kommunen das größte Interesse an einer Wirtschaftsbelebung haben müßten. Schon allein deshalb, weil bei längerer Fortdauer des jetzigen Zustandes unmöglich eine Stabilisierung und Gesundung der kommunalen Finanzen eintreten kann. Denn die fortwährende zwangsläufige Steigerung der Wohlfahrtslasten einerseits und die durch die mangelnde Beschäftigungsmöglichkeit erwirkte geringeren Realsteuereingänge anderseits, müssen ganz naturgemäß zu einer finanziellen Blutleere in den Gemeinden führen. Diese Zusammenhänge sind so klar und eindeutig, daß sie auch dem Kommunalpolitiker leicht einleuchten müssen. Die Schlußfolgerung dieser unumstößlichen Tatsache, sollte allen Kommunen des Vestes und der benachbarten, mit dem Vest, wirtschaftlich, verkehrspolitisch und kommunalpolitisch eng verbundenen Gemeinden aneifern, nichts unversucht zu lassen, um wo möglich noch im Laufe des Herbstes, gestützt durch die Maßnahmen des Reiches und des Staates, den Wiederaufbau der vestischen darniederliegenden Wirtschaft anzubahnen. Einstweilen sieht es natürlich in dieser Hinsicht sehr traurig aus, wie die nachstehenden Zahlen und deren Erläuterungen beweisen.

In Bottrop hat sich die Gesamtsituation im Verlaufe des Monats August weiter verschlechtert.

Im Bereich des Arbeitsamtes Gladbeck ist die Wirtschaftslage vor wie nach ungünstig. Die Zahl der Arbeitsuchenden dürfte ungefähr 4 100 betragen.

Von Buer, Westerholt und Horst, die dem Arbeitsamt Gelsenkirchen angegliedert sind, muß gleichfalls von einer weiteren Einschränkung der Wirtschaft in fast allen Branchen berichtet werden. Im gesamten Arbeitsamtsbereich Gelsenkirchen-Buer sind ungefähr 16 bis 17 000 Arbeitsuchende gemeldet. Auch hier ist somit innerhalb der letzten 4 Wochen eine Erhöhung um rund 1200 zu verzeichnen. Die wirtschaftliche Struktur ist in diesem Arbeitsamtsbezirk, soweit Buer und Horst in Frage kommt, dieselbe wie in den übrigen vestischen Kommunen. Dagegen ist in der früheren Stadt Gelsenkirchen in vermehrtem Maße eine chemische Industrie vorwiegend. — Die nächsten Aussichten sind für Gelsenkirchen mit seinen beiden Vororten Buer und Horst nicht gerade allzu große Hoffnungen erweckend. Eben weil der Bergbau und die Metallindustrie als die vornehmlichsten Hauptwirtschaftskörper eine große Krise durchmachen müssen. Von deren Behebung wird die Gesamtwirtschaft in hervorragender Weise beeinflußt werden. Dieses kommt vor allem auch für das Bauhandwerk in Buer, Westerholt und Horst in Frage. In allen drei Kommunen macht das Baugewerbe eine Krise durch. Geradezu katastrophal liegen die Verhältnisse im Buerschen und Westerholter Baugewerbe. Hier ist eine Besserung unbedingt erforderlich. Da heute schon eine ganze Anzahl baugewerblicher Arbeiter sich in der Wohlfahrtspflege befindet.

Das Arbeitsamt Recklinghausen hat von allen Arbeitsämtern des Vestes immer noch den günstigsten Stand hinsichtlich der Arbeitslosenziffern. Der Prozentsatz der Erwerbslosen gegenüber der Gesamtbevölkerung ist entschieden geringer als in Bottrop, Gladbeck und Buer. Die Zahl der Arbeitsuchenden dürfte im Arbeitsamtsbezirk Recklinghausen zirka 4200 betragen. Auch hier ist jedoch die Erwerbslosenziffer in den letzten vier Wochen etwas in die Höhe gegangen. Der Bergbau ist im Recklinghäuser Bezirk nicht ganz so stark den Abbaumaßnahmen unterworfen gewesen wie im übrigen Vest. Vor allem kommt dem Bezirke Recklinghausen der starke ländliche Einschlag zu Gute. Die Bauwirtschaft hat auch im Bezirk Recklinghausen in diesem Jahre eine Krise durchzumachen. Es sind aber Anzeichen dafür vorhanden, daß in den nächsten Monaten dem Baugewerbe eine leichte Besserung beschieden sein wird. Alles in allem ist der Bezirk des Arbeitsamts Recklinghausen in der Lage, die Wirtschaftskrise am besten überwinden zu können.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir leider zur Zeit im Vest, einschließlich der Stadt Gelsenkirchen-Buer, 30 000 Arbeitsuchende zählen. Das ist ein starker Prozentsatz der Gesamtbevölkerung, sofern man sämtliche Arbeitnehmer und deren Familienangehörigen, berücksichtigt. Es ist unbedingt notwendig, daß auf Grund dieser traurigen Statistik, alles darangesetzt wird, die große Erwerbslosigkeit und die damit verbundene Verarmung der vestischen Bevölkerung durch Arbeitsgelegenheit zu beseitigen. Und dafür sollten sich alle verfügbaren Kräfte bereitfinden.

Ein Riesenbau der J. G. Farben



Das neue Verwaltungsgebäude der J. G.-Farben, das in Frankfurt am Main nach dem Entwurf von Professor Poelzig errichtet wurde, jetzt fertiggestellt ist und am 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben wird.

Ein jugendlicher Lebensretter

Ein Gelsenkirchener Schüler rettet einen Badenden

(-) Der Gymnasiast Theodor Schmitz aus Gelsenkirchen, war, als er auf dem Halterner Stausee paddelte, Zeuge, wie ein Badegast, der anscheinend des Schwimmens nicht recht mächtig war, in Ertrinkungsgefahr geriet und anstvolle Hilferufe ausstieß. Schmitz sprang aus dem Paddelboot, schwamm auf den Ertrinkenden zu und brachte ihn ans Land, wo von dem Schüler mit Unterstützung mehrerer Erwachsener planmäßige Wiederbelebungsversuche vorgenommen wurden. Diese hatten den erforderlichen Erfolg, daß der bereits Bewußtlose nach einer halben Stunde als gerettet angesehen werden konnte.



Aus Buer

Vor dem Buerschen Gericht

Eine bewegte Vergangenheit

(*) Eine Frau mit recht bewegter Vergangenheit ist Martha R. aus Buer-Beckhausen. Aus Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Urkundenfälschung und versuchten Mädchenhandel resultieren ihre Vorstrafen, davon sie nicht weniger als 15 zu verzeichnen hat. Ihr Bruder, der bekannte RO. wurde kürzlich in Essen wegen schwerer Einbruchsdiebähle zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Mit einem Komplizen, dem Arbeiter B., hatte dieser eines Nachts in Westerholt bei einem Schneidermeister eingebrochen und für 1500 Mark Stoffe erbeutet. Vorläufig wurden die Sachen in einem Walde in Langenbochum versteckt. Schließlich fiel dem Ro. ein, einen Teil der Beute zu seiner Schwester Martha zu bringen. Diese sollte die Sachen „versilbern". Damit war sie auch einverstanden. Sie gab den beiden als „Vorschuß" 2 Mark Fahrgeld, ein Damenfahrrad und eine Wolldecke. Nachts kehrten die beiden mit dem Hehlergut dann zurück. Zum Verkauf kam es aber nicht. Denn als der Diebstahl durch die Zeitung bekannt wurde, kriegte es Frau R. mit der Angst zu un und ließ die Sachen wieder abholen. Merkwürdigerweise war aber ein dicker Stoffballen jetzt ziemlich dünn geworden. Darüber kam es zwischen Stehlern und Hehler zum Streit. Die energische Martha drohte in dessen Verlauf, die beiden „hochgehen" zu lassen und lief aus dem Hause. Besorgt, daß die Frau Ernst machen würde, verdufteten sich die beiden mit den Stoffresten. Durch am Tatort zurückgebliebene Fingerabdrücke wurde B. später überführt und „verpfiff" nun auch seinen Helfer. Während die beiden Einbrecher in Essen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, stand Frau R. jetzt wegen Hehlerei vor dem Schöffengericht. Wohl wissend, daß ihr nichts gutes blühte, leugnete sie hartnäckig und griff B. verschiedentlich scharf an. Dieser im Anfang sehr zurückhaltend, wurde allmählich erregt und kam dann mit einem Geständnis heraus. Auf Grund dessen erhielt Frau R. wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis. Gegen das Urteil legte sie sogleich Berufung ein.

(*) **Motorradfahrerzusammenstoß.** Ein Unfall ereignete sich am 9. d. Mts. gegen 16,30 Uhr auf der Gladbecker Straße. Als ein Motorradfahrer aus Wiesbaden die Gladbecker Straße mit seinem Motorrade befuhr, kam plötzlich ein Radfahrer aus einem Hause an der Gladbecker Straße mit einem Rade auf die Straße gefahren. Beide gerieten zusammen. Der Motorradfahrer sowie sein Beifahrer wurden leicht verletzt.

(*) **Die Westfälische Landes-Bausparkasse** hält in Buer am Freitag, den 12. September, von 10—13 Uhr, in der Städt. Sparkasse und von 20—22 Uhr im Restaurant zum Buerschen Stern Sprech- und Beratungsstunden ab. Jedermann ist eingeladen, besonders die alten Sparer.

(*) **Festnahmen.** Auf Grund eines wegen Körperverletzung erlassenen Steckbriefes von einer auswärtigen Behörde wurde ein W. E. aus der Steinmetzstraße festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. — Ein R., der wegen eines in einem Krankenhause begangenen Diebstahls gesucht wurde, ist am 7. 9. in Göttingen festgenommen und dem dortigen Amtsgericht zugeführt worden.

(*) **Namensänderungen in Buer-Erle.** Der Invalide Joh. Karczewski, Buer-Erle, führt an Stelle des bisherigen Namens den Familiennamen Karsch. Die Aenderung des Namens erstreckt sich auch auf den minderjährigen Sohn Paul. — Der Bergmann Karl Borkowski in Gelsenkirchen-Buer, geb. am 18. 8. 89 in Tillitz, Kreis Löbau, sowie der Bergmann Josef Borkowski in Gelsenkirchen-Buer, geb. am 23. 3. 93 in Tillitz, Kreis Löbau, führen an Stelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Berger. Die Aenderung des Familiennamens erstreckt sich auf die Ehefrauen und die minderjährigen Kinder der Genannten, die unter ihrer elterlichen Gewalt stehen.

(*) **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Buer-Erle.** Am Sonntag, den 14. September, d. Js., 18 Uhr, findet im Vereinslokal Storck die Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

(*) **Schlägerei in Buer-Erle.** In einem Hause der Friedrichstraße in Buer Erle kam es am Dienstag zwischen Hausbewohnern zu einer wüsten Schlägerei. Ein Beteiligter erlitt stark blutende Verletzungen am Kopfe. Dem Verletzten wurde ärztliche Hilfe im Krankenhaus zu Buer-Erle zuteil.

Der Kampf um den Wähler

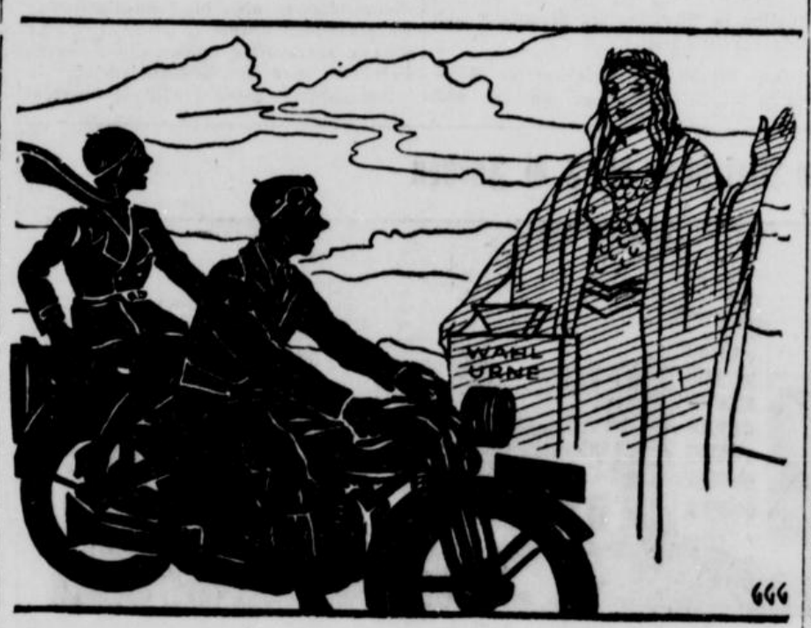
Pfarrer Traub spricht

Wahlversammlung der Deutschnationalen

(* Im großen Eppmannschen Saale in Buer hielt gestern abend die Deutschnationale Volkspartei eine gutbesuchte Versammlung ab. Marktscheider Thalacker eröffnete die Versammlung. Er wies auf den Sinn der Wahlen hin, die auf die Beseitigung des demokratischen Systems hinzielten. Das demokratische System habe ausgespielt, es käme nun darauf an, ob die Neuwahl Persönlichkeiten brächte, die wirklich mit dem System aufräumen könnten. Dann übergab er das Wort dem Redner des Abends: Pfarrer Traub. Der Redner bemerkte, daß man heute viel von der Diktatur rede, die kommen solle. Herr Brüning und Herr Treviranus wollten eine Diktatur. Neuerdings habe der Reichskanzler diese Vermutungen aber für unrichtig erklärt und eine Gemeinschaftsarbeit proklamiert. Von Gemeinschaftsarbeit in einem Kabinett wo Gegensätze wie Curtius, Brüning, Treviranus vorhanden seien, wo Wirth noch die große Geige spiele, könne keine Rede sein. Wenn das Kabinett Brüning den Namen Hindenburg in den Vordergrund stelle, so bekunde es damit, daß es im Schatten Hindenburgs arbeite. Unter Bismarck sei das Gegenteil der Fall gewesen. Er habe sich immer vor seinen König gestellt. Das Zentrum habe seine großen Bedenken gegen den Youngplan nach seinen eigenen Angaben erst dann fallen gelassen, als Hindenburg es gebeten habe, den Plan anzunehmen. Die Frage, worum die Wahl gehe: beantworte er: Nur um den Namen Hugenberg! Der Redner schilderte dann den Werdegang der Deutschnationalen Partei nach dem Kriege und wies darauf hin, daß erst ein ständiger Aufstieg in der Partei zu verzeichnen gewesen sei, als Hindenburg Präsident geworden sei. Bei der Abstimmung über den Dawesplan sei die erste Zersplitterung in der Fraktion, nicht in der Partei, eingetreten. Nachher habe man sich im Volke gesagt, es bestehe kein Unterschied mehr zwischen der Volkspartei und den Deutschnationalen. Der Redner nannte dann das Verhalten von Treviranus und Lambach nicht anständig, da sie schon als Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion zur Bildung einer eigenen Partei geschritten seien. Dann betonte der Redner die Verdienste Hugenbergs um die Landwirtschaft. Die Deutschnationalen vertreten nicht nur die Interessen der Landwirtschaft, sondern auch aller anderen Berufsgruppen, sowie auch der Erwerbslosen, die nicht minder Grund zum Klagen hätten als die Landwirtschaft. Bezüglich der Unterschrift zum Youngplan wies er darauf hin, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht vier Wochen nach der Unterzeichnung öffentlich erklärt habe: auch ich hätte nicht unterzeichnet, wenn in Deutschland eine nationale Front bestanden hätte. Diese Aeußerung habe Dr. Schacht ihm noch vor 14 Tagen in Dresden bestätigt. Man habe in Deutschland Erfüllungspolitik gewollt, im Gegensatz zu Oesterreich, wo Schober ohne irgendwelche Verpflichtungen gegenüber ehemaligen Feindbundstaaten eingegangen zu sein, erfolgreich nach Wien zurückgekehrt sei. Dasselbe gelte auch für Ungarn. Die nationale Front, die in beiden Ländern herrsche, könne sich die außenpolitischen Erfolge zuschreiben. Mussolini habe auf die Anfrage, was geschehen werde, wenn heute Deutschland den Versailler Vertrag nicht mehr anerkenne, geantwortet: nichts. Aber seit Stresemann gehe die deutsche Außenpolitik mit Paris. Der Redner ging dann weiter auf die letzten politischen Vorgänge in Preußen ein, wies auf die Vormachtstellung Brauns in Preußen hin, der sich offensichtlich in Gegensatz zu Hindenburg gestellt habe, dessen Macht aber nie so groß geworden wäre, wenn ihn das Zentrum nicht so gestützt hätte. Das Zentrum segne in Bayern die Monarchisten und in Preußen Hörsing. Wegen des Konkordats könne sich das Zentrum in Preußen nicht von der Sozialdemokratie trennen. Der Redner forderte dann auf der ganzen Linie den Kampf gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie und ging dann auf die Stellung der Deutschnationalen zu Kirche und Schule über. Er betonte den streng christlichen Charakter der Partei.

In der Diskussion nahmen ein Redner der FFF.-Bewegung, ein Redner der SPD. und drei Deutschnationale das Wort.

Mahnung zur Wahl



Schön ist's, ins Wochenend zu fahren
An dem Septembertag, dem klaren.
Doch erst die Pflicht, dann das Vergnügen:
Wahl geht vor Aus- und anderen Flügen.

Erst sollt ihr drum vor allen Dingen
Die „Stimme" hin zur Urne bringen!
Dann strebt zur Ferne meinetwegen,
Dann hat kein Mensch mehr was dagegen.

In Buer-Hassel . . .

Ortsverein Hassel der Deutschen Volkspartei

Seit einiger Zeit entwickelt sich in Hassel ein reges volksparteiliches Leben, was auch diesmal in der Mittwochabend-Versammlung zum Ausdruck kam.

Der Vorsitzende des Ortsvereins, Materialienverwalter Ruschmeier, begrüßte die Parteifreunde und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch einige Gäste erschienen waren. Er erteilte sodann den Fraktionsführer Dr. Hoffmann das Wort zu seinem Vortrag.

Der Redner führte etwa folgendes aus: In vier Tagen fällt die Entscheidung, ob die Vernunft gesiegt hat, oder ob Sozialismus oder Radikalismus die Möglichkeit haben Deutschland weiter ins Elend zu treiben. Die Reichstagswahl am 14. September wird die politischen Geschicke vielleicht auf Jahrzehnte entscheiden. Das Reformprogramm des Kabinetts Brüning finde nicht in allen Teilen die Zustimmung der DVP. Da es aber nur als Ganzes genommen werden dürfe, müsse es angenommen werden. Das Notprogramm sei der Anfang eines Kurses, der sich bewußt gegen den Sozialismus stelle und eine Grundlage abgebe, auf der der Wiederaufstieg begonnen werden könne. Notwendig sei auch ein ganz großes Reformprogramm auf dem Gebiet der Verfassung, der Verwaltung, des Reiches und des Parlaments. Ausgehend von der Not der Arbeitslosen, denen unter allen Umständen bald geholfen werden müsse, wenn sie nicht verzweifeln sollen, verlange er größte Sparsamkeit. Die Reform auf sozialem Gebiet müßte durchgeführt werden, wenn wir unser bestes in Deutschland, die sozialen Versicherungen nicht gefährden wollen. An einen Abbau der Leistungen denke in der DVP. niemand, man wolle die allenthalben zutage tretenden Mißstände beseitigen um Wirtschaft und Arbeitnehmerschaft zu entlasten.

Mit den Sozialdemokraten . . .

Versammlung der Staatspartei in Buer-Erle

Am Dienstagabend fand im Kaiserhof Buer-Erle eine Wählerversammlung der Deutschen Staatspartei statt. Rektor Kaienburg eröffnete die Versammlung und wies mit kurzen Worten darauf hin, wie notwendig es sei, daß das deutsche Volk sich aus seiner Gleichgültigkeit aufraffe und sich zu einer staatsbejahenden Partei zusammenschlösse.

Rechtsanwalt Eckstein sprach dann in sachlicher Weise über Zweck und Ziele der neugegründeten Staatspartei. Es werde die Frage gestellt, wieso ausgerechnet in dieser verzweifelt schlechten Zeit eine neue Partei gegründet werde. Eben aus dieser Not sei die Partei geboren, sie sei ein Anfang, etwas das vollkommen frei von der Vergangenheit, frei von den Bindungen aller alten Parteien sich zwangsläufig bilden mußte, um durch Sammlung der bürgerlichen Kräfte eine Macht zu bilden, die verantwortungsbewußt am Aufbau unseres Volksstaates arbeiten wolle. Die Deutsche Staatspartei sei ein kraftvoller Versuch, die Zusammenfassung aller staatsbürgerlichen, freiheitliebenden Elemente herbeizuführen. Nicht gegen, sondern mit der Sozialdemokratie solle gearbeitet werden zur Erhaltung des Volksstaates aber Ablehnung alles Extremen. Kein Paktieren mit den Nationalsozialisten wie überhaupt Bekämpfen aller Versuche von rechts und links zur Errichtung einer Diktatur. Der Redner ging dann noch auf das Manifest der Partei ein. — Danach sprach Herr Lehrer Kullmann über Werden und Wollen der Partei.

Dr. Höpker-Aschoff spricht heute

Minister Dr. Höpker-Aschoff und Dr. Scholz sprechen am heutigen Donnerstag, abends 8,15 Uhr, in einer großen Wähler-Versammlung der Deutschen Staatspartei in der Schauburg-Großgaststätte in Buer. Eine gleiche Versammlung findet am gleichen Tage in der Stadthalle in Gelsenkirchen statt. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Wählerversammlung in Horst

Arbeiter und Christlich-Soziale Partei

O Am Dienstagabend fand im Lokale Frohne in Horst eine Versammlung der Christlich-Sozialen Volkspartei statt, in der Bergmann Kocks über das Thema „Arbeiter und Christlich-Soziale Partei" sprach. In seinem Referat ging der Redner davon aus, daß der Arbeiter durch die heutige Wirtschaftskrise am schwersten getroffen sei, daß der Stand des Bergarbeiters kaum noch ein Begriff für produktiv Beschäftigte, sondern meistens für Erwerbslose sei, da die Zahl der arbeitenden Bergarbeiter immer geringer werde. Der Weg aus der Wirtschaftskrise führe über die Lösung des sozialen Problems. Man habe in den großen Parteien die Sozialpolitik in den letzten Jahren immer mehr vernachlässigt, habe dadurch die soziale Stellung des Arbeiters zum Teil untergraben und ihn mit Lasten bedrückt, die heute nicht mehr zu ertragen seien. Die Christlich-Soziale Partei wolle eine Lösung der sozialen Frage auf Grund einer gesunden Wohnungspolitik und gerechten Lohnfestsetzung, die den Lebenshaltungspreisen angepaßt sei. Eingehend besprach der Referent die Fusion der Christlich-Sozialen Partei mit der Volksrechtspartei. Durch diesen Zusammenschluß sei ohne weiteres eine Stärkung der gesamten Partei eingetreten, und man werde dadurch nur gewinnen. Zu betonen sei bei dieser Vereinigung beider Parteien, daß sie in allen Programmpunkten einig seien und im Prinzip auch von jeher dieselben Ziele verfolgt hätten. Nach einer kurzen Diskussion, in der nur wenige Parteigegner sich zum Worte meldeten, konnte die Versammlung geschlossen werden.

Ausflugslokal „Kesser Schweiz"

Herr Prüßner baut um

(*) Die „Kesser Schweiz", gelegen zwischen Kesse und Westerholt, die schon von jeher ein beliebtes Ziel für Spaziergänger und Naturfreunde war, erhält in aller Kürze das schon lange dringend notwendige Ausflugslokal. Dem Landwirt Johann Prüßner, dessen Initiative das Entstehen der einzigen Badeanstalt in der früheren Stadt Buer zu verdanken ist, hat vor einigen Wochen die Vollkonzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft für seine Besitzung an der Böningstraße (neue Straße zwischen Kesse und Westerholt) erhalten. Herr Prüßner, der zurzeit mit dem Ausbau der Wirtschaftsräume beschäftigt ist, wird den die Gastwirtschaftsräume umgebenden Garten parkmäßig ausbauen, um den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt im Freien bieten zu können. Ein großangelegter Kinderspielplatz ist ebenfalls vorhanden, außerdem ein Parkplatz für Autos, Fuhrwerke usw. Der Wirtschaftsbetrieb erstreckt sich selbstverständlich nicht auf die Badeanstalt und ist hiervon gänzlich getrennt. Mit der Eröffnung des Betriebes ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Ganz ohne Zweifel bedeutet dieses neue Ausflugslokal eine angenehme und willkommene Bereicherung der Gaststätten im Buerschen Grüngürtel, zumal Herr Prüßner, als früherer Besitzer eines größeren Gasthofes, über die notwendige fachmännischen Eigenschaften zur einwandfreien Führung des Betriebes verfügt.

(*) **Der Verein schlesischer Landsleute „Einigkeit" Buer-Hassel** feierte am Sonntag sein 11jähriges Bestehen durch ein Familien- und Sommerfest. Das Festprogramm war recht feinsinnig und vielseitig. Es wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins eingeleitet. Nach einigen schneidigen Märschen, ausgeführt von dem 12 Mann starken Blasorchester, daß sich aus den Reihen der Mitglieder gebildet hat, ging man zum gemütlichen Teil über. Ueberraschende Kirmesdarbietungen wie das Spielen auf dem Paschtich u. a. m. in echter schlesischer Mundart, sowie humoristische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Hassel.** Auf der Polsumer Straße in Buer-Hassel fuhr gestern abend gegen 9 Uhr ein Buer-Hasseler Anwohner mit seinem Motorrad gegen ein Pferdefuhrwerk, das in entgegengesetzter Richtung fuhr. Durch den Zusammenstoß und Sturz auf das Straßenpflaster erlitt der Fahrer Verletzungen am Kopfe. Durch ein Privatauto wurde der Verletzte zu einem Arzt gebracht.

Riesenbrand im Hafen von Athen



Im Piräus, dem Hafen der griechischen Hauptstadt, explodierte ein Tankdampfer. Die brennenden Benzinmassen ergossen sich auf die Meeresoberfläche, die ein einziges Flammenmeer bildete. 18 weitere mit Benzin beladene Dampfer sowie mehrere Segelschiffe gerieten gleichfalls in Brand. Von den Besatzungen, die von den Schiffen flüchteten, konnten sich 12 Matrosen nicht mehr retten. Andere erlitten schwere Brandverletzungen.

Frauennot - Frauenglück
Der sensationellste Film dieses Jahres ab Freitag, den 12. September, im K Theater
Buer, gegenüber dem Rathaus

Aus Gelsenkirchen

Gelsenkirchen will ein Polizeipräsidium

Eine wichtige Forderung

(•) Man schreibt uns: Vor nicht langer Zeit brachten die hiesigen Tageszeitungen — vermutlich aus amtlicher Quelle — die Nachricht, daß von einer Auflösung des Polizeiamtes Gelsenkirchen keine Rede sein könne, das sollte heißen, daß in bezug auf die Stelle des Polizeiamtsleiters eine Personalunion zwischen Gelsenkirchen und Buer nicht in Frage käme.

Mit dieser Mitteilung können wir uns keineswegs zufrieden geben. Für uns muß die Frage akut bleiben: Wann endlich erhält die Großstadt Gelsenkirchen das vor langem versprochene Polizeipräsidium? Es ist ein Widersinn, eine Großstadt von rund 350 000 Einwohnern mit einer großen Kriminalität von Recklinghausen aus überwachen zu wollen. Es ist gleichfalls ein Widersinn, daß die Polizeibereitschaften, wenn sie dringend benötigt werden, von irgendwoher geholt werden müssen. Die Unterkunftsmöglichkeiten der Polizei sind zurzeit unzulänglich, gänzlich unzureichend. Und deshalb soll nun — wie verlautet — eine neue Unterkunft geschaffen werden. Was brauchen wir dann? Nun, kein neues Polizeiamtsgebäude, sondern ein Gebäude, das geräumig genug ist, ein Polizeipräsidium aufzunehmen. Es gilt, von vornherein ganze Sache zu machen! Aus der Bevölkerung heraus muß eindringlich und immer wieder der Ruf kommen: Gelsenkirchen hat ein unbedingtes Bedürfnis und auch ein Recht darauf, Sitz eines Polizeipräsidiums zu werden! Alle Stellen, denen die Wahrung Gelsenkirchener Interessen anvertraut ist, die Stadtverwaltung, der Verkehrsverein, die wirtschaftlichen Verbände usw., müssen diesen Ruf hören und es als ihre ernsteste Pflicht betrachten, mit Nachdruck die Forderung durchzufechten.

Schützenappell in Gelsenkirchen

Jubelfeier und Fahnenweihe

(—) In der letzten Versammlung des Schützenbundes, Gelsenkirchen wurde über den Schützenappell beraten, der am Samstag, den 4. Oktober in Gelsenkirchen stattfinden soll. Die Vorbereitungen zu dieser großzügigen Veranstaltung sind in vollem Umfange, so daß das allgemeine Treffen aller dem Schützenbund angeschlossenen Vereine einen imposanten Verlauf zu nehmen verspricht. Mit diesem Schützenappell ist die Feier des 30jährigen Bestehens der Abteilung Bulmke verbunden, des weiteren die Fahnenweihe der Abteilung Altstadt, Kompagnie Adler, der Kompagnien Bismarck-Ost, Neustadt und Rotthausen. Die Veranstaltung soll mit einer Parade auf dem Bulmker Spielplatz am Stadtgarten eröffnet werden. Nach der Parade, die durch das Königspaar abgenommen wird, formieren sich alle dem Bund angeschlossenen Vereine zu einem Schützenzug, der sich von Bulmke aus durch die Hauptstraßen von Gelsenkirchen bewegt und an der Ausstellungshalle seine Auflösung findet. In der Ausstellungshalle wird der Appell durch einen Schützenball beschlossen, für den ein besonderes abwechselungsreiches Programm vorgesehen ist.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

(—) Trotz des großen Andranges bleiben die beiden Tonfilme nur noch heute auf dem Spielplan: „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt", mit Joan Petrovich und Lil Dagover, „Das lockende Ziel" mit Richard Tauber, Lucie Englisch, Oskar Sima.

Ab morgen eröffnet das Apollo-Theater die Herbstsaison mit einem glanzvollen Doppelprogramm. Als ersten Film bringt es eine Tonfilm-Uraufführung für Deutschland: „Ein Walzer im Schlafcoupee" (Wenn zwei Hochzeit machen). Ein köstliches, humorvolles Reiseabenteuer, verbunden mit einem großen internationalen Motorbootrennen. Als zweiter Film läuft der spanische Großfilm mit Conchita Montenegro, der schönsten und heißblütigsten Spanierin: „Wenn du zum Weibe gehst ..." Sechs Akte von spanischer Glut und Leidenschaft.

Industrie-Kino

Ab morgen Freitag ein einzig dastehendes Groß-Programm! Zwei Filme, die sich die Welt eroberten! „Blutbrüderschaft" 11-Riesenakte. Hierzu ein Film nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann „Es war" (Dämon Weib). Eine Einjährigen- und Offiziersgeschichte aus dem Ostpreußen vor dem Kriege, deren Mittelpunkt eine ebenso blendend schöne wie teuflische Frau bildet Greta Garbo; die berühmte schwedische Künstlerin erweist sich in den Wandlungen ihrer Leidenschaft als eine Darstellerin ganz großen Formats. Die beiden Männergestalten werden hervorragend gespielt von John Gilbert und Lars Hansen. Diesen Film wird man immer wieder sehen können.

(—) **Erweiterungsarbeiten an der Propsteikirche in Gelsenkirchen.** Die Arbeiten an der Propsteikirche in Gelsenkirchen, die eine Erweiterung des Kirchenschiffes und der Sakristei vorgesehen, gehen ihrem Ende entgegen. Der nach der Ahstraße gelegene Kirchenflügel ist bedeutend erweitert worden, nachdem man einen Teil des Kirchvorplatzes für die baulichen Zwecke der Kirchengemeinde ausgenutzt hat. Die Erweiterung der Sakristei wird bis zur südlichen Kirchenfront durchgeführt.

(—) **Evgl. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** Wegen der heute abend um 9 Uhr stattfindenden Probe von „Wittenberg und Worms" und „Von Worms bis Augsburg", wozu alle Mitwirkenden hiermit noch einmal eingeladen werden, muß die Bibelstunde, die um 8,15 Uhr beginnt, pünktlich schließen. — Der Ferientransport ist glücklich und pünktlich mit dem Sonderzug am Samstag eingetroffen. Alle Kinder aus Ostpreußen, Grenzmark, Schwerin, Landsberg-Warthe, Oststernberg, Westprignitz, die im Oktober zurückkommen wollen, müssen umgehend gemeldet werden. Da die Zahl der zurückkommenden Kinder der Eisenbahndirektion zeitig angegeben werden muß, ist unbedingte Meldung spätestens bis Dienstag nächster Woche erforderlich.

(—) **Der Stahlhelm B. d. F.** OG. Ueckendorf-Neustadt. Sonntag, den 14. ds. Mts., abends 7,30 Uhr, im evgl. Gemeindehaus, Scharnhorststraße, Ortsgruppenpflichtversammlung. — Jungstahlhelm Schalke-Heßler. Samstag abend 8 Uhr im evgl. Vereinshaus, Grillostraße, Pflichtversammlung. Sämtliche Koblenzfahrer haben zu erscheinen. — OG. Altstadt. Die Kameraden, die mit nach Koblenz fahren wollen, müssen sich spätestens im Laufe dieser Woche bei dem Kameraden Goltz, Industriestr. 28, anmelden.

(—) **Leckere Sachen bei der Polizei.** In Verwahrung der Kriminal-Polizei befinden sich 15 kleine Kisten mit Käse, eine Kiste mit 25 Pfund Backpflaumen und eine geschlachtete Ente. Diese Sachen dürften aus einer strafbaren Handlung herrühren und wollen sich Geschädigte, da es sich um verderbliche Ware handelt, umgehend bei der Kriminal-Polizei Gelsenkirchen, Zimmer 10, melden.

(—) **Wer weiß etwas davon?** Aus einem Kraftwagen am Schalkermarkt wurden einem auswärtigen Kaufmann eine Aktentasche gestohlen. In dieser befanden sich ein Führerschein, lautend auf den Namen „Alois Acira", eine Wagenversicherungspolice der Leipziger Aachener Versicherung und ein Wechsel über 1400 Mark.

(—) **20 Küken gestohlen.** Einer Familie in der Plutostraße wurden durch Einbruch 20 etwa drei Monate alte Hühnerküken gestohlen. Da die geschädigte Familie selbst in ärmlichen Verhältnissen lebt, trifft diese der Diebstahl um so härter. Vor Ankauf der Tiere wird gewarnt. In beiden Fällen nimmt die hiesige Kriminal-Polizei, Wildenbruchstraße, 11-13, Zimmer 1 bis 12, sachdienliche Angaben entgegen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

(—) **Ein feiner Hauswirt.** Gegen einen Hausbesitzer sind mehrere Anzeigen wegen Betruges erstattet, weil er freiwerdende Wohnungen an verschiedene Wohnungssuchende vermietete und dann später, nachdem die Betreffenden die Miete im Voraus bezahlt hatten, ihnen das Einziehen unter allerlei Ausreden vorenthielt. Die bereits bezahlte Miete erhielten die Mieter nicht zurück.

(—) **Zwei Schwindler festgenommen.** Festgenommen und dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt wurde der Händler K. St., weil er ein ihm anvertrautes Fuhrwerk unterschlug und in Recklinghausen-Süd für einen Spottpreis verkaufte. — Weiter wurde ein Händler wegen Betruges feügenommen, weil er am Hauptbahnhofe homöopathische Arzneimittel als Kokain zu verkaufen suchte.

Kandidaten der Konservativen Volkspartei



Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Graf Westarp



Reichsminister Treviranus



Verbandsgeschäftsführer Lambach

Die Bochum-Gelsenkirchener läßt langsam gehen

Das Echo der Fahrpreisermäßigung der „Vestischen" / Wie die Bochum-Gelsenkirchener Verkehrspolitik betreibt

(•) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Vestischen Kleinbahnen werden billiger und führen den alten 15-Pfennig-Fahrschein wieder zum 1. Oktober ein. Das ist gut so, ist klug; denn bei allen Tariferhöhungen kam doch nur eine Abwanderung der Kurzstreckenfahrer heraus. Wenn sich die „Vestische" nunmehr entschlossen hat, durch einen Preisabbau den Verkehr zu heben, so kann man der Gesellschaft auch nur wünschen, durch einen gesteigerten Verkehr größere Einnahmen zu finden. Es ist ganz gewiß, daß sich nunmehr die Kurzstreckenfahrer nicht mehr auf Schusters Rappen verlassen, sondern billig und gut fahren werden.

Bei der Bochum—Gelsenkirchener Straßenbahn aber herrschen andere Geister. Es sind Geister einer Gemeinschaft, die alles andere, aber nicht für die Gemeinschaft ihres Konzessionsbezirks wirken wollen. Beweise? Vornehmlich in Gelsenkirchen verkehren noch die alten Straßenbahnwagen von anno dazumal. Diese Wagen haben die Eigenschaft, die Fahrgäste seekrank werden zu lassen. Alle Beschwerden halfen nichts. Wurde eine Linie von diesen Schaukelkästen befreit, so kam eben eine andere Linie für die Kästen in Frage. Dagegen in Bochum. Nun, Bochum ist eine Großstadt, die die gleichen Fahrtarife zahlt, wie die Arbeiterschaft in Gelsenkirchen, auf die einzig und allein die ganze Gesellschaft angewiesen ist.

Neuerdings hat die Bochumer eine andere Blickrichtung gefunden. Sie kam dahinter, daß die Fahrgäste auf der Linie 5 und 17 doch zu gut gefahren sind. Einmal kostete die Fahrt nach Horst (Amtshaus) 45 Pfennig. Als man schließlich der Gesellschaft klar gemacht hatte, daß dieser Tarif unhaltbar sei, machte sie die Fahrt um ganze 5 Pfennige billiger. Das war aber die einzige Tat des Straßenbahngeistes, der die Verbindung zwischen Alt-Gelsenkirchen und Horst heben wollte. Uns kann in diesem Falle nur die Linie nach Horst interessieren. Zuerst wurde der Verkehr der Linie 5 reguliert, in Gänsefüßchen „reguliert". Die Wagen dürfen nunmehr nur zwischen dem Alten Markt und der Kanzlerstraße fahren. Diese Strecke entspricht einem Fußwege von etwa 15 Minuten. Wahrscheinlich, um den Kurzstreckenverkehr zu heben, wurde der Fahrplan erneuert. Daß die Straßenbahn auch für unsere Stadt werbend arbeitet, ersieht man daraus, daß die Horster Bevölkerung mit der Eisener Linie 1 für 30 Pfennig nach Essen fahren und dort die Einkäufe tätigen kann. Die Fahrt nach Gelsenkirchen aber kostet 40 Pfennig. Und dabei wird das Straßenbahnunternehmen noch durch Gelsenkirchener Gelder unterhalten und gestützt. Nach dieser Feststellung ist die Bochumer also sehr wenig kaufmännisch.

Die Drosselung des Verkehrs auf der Linie 5 aber hat einmal zur Folge gehabt, daß 10 Straßenbahnangestellte aus dem Fahrdienst entlassen wurden, die demnächst der Stadt zur Last fallen werden. Auf der Linie 1 verkehren seit einigen Tagen an Vormittagen kaum noch Anhängerwagen: Grund: Es sollen weitere 25 Angestellte entlassen werden. So hat die Bochumer sehr schnell den Abbau der „Vestischen" nachgeahmt, leider nur in einer ganz anderen Form; denn ein anderer Geist geht bei ihr um.

Sieht man sich aber den Verkehr auf der Bochumer in Gelsenkirchen an, so kann einem das Grausen kommen. Während der Geschäftsstunden müssen sich die Fahrgäste regelrecht in den Wagen einpökeln lassen. Die stets überfüllten Wagen veranlassen viele, überhaupt nicht mehr mit der Straßenbahn zu fahren. Ein Preisabbau darf überhaupt nicht in den Bereich einer Erwägung gezogen werden. Und bei allem klagt die Straßenbahn noch über einen Rückgang im Verkehr. Ja, glaubt man denn wirklich, daß der Gelsenkirchener ein Mensch niederer Gattung ist? Er hat seine Konsequenz gezogen und geht lieber zu Fuß durch seine Kurzstrecke. Es ist tatsächlich bald an der Zeit, daß der Geist bei der Bochumer abgelöst wird ...

Private Autobuslinien in Gelsenkirchen

Ersatz für die Linien Gelsenkirchen—Wanne-Eickel u. Gelsenkirchen—Buer

(—) Schon seit längerer Zeit bemüht man sich in Gelsenkirchener Bürgerkreisen, für die von der Bochum—Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft eingestellten Autobuslinien Hauptbahnhof Gelsenkirchen-Haverkamp nach Wanne-Eickel und von Gelsenkirchen nach Buer Ersatz zu schaffen. Nachdem schon des öfteren von der Verwaltung der Bochum — Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft betont wurde, daß vorläufig keine Aussicht bestehe, die aufgehobenen Linien wieder in Betrieb zu setzen, hat man versucht, von privater Seite aus diese Linien aufzukaufen. Die angestellten Rentabilitätsberechnungen haben ergeben, daß die beiden Linien bei einigermaßen günstiger Fahrpreispolitik unterhalten werden können. Die Verhandlungen einer großen Firma in Gelsenkirchen mit den in Frage kommenden Instanzen sind aufgenommen und es wäre zu wünschen, daß sie zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führten.

Omnibusfahrten zum Segelfluggelände

in den Borkenbergen

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: Auf dem Segelfluggelände des Luftfahrtvereins Gelsenkirchen e. V. in den Borkenbergen findet in der Zeit vom 21. bis 28. September d. J. ein Segelflugwettbewerb statt. Zur Austragung gelangt der Titel „Westdeutscher Meister im Segelflug für das Jahr 1930". Der Deutsche Luftfahrerverband hat als Siegerpreis für die betreffende Ortsgruppe ein Motorflugzeug gestiftet. Diese Veranstaltung wird zweifelsohne viele Gelsenkirchener in die Borkenberge locken. Wie gelangen sie dorthin? Nun, mit der Eisenbahn! Ob aber nicht auch eine Omnibusfahrt ihre Reize hat, ob sie nicht auch bequem ist? Ganz gewiß! Wir wollen es deshalb an den Hauptveranstaltungstagen mit Omnibusfahrten versuchen. D. h.: Wir bitten die Interessenten, sich in die im Reisebüro des Gelsenkirchener Verkehrsvereins aufliegende Liste einzuzeichnen, entweder für den 25., den 26., den 27. oder den 28. September. Der Preis für Hin- und Rückfahrt wird 3,50 RM. betragen. Die Anmeldungen müssen bis zum 22. September abends erfolgt sein, damit wir im Falle mangelnder Beteiligung frühzeitig genug die Fahrten absagen können. Wir machen noch darauf aufmerksam daß bei der Einzeichnung eine Anzahlung von 1,50 Mark zu erfolgen hat, und daß spätestens bis zum 22. September der ganze Fahrpreis entrichtet werden muß. Der Omnibus verkehrt an allen vier Tagen um 13 Uhr vom Hauptbahnhof aus. Gegen 15 Uhr wird er auf dem Segelfluggelände sein."

Verkehrsverbesserungen

am Schalker Markt

(—) Die seit mehreren Monaten am Schalker Markt durchgeführten Verkehrsverbesserungen sind jetzt soweit beendet, daß eine reibungslose Abwickelung des Verkehrs gewährleistet werden kann. Die Verkehrskalamitäten waren dadurch entstanden, daß an den Bahnübergängen der Werksbahn der G. H. H. und der Emschertalbahn dauernd Verkehrsstockungen hervorgerufen wurden, da die Schranken durch entfernt gelegene Wärterhäuschen bedient wurden. Nun hat man direkt an den Bahnübergängen nach neuzeitlichem Muster Wärterhäuschen aufgestellt, die eine volle Uebersicht nach allen Seiten ermöglichen. Des weiteren ist beabsichtigt, durch Freilegung eines Teiles der Umzäunung an der Werksbahn der G. H. H. die Uebersicht über die Kurve am Schalker Markt zu verbessern. Die Verhandlungen mit den Anliegern sind bereits eingeleitet.

○ **Neuer Horster Meister.** Vor der Handwerkskammer in Münster bestand seine Meisterprüfung im Metzgerhandwerk Wilhelm Kurig aus Horst.

○ **Verkehrsunfall in Horst.** Auf der Heßlerstraße kam es gestern morgen zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto zu einem Zusammenstoß. Der wagen fuhr infolge Versagens der Steuerung dem Personenauto in die Flanke Der Wagen wurde stark beschädigt und ein Insasse durch Glassplitter am Kopfe verletzt.

Glückliche Gewinner

bei der Klassenlotterie

(•) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu 150 Mark (Einsatzgewinn): 21 473, 61 156, 62 748, 63 416, 108 501, 112 517, 112 518, 114 213, 114 350, 169 525, 169 526, 171 118, 187 582, 189 508, 203 804, 205 781, 208 168, 209 125, 209 358, 213 420, 223 085, 231 206, 232 563, 247 525, 270 120, 320 293, 348 107, 348 125, 377 322. — Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegen genommen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer. Berlin. Wilhelmstraße.

Mittelständler!

Klärt Eure politisch unreifen Kinder und Angehörigen auf, damit sie nicht dem Sozialismus verfallen, sondern helfen, ihr Erbe, daß sie einst antreten wollen, zu schützen, durch Männer ihres Standes, die mit ihnen leiden und kämpfen, durch Wahl der

Wirtschaftspartei Liste 7

Schöffen- und Geschworenen-Listen

428 Personen sind in Vorschlag zu bringen

(-) Für die Schöffengerichte Gelsenkirchen und Buer, das Erweiterte Schöffengericht in Essen, das Jugendgericht, die Strafkammer und das Schwurgericht sind aus dem Stadtbezirk Gelsenkirchen 278 Personen als Schöffe, Hilfsschöffe bzw. Geschworene, desgleichen aus dem Stadtbezirk Buer und Horst 150 Personen in Vorschlag zu bringen.

Die Urliste, in welche die 20fache Zahl der in Vorschlag zu bringenden Personen aufzunehmen ist, liegt in der Zeit vom 15. bis 22. September d. J. während der städtischen Dienststunden, und zwar für den Stadtteil Gelsenkirchen im Verwaltungsgebäude, Neumarkt 1, für den Stadtteil Buer im Polizeiamt Buer (Zentralmeldeamt), Zimmer 404, für den Stadtteil Horst im neuen Amtshaus, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht auf.

Die diesjährige alphabetische Ordnung der Familiennamen reiht sich an die vorjährige Liste an. Gegen die Vollständigkeit der Listen kann innerhalb der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden. Die Bekanntmachung über die Auslegung der Schöffen- und Geschworenenlisten hängt in den Rathäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst, in den Arbeitsämtern Gelsenkirchen und Buer und in den Polizeiämtern Gelsenkirchen und Buer aus.

Großes Interesse für die Vormiete

Schon jetzt zahlreiche Eintragungen

(-) Nach den Ergebnissen der ersten 3 Tage nach Auflegen der Einzeichnungsliste zur Vormiete für die städtischen Theater- und Konzertveranstaltungen zu urteilen, ist das Interesse der Bürgerschaft für den kommenden Theater- und Konzert-Winter unvermindert groß. Es sind schon zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Abgesehen von der rund 25prozentigen Vergünstigung, die für die Vormieter sich ergibt, ist auch der Vorzug vorhanden, daß die Vormieter nicht zu jeder einzelnen Veranstaltung sich der Mühe des Kartenholens unterziehen müssen und daß sie stets ihren selbstgewählten Platz zur Verfügung haben. Die Einzeichnungslisten für die bisherigen Vormieter liegen noch bis zum kommenden Montag, den 15. September im städtischen Bildungsamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, und im Rathaus Buer, Zimmer 17, auf. Von Mittwoch, den 17. bis Dienstag, den 23. September, können neuhinzutretende Vormieter sich an den beiden genannten Stellen zur Einzeichnung melden.

Aus der Umgegend

Gefaßter Unhold

Am Tage nach der Tat wiedererkannt und verhaftet

)(Am Dienstagvormittag wurde in Bottrop auf einem einsamen Wege im „Middag" ein 18jähriges Mädchen von einem 22jährigen Burschen überfallen und abseits in einen Graben gezogen. Das Mädchen schrie laut um Hilfe und leistete heftigsten Widerstand, so daß der Unhold sein Vorhaben nicht ausführen konnte. Er packte das Mädchen am Halse und hielt ihm den Mund zu. In diesem Augenblick kam ein Radfahrer angefahren. Als der Bursche diesen sah, ließ er von seinem Opfer ab und flüchtete. Er wurde von dem Radfahrer verfolgt, entkam jedoch. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei suchte das ganze Gelände ab. Der Vorsprung des Mannes war jedoch so groß, daß es nicht mehr möglich war, ihn zu fassen. Der Bursche war bei seiner Flucht von einigen in der Nähe tätigen Eisenbahnarbeiter beobachtet worden. Als er nun nachmittags an diesen vorbeiging, wurde er wiedererkannt. Die Arbeiter verfolgten sofort den Burschen und konnten ihn alsbald nach heftigster Gegenwehr überwältigen und der Feuerwache der nahen Zeche Prosper abliefern. Hier wurde der Unhold von der Kriminalpolizei in Empfang genommen.

Unrecht Gut . . . .

Mit dem gestohlenen Motorrad verunglückt

)(Der gemeldete „Ueberfall" auf den Arbeiter Zeliz Dankewitz in Recklinghausen hat durch die Kriminalpolizei eine schnelle Aufklärung erfahren. D. hatte in Gemeinschaft mit einem gewissen P. und H. ein in der Toreinfahrt des Hauses Bochumer Straße 136 stehendes Motorrad einem hiesigen Erwerbslosen gehörend, gestohlen und ist damit in der Richtung Sterkrade davongefahren. Infolge erheblichen Alkoholgenusses wurde den Dieben die Führung des Kraftfahrzeuges sehr schwer und so gerieten sie schließlich in der Nähe der Brandheide in einen Stacheldrahtzaun, wobei sich D. die Verletzungen zuzog. Der andere Dieb kam mit einem blauen Auge davon. D. hat neben seinen Verletzungen, die ihn anscheinend geraume Zeit an das Bett fesseln werden, noch eine erhebliche Strafe zu gewärtigen.

)(Tragischer Tod einer jungen Frau. Die Obduktion der Leiche der Ehefrau H. Amtmann in Recklinghausen hat ergeben, daß die Frau, die ein Herzleiden hatte, infolge der Gaseinwirkungen verstorben ist. Das gerettete Kind war widerstandsfähiger und hat offenbar so günstig gelegen, daß es weniger Gas als seine Mutter einatmete.

In Preußen Schnapsverbot

am 14. September 1930

⚙ D—ie Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen weist nochmals darauf hin, daß der Preußische Minister des Innern auf Grund des Paragraphen 15 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 für den Bereich des Landes Preußen anläßlich der Wahlen zum Reichstage den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 14. September 1930 verboten hat. Das Verbot des Kleinhandels mit Trinkbranntwein trifft auch den Fall, daß dieser in verschlossenen oder versiegelten Flaschen abgegeben wird. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden gem. Paragraph 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Polizeibeamten haben Anweisung, für die strikte Durchführung des Verbots zu sorgen.

⚙ Neuauflage amtlicher Fernsprechbücher. Die amtlichen Fernsprechbücher für den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf und das Niederrheinisch-Westfälische Bezirksnetz werden neu aufgelegt. Die Vorarbeiten dazu sind in vollem Gange. Sie werden am 1. Oktober abgeschlossen. Die neuen Bücher erscheinen voraussichtlich Anfang Januar 1931. Wer in dem neuen Buche richtig eingetragen sein und sich später Aerger und Unannehmlichkeiten ersparen will, prüfe möglichst sogleich seine Eintragung in der Ausgabe 1929 oder dem Nachtrag dazu und teile etwa notwendige Aenderungen sofort seiner Fernsprechvermittlungsstelle schriftlich mit.

Geschäftliches

Die kluge Hausfrau

wird stets die Mittel in ihrem Haushalt verwenden, die am besten und billigsten sind. Zur Wäsche benutzt sie deshalb Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Seine Güte und Billigkeit zeigt sich darin, daß ein 1 Paket Schwanpulver zu 30 Pfg., in 1¼ Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, 3 Pfund weiße weiche Waschseifenpaste gibt. 1 Pfund kostet also nur 10 Pfg. Diese Waschpaste ist ausgezeichnet für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus, ausgezeichnet vor allem auch zum Einreiben besonders schmutziger Wäschestellen. Jede Hausfrau sollte sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität von Dr. Thompson's Seifenpulver überzeugen. (Siehe Inserat).

•

Die große Preisfrage

Das Tagesgespräch in unserer Stadt — ganz gleich, ob zu Hause, auf der Sulbank oder am Stammtisch — ist seit einigen Tagen die große Pilo-Preis-Frage. Es wird begeistert gemessen, gerechnet und — gestritten. Der Anreiz ist aber auch zu groß. Ein Opel-Cabriolet und 10 000 andere schöne Sachen zu erhalten, wird nicht jeden Tag geboten. Die Pilo-Preis-Frage ist ein solides Preisausschreiben ohne Hintertürchen, das die zuständige Behörde geprüft hat. Alle Preise kommen unbedingt zur Verteilung und noch vor Weihnachten zum Versand.

•

Sonnige Tage

muß auch die Hausfrau ausnutzen. Hinaus ins Freie, das beruhigt die Nerven und gibt neue Kraft zu neuer Arbeit für Haus und Familie. Selbst der Waschtag soll sie bei schönem Wetter nicht im Haus halten. Auch an diesem Tage findet die praktische Hausfrau bestimmt einige Freistunden, wenn sie Ozonil benutzt, das vorzügliche selbsttätige Waschmittel, das durch nur ¼stündiges Kochen eine herrlich weiße Wäsche gibt, zumal, wenn bereits am Vorabend die Wäsche in Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, eingeweicht wurde. Denn durch das Einweichen mit Schwanpulver wird der Schmutz schon fast vollkommen gelöst.

Drei Rekordmädel



Die drei besten Speerwerferinnen der Prager Frauenolympiade, die — nach dreitägiger Dauer am 8. September abgeschlossen — mit einem überlegenen Sieg Deutschlands endete (von rechts nach links): Fräulein Schumann-Essen, die mit einem Speerwurf von 42,32 Metern einen neuen Weltrekord aufstellte — Fräulein Hargus-Lübeck, die mit 40,99 Metern ebenfalls den bisherigen Weltrekord übertraf — Fräulein Hitomi-Japan, die mit 37,01 Metern den dritten Platz belegte.

Enttäuscht aus Rußland heimgekehrt

Gelsenkirchener Bergleute berichten über ihre Erlebnisse in Sowjet-Rußland / Wenig befriedigende Verhältnisse angetroffen

⚙ **Die Bergarbeiter Gustav Neumann, Gelsenkirchen-Schalke und Paul Penk, Gelsenkirchen-Rotthausen sind mit einer größeren Anzahl anderer Bergleute aus dem Ruhrgebiet nach Rußland angeworben worden. Sie sind nun wieder zurückgekehrt und berichten darüber folgendes:**

Laut Vertrag, den man uns vorgelegt hat, wurde uns 6-Stunden-Schicht und ein Einkommen von 140—150 Rubel im Monat garantiert. Am 17. Juli dieses Jahres ging der Transport ab. Von den Beauftragten der Sowjetregierung wurden uns 121 Mark ausgehändigt als Reisespesen und zwecks Anschaffung von Arbeitszeug, Wäsche usw. Dafür mußten wir uns bis Rußland selbst verpflegen.

Am 20. Juli kamen wir in Schebelowka, der russischen Grenzstation an. Dort warteten wir 5 Tage auf den zweiten Transport. Wir wurden im Bahnhofs-Wartesaal 1. Klasse verpflegt. Die Verpflegung war gut. Wir schliefen in russischen Eisenbahnwagen, die wegen der großen Strecken, die die Eisenbahn dort zurückzulegen hat, alle mit Schlafeinrichtungen versehen sind. Insgesamt waren wir 350 bis 400 Mann. Die 5 Tage der Rast benutzten wir, um Umschau in diesem Ort zu halten. Wir schlossen uns mit 4 Mann einem Leiter der dortigen Polizei, der G. P. U., der der deutschen Sprache mächtig war, an. Er gab uns bereitwilligst Auskunft, als wir uns zum Teil als Mitglieder der KPD legitimierten. Er zeigte uns auch seine Legitimation. Die russischen Parteimitglieder haben kein Mitgliedsbuch in unserem Sinne, sondern einen Ausweis mit Lichtbild. **Die Mitglieder**

der KPD in Rußland sind alle Staatsfunktionäre

und zahlen einen Monatsbeitrag von 3,80 Rubel (1 Rubel ist 2,60 RM.) Unser Führer führte uns in eine dortige Kirche, die in ein Klubhaus umgewandelt war. Anstelle des Madonnenbildes prangte vor der Kirche ein großer Sowjetstern, der abends beleuchtet war. Wir kamen dort mit russischen Kommunisten zusammen. Eine Verständigung war auch durch den Dolmetscher nur schwer möglich, weil man ganz auf die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit des Dolmetschers angewiesen war. Unser Leiter lud uns zu einem Trunk ein. Der Schnaps wird nur in versiegelten Flaschen verkauft. Ein halbes Liter kostet 3 bis 4 Rubel. Die russischen Arbeiter drängten sich um unseren Transport und fragten, warum wir nach Rußland kämen. Sie drückten ihr Erstaunen über unsere guten Kleider und Schuhe aus. Mit der jetzigen Regierung in Rußland seien sie unzufrieden, während sie auf Lenin nichts kommen lassen. Sein Bild hängt in vielen Arbeiterwohnungen. In Tschebokowka arbeiten die Leute in Steinbrüchen und im Wald als Holzarbeiter. Der Verdienst ist 3 Rubel. Die Lebensmittel sind rationalisiert und werden nur an diejenigen verabreicht, die den Nachweis erbringen, daß sie arbeiten. Brot gibt es in genügenden Mengen. Fleisch gibt es für die arbeitende Bevölkerung wenig oder garnicht. Die auf den Kopf des Arbeitenden entfallende Ration Butter beträgt 800 Gramm pro Monat. Auch Frauen werden dort zur Arbeit herangezogen. Wir sahen sie als Rottenarbeiterinnen. Während wir im Bahnhofswartesaal 1. Klasse verpflegt wurden, war die Tür verschlossen. Die Russen schauten durch die Fenster und wurden von den Rotgardisten weggescheucht. Wir nahmen auch an einem sogenannten Meeting teil. Ein Ehrenpräsidium wurde nach russischer Sitte gebildet, worin auch deutsche Arbeiter gewählt wurden. Der Genosse Niethmann, der sich sehr in den Vordergrund zu schieben verstand, wechselte mit dem dortigen Kommandanten den Bruderkuß. Nach Ablauf der Wartezeit wurden wir mit Bier, Brot und Wurst versorgt. Jeder erhielt eine Pritsche, und ab gings in das Innere Rußlands. Unser Zug wurde von Rotgardisten begleitet. Auf unsere Frage, warum, gab man uns zur Antwort, daß sich noch

weißgardistische Banden in Rußland herumtreiben.

An verschiedenen Stationen wurden sogenannte Empfänge veranstaltet, wo Ansprachen und Begrüßungen gewechselt wurden. Nach 48stündiger Fahrt liefen wir in Kiew ein. Kiew ist eine Stadt von einer halben Million Einwohnern. Dort ist auch ein deutsches Vicekonsulat. Was uns sehr befremdete, war, daß der Zug nicht auf der Station einlief, sondern einige hundert Meter vorher hielt. Es hieß: Fenster zu! Keiner heraussteigen! Donnerwetter! ging es uns durch den Sinn, was ist denn hier los? Ist hier Kriegszustand? Auf unsere Frage antwortete man uns, daß in Kiew starke weißgardistische Strömungen vorhanden seien und ein Attentat auf den Zug nicht ausgeschlossen sei. Nach 48stündiger Fahrt kamen wir dann endlich in Charkow an. Wieder wurden wir im großen Wartesaal 1. Klasse verpflegt. Die Tische waren gut gedeckt. Ein deutscher Kommunist namens Schneider, der sich schon seit zehn Jahren in Rußland befindet, begrüßte uns. Aus seiner Rede war bemerkenswert, daß er sagte, wir seien nach Rußland geholt, damit der Fünfjahresplan der Sowjetregierung schon in drei Jahren durchgeführt würde. Auch ein Genosse Jonny te Graff aus Hamm befand sich dort. Dieser war vor einigen Jahren nach Rußland geflüchtet, weil er hier in Deutschland wegen politischer Geschichten zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt war. Beide Schneider und Graff sind als Agenten der russischen Regierung tätig. Von unserer Delegation sprachen Hermann Wrobel und Franz Gebhardt aus Katernberg. Alles war darauf eingestellt, uns bei guter Stimmung zu halten. Man beschwor uns, nicht ohne Begleitung in die Stadt zu gehen. Trotzdem, so berichtet Neumann, bin ich ohne Dolmetscher in die Stadt gegangen. Die Stadt macht einen ungepflegten Eindruck. Mit wenigen Ausnahmen sind die Straßen in schlechter Verfassung. Was besonders auffällt, ist, daß auch hier ein

krasser Unterschied zwischen einer Ober- und Unterschichte

vorhanden ist. Auch hier rasen Luxusautos durch die Straßen, während auf der anderen Seite der Arbeiter barfuß herumläuft. Auffallend ist die große Zahl der Bettler. Der Arbeiter macht auch einen ungepflegten Eindruck. Die Haare läßt er sich über die Ohren wachsen. Dieses mag eine russische Eigenart sein. Alle diese Erscheinungen stimmten uns nicht gerade hoffnungsvoll. Nach etwa 5 Stunden Aufenthalt in Charkow ging es dann weiter nach dem Donezbecken zur Zeche Amerika. Mit Musik wurden wir empfangen. Ein Steiger Schmidt, der früher auf Zeche Holland beschäftigt war, begrüßte uns. Dann ging es in die Quartiere. Die Woh-

Meisterwerke der Architektur



Aus der Hagia Sophia in Saloniki, einem wundervollen Prunkbau des 5. Jahrhunderts, der — als christliche Kirche errichtet — während der Türkenherrschaft als Moschee diente und jetzt der christlichen Religion wiedergegeben ist.

Ohne Zweifel --- die schönsten, modernsten und praktischsten Küchen

Das Urteil der Kunden nach dem Besuch unserer sehenswerten Küchenschau. Die niedrigen Preise erregen Aufsehen und werden auch Sie interessieren.

Ueberzeugen Sie sich selbst!

Rosenbaum Buer · Ab in Gemeinschaft 25 a 40

Das Haus der größten Ausstellungen

nungen sind gut, aus
Die Gegend macht einen
Eindruck. Soweit das Au
und Sonnenblumenfelder
fast garnicht vorhanden, da
das genügende Futter he
ledigen Männer und fold
milie kamen, wurden je 4
plaziert. Mit Familie e
Wohnung von 2 bis 3 Zim
Auf dem Hofe einer fold
eine Gemeinschaftsküche
auf Grund der großen Hit
des Küchenherdes in der
möglich war. Wir bekam
Die Verpflegung war schl
keins da. Es gab Reis,
ein Gericht, welches man
griffen nicht recht bezeichn
hielt aber Substanzen
Fleisch. Letzteres Gericht
zum allergrößten Teil ni
unser Gaumen es nicht
Trotzdem blickten die Ru
unsere gute Verpflegung.
erhielten wir Grubenzeu
Jacke, jedoch kein Hemd.
daß wir Deutschen gute
während sie solche nicht b
zähe erhielten wir ein
eine lange Brechstenge,
Schüppe, Hammer und
amerikanische, elektrische
gebraucht werden, ist die
Einrichtung im Vergleich
primitiv zu nennen. Es
schwer, die harte Anthra
zur Verfügung stehenden
arbeiten. Auf dem Pap
die Sechsstundenschicht,
gesetzlich verankert. Aber
sein Pensum. Dieses ist
in der Sechsstundenschicht
kann.

Die russischen Arbeiter auch nicht 6 Stunden, Stunden

Der Steiger Schmidt e
auch noch 10 bis 12 St
würde. Die Russen verdi
Rubel. Sie waren abe
einen Teil ihrer Ruhe
Fünftagewoche zu verzich
zulänglichen Essen wurde
uns krank. Alle 8 Tage
mal Fleisch, und auch d
nig. Es wurde in uns
um jeden Preis zurüc
Unzufriedenheit blieb ni
es wurde eine Versamm
Arbeiter mit den russisch
arrangiert. Dort wurd
beschuldigt, die deutsche
wiegelt zu haben. Der S
te Graff wartete mit a

MajorKo

Wie England

Mit Genehmigun
Dieck u. Co., Stutt
aus dessen neuem
H. R. Berndorff, D
welt (Preis geheftet
den 7,50 RM) etwa
„Major Koz tat
Alle werden die
damals ganz üb
durch diese Darstellu
Lichte sehen. Bernd
als der Verfasser d
buches „Spionage!"
sich hier wieder als
ter unerhört inte
Vorgänge nach
Quellen. Aus den
staatspolitischen Vo
ruhigen Jahre 1920
ganzen Welt vor
was im Staaten
Männer und Frau
sie sich dann die
zelnen Staaten schi
senkte, wird hier
Dokumenten so dra
wir nicht zu Atem
der Sturm über d
die Staaten gegene
Blitzlichter über die
sende, friedlose W
und abenteuerlich,
diese wahren Gesch

L.

Im Stabsquartier
satzungstruppen Engla
traf ein Mann ein, de
Dieser Mann trug b
und er übergab dem
einem Leutnant, zun
aus dem hervorging,
amtlicher Mission vom
dienst zu diesem Stab
reichte er weiter ein
Briefen für die Trupp
er das getan hatte, se
Korbsessel und verlangt
Soda und sehr viel E
daß seine Lebensgeiste
Reise und unter der
gotigesegneten Lande
etwas gelitten hätten
mit Soda und vor all
viel Eis imstande wäre
aufzumuntern. Der
gab ihm zu trinken.
Der Zivilist erkund
großes Interesse nach
man in Peschawar
wollte dann schließlic
Majors Koz haben, d

nungen sind gut, aus Sandstein gebaut. Die Gegend macht einen etwas trostlosen Eindruck. Soweit das Auge reicht, Steppe und Sonnenblumenfelder. Viehzucht ist fast garnicht vorhanden, da die Steppe nicht das genügende Futter hervorbringt. Die ledigen Männer und solche, die ohne Familie kamen, wurden je 4 auf ein Zimmer plaziert. Mit Familie erhielt jeder eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit Küche. Auf dem Hofe einer solchen Siedlung ist eine Gemeinschaftsküche eingerichtet, weil auf Grund der großen Hitze eine Benutzung des Küchenherdes in der Wohnung fast unmöglich war. Wir bekamen 5 Tage Ruhe. Die Verpflegung war schlecht. Fleisch war keins da. Es gab Reis, Reissuppen und ein Gericht, welches man nach unseren Begriffen nicht recht bezeichnen kann. Es enthielt aber Substanzen aus Fisch und Fleisch. Letzteres Gericht wurde jedoch zum allergrößten Teil nicht gegessen, weil unser Gaumen es nicht vertragen konnte. Trotzdem blickten die Russen neidisch auf unsere gute Verpflegung. Nach 5 Tagen erhielten wir Grubenzeug, Stiefel, Hose, Jacke, jedoch kein Hemd. Die Russen sahen, daß wir Deutschen gute Stiefel erhielten, während sie solche nicht bekamen. Als Gezähe erhielten wir ein kurzes Spitzeisen, eine lange Brechstenge, eine primitive Schüppe, Hammer und Beil. Trotzdem amerikanische, elektrische Schrammaschinen gebraucht werden, ist die ganze technische Einrichtung im Vergleich mit der deutschen primitiv zu nennen. Es ist außerordentlich schwer, die harte Anthrazitkohle mit dem zur Verfügung stehenden Werkzeug zu bearbeiten. Auf dem Papier besteht dort die Sechsstundenschicht, ja sie ist sogar gesetzlich verankert. Aber jeder Hauer hat sein Pensum. Dieses ist so groß, daß er es in der Sechsstundenschicht nicht bewältigen kann.

Die russischen Arbeiter arbeiten denn auch nicht 6 Stunden, sondern 7 bis 8 Stunden.

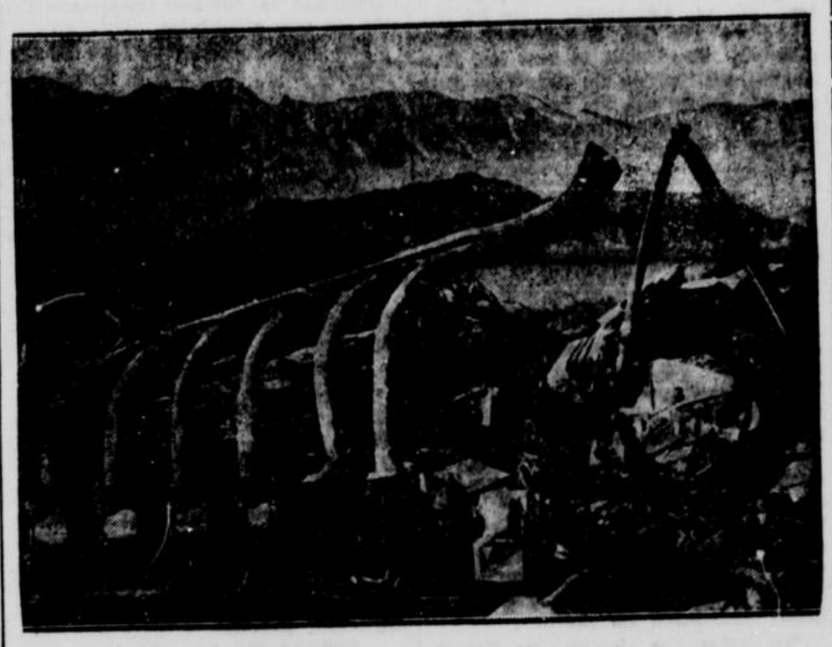
Der Steiger Schmidt erklärte uns, daß auch noch 10 bis 12 Stunden gearbeitet würde. Die Russen verdienten 120 bis 130 Rubel. Sie waren aber gezwungen, auf einen Teil ihrer Ruhe auf Grund der Fünftagewoche zu verzichten. Von dem unzulänglichen Essen wurden die meisten von uns krank. Alle 8 Tage gab es nur einmal Fleisch, und auch dann nur sehr wenig. Es wurde in uns der Entschluß reif, um jeden Preis zurückzukehren. Unsere Unzufriedenheit blieb nicht verborgen, und es wurde eine Versammlung der deutschen Arbeiter mit den russischen Parteigenossen arrangiert. Dort wurde ich (Neumann) beschuldigt, die deutschen Arbeiter aufgewiegelt zu haben. Der Sowjetagent Jonny te Graff wartete mit allerlei Drohungen auf. Es fielen Worte wie: es müßten eigentlich einige Parteigenossen an die Wand gestellt werden. In der Versammlung wurde mir (Neumann) die Frage vorgelegt: Willst du hier bleiben oder nicht? Da ich dieses verneinte, wurde ich aus der Versammlung herausgewiesen. Dann wurde ein Schiedsgericht über mich eingesetzt, welches nachweisen sollte, daß ich die anderen Leute aufgewiegelt hätte. Nach dieser Richtung hin konnte man mir nichts nachweisen, da auch tatsächlich eine Aufwiegelung nicht in Frage kam. Es war eben für den deutschen Bergmann dort nicht zum aushalten. Charakteristisch war die Unzulänglichkeit der Waschseinrichtungen. Brausen kannte man nicht. Zum größten Teil sind wir schmutzig nach Hause gegangen. Allerdings sollte eine Wascheinrichtung geschaffen werden. Aber die Zeche besteht schon 3 Jahre und es ist interessant, daß man erst eine Wascheinrichtung schaffen will, nachdem der deutsche Arbeiter dorthin kommt. Für die Russen war dies nicht möglich.

Zu 14 Bergleuten aus dem hiesigen Bezirk hatten wir den festen Willen, unter allen Umständen zurückzufahren.

Um Geld zu bekommen verkauften wir unsere entbehrlichsten Kleidungstücke. Um sich einen Begriff zu machen, was dort Textilwaren kosten, folgendes: Friedrich Kirchhoff aus Buer erhielt für einen guten Anzug 210 Rubel. In der Nacht vom 17. zum 18. August versuchten wir zu fliehen. Wir wollten nach Charkow zum deutschen Generalkonsulat und von da aus würde sich schon ein Weg nach Hause finden. Wir wanderten bis zum Dorfe Chesnay. Ein Billet nach Charkow wurde gelöst. Kostenpunkt 9 Rubel für eine Person und ab ging es. Aber unsere Freude war von kurzer Dauer. Nach drei Stationen wurden wir angehalten und mußten wohl oder übel mit einem Viehwagen unter polizeilicher Bewachung wieder nach Amerikanka zurück. Dort müßten wir eine Untersuchung über uns ergehen lassen. Die Vernehmung dauerte vier Stunden. Aber es ließen sich keine konterrevolutionären Bestrebungen feststellen, so daß man uns doch die Pässe besorgen mußte. Inzwischen haben wir uns dann selbst beköstigt. Ein Ei kostete 30 Kopeken = 60 Pfg., ein Apfel 20 Kopeken = 40 Pfg. Endlich war der Tag gekommen, wo wir nach Charkow abtransportiert werden konnten. Dort wurden wir im Hotel Spartaka, dem besten Hotel der Stadt untergebracht. Wir wurden dort gut verpflegt. Wir merkten, man wollte den schlechten Eindruck, den wir bekommen hatten, verwischen. In Charkow sahen wir uns um. Die Textilien sind wie erwähnt sehr teuer. Ein Hemd kostet acht Rubel. Mäntel waren für 200 Rubel im Fenster aufgestellt. Dort gesellte sich auch ein Delegationsführer namens Fuchs aus Essen zu uns. Dieser ist schon sieben Monate dort. Er versuchte uns zu beeinflussen, nur nichts Ungünstiges über Rußland zu berichten. Ueber die dort zu zahlenden Preise noch folgendes. Das Schlafen in dem betreffenden Hotel kostet fünf Rubel, ein Mittagessen zwei Rubel. Daß dann dieses Hotel für Arbeiter nicht in Frage kommt, die hier 3,50 Rubel pro Tag verdienen, liegt auf der Hand. In Charkow wurden uns auch Schriftstücke vorgelegt, die wir unterzeichnen sollten. Einige von uns haben dieses getan, und zwar aus Angst. Wir unterschrieben nichts, weil wir uns gegenüber der Arbeiterschaft verantwortlich fühlen, die Wahrheit, aber auch nur die absolute Wahrheit zu sagen. Interessant war noch, daß der Vertrauensmann, der uns beigegeben war, uns bei der Umwechslung des Geldes betrog, indem er jedem drei Mark vorenthielt. Aber das waren Kleinigkeiten.

Der D-Zug brachte uns in zweitägiger Fahrt nach Gelsenkirchen, und fühlen uns jetzt verpflichtet, der deutschen Arbeiterschaft die Wahrheit über Rußland zu sagen. Und das ist zusammengefaßt in einem Satz: Die kulturellen und sozialen Zustände in Rußland können keinen deutschen Arbeiter befriedigen. Was die Delegationen aus Rußland berichten, kann nicht maßgebend sein, da diesen nur das gute in Rußland gezeigt wird, und sie auch keinen Einblick in das wahre Leben der Arbeiter in Rußland erhalten. Wir fühlen uns verpflichtet, jeden deutschen Arbeiter zu warnen, nach Rußland hinzugehen.

Flugzeugkatastrophe im Hochgebirge



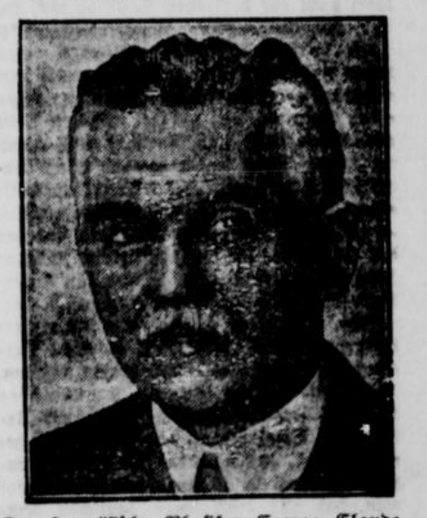
Die Trümmer des österreichischen Verkehrsflugzeuges „A 3", einer sechssitzigen Junkers-Maschine, die während eines Fluges von Innsbruck nach Zürich im bayrischen Hochgebirge unweit Garmisch-Partenkirchen im Nebel gegen eine Felswand rannte, abstürzte, Feuer fing und mit ihrem einzigen Insassen — dem als Verkehrsflieger sehr bekannten Major a. D. Stoisavlje. — verbrannte.

Walter von Molo zurückgetreten



Walter von Molo hat den Vorsitz der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste niedergelegt.

Der Mann, der Kraft aus dem Meere zieht



Der französische Physiker George Claude, dem es nach jahrelangen Bemühungen jetzt gelungen ist, die Vorarbeiten für das von ihm geplante Kraftwerk im Golf von Mantanzas (Kuba) zu beenden. Dieses Werk soll mit Hilfe einer fast 2000 Meter langen und 1,60 Meter starken Stahlröhre die erheblichen Unterschiede der Wassertemperatur an der Meeresoberfläche (30°) und in der Tiefe (5°) zur Krafterzeugung ausnutzen.

Major Kox tat seine Schuldigkeit

Wie England Amanullah schlug / Von H. R. Berndorff

Mit Genehmigung des Verlages Dieck u. Co., Stuttgart, bringen wir aus dessen neuem sensationellen Buch: H. R. Berndorff, Diplomatische Unterwelt (Preis geheftet 5,50 RM, gebunden 7,50 RM) etwas von dem Kapitel „Major Kox tat seine Schuldigkeit". Alle werden die Vorgänge, die uns damals ganz überraschend kamen, durch diese Darstellung in ganz neuem Lichte sehen. Berndorff, der uns allen als der Verfasser des großen Erfolgbuches „Spionage!" bekannt ist, zeigt sich hier wieder als ein Berichterstatter unerhört interessanter wichtiger Vorgänge nach sonst unerreichbaren Quellen. Aus den geheimgehaltenen staatspolitischen Vorgängen der unruhigen Jahre 1920/30, wie sie in der ganzen Welt vor sich gegangen sind, was im Staatenkampf vorgeschickte Männer und Frauen erlebten und wie sie sich dann die Wagschale der einzelnen Staaten schicksalsschwer hob und senkte, wird hier unter Beigabe von Dokumenten so dramatisch erzählt, daß wir nicht zu Atem kommen. So braust der Sturm über die Welt und wirft die Staaten gegeneinander. Fabelhafte Blitzlichter über die eifersüchtige, kämpfende, friedlose Welt 1920/30. Wild und abenteuerlich, grell und dunkel sind diese wahren Geschichten.

I.

Im Stabsquartier der indischen Besatzungstruppen Englands, in Peschawar, traf ein Mann ein, der aus England kam. Dieser Mann trug bürgerliche Kleidung, und er übergab dem Offizier vom Dienst, einem Leutnant, zunächst ein Schreiben, aus dem hervorging, daß der Zivilist in amtlicher Mission vom englischen Geheimdienst zu diesem Stab kam. Dann überreichte er weiter ein ganzes Paket von Briefen für die Truppenleitung. Nachdem er das getan hatte, setzte er sich in einen Korbsessel und verlangte einen Whisky mit Soda und sehr viel Eis. Er behauptete, daß seine Lebensgeister auf der langen Reise und unter der Hitze, die in dem gottgesegneten Lande Indien herrschte, etwas gelitten hätten, und das Whisky mit Soda und vor allen Dingen mit sehr viel Eis imstande wären, ihn wieder etwas aufzumuntern. Der Leutnant lachte und gab ihm zu trinken.

Der Zivilist erkundigte sich ohne allzu großes Interesse nach den Neuigkeiten, die man in Peschawar vorrätig hatte und wollte dann schließlich die Adresse eines Majors Kox haben, den er besuchen müßte, da er mit ihm seit alters her befreundet sei.

Der Leutnant erklärte, der Herr Major Kox sei zwar in Peschawar ansässig, er bewohne auch ein kleines Haus, das gar nicht so sehr weit entfernt sei und dessen Lage er eingehend beschrieb. Es sei jedoch unmöglich, den Herrn Major zu besuchen. Seit Wochen habe ihn niemand gesehen, er habe sich in seinem Haus eingeschlossen, öffne niemandem die Tür und es verlaute, daß er sich mit indischen Geheimwissenschaften beschäftige. Es sei jedoch festgestellt, daß er entgegen anders lautenden Nachrichten noch am Leben sei, denn er pflege des Nachts die Katzen, gegen die er von jeher eine große Abneigung habe und die trotzdem in der Dunkelheit in seinen Garten einzudringen pflegten, mit einer großen Pistole zu erschießen. Da man nach jedem Schuß den Herrn Major laut wettern höre, so sei das ein untrüglicher Beweis dafür, daß sich der Offizier noch nicht selbst umgebracht habe.

Der Zivilist lachte über diese Geschichte sehr vergnügt und ging dann hinaus in die Sonne, um den Major Kox zu besuchen. Er fand an der angegebenen Stelle einen großen Garten, der von einer hohen Mauer umgeben war, die durch ein kleines schmiedeeisernes Tor unterbrochen wurde. Neben diesem Tor hing der Griff einer Türglocke. Der Mann zog an diesem Griff und eine Glocke hinter der Tür schlug an. Aber niemand kam, um das Tor zu öffnen. Nachdem der Mann noch dreimal geläutet hatte, und nachdem noch niemand gekommen war, überlegte er einen Augenblick. Da kam des Weges ein kleiner Hindujunge, und diesen Jungen winkte der Mann zu sich heran. Er schloß mit ihm einen Kontrakt, der dahin ging, daß der Mann sich verpflichtete, sofort eine kleine Summe in die Hände dieses Kindes zu legen wofür der Junge die Verpflichtung übernahm, ununterbrochen an der Glocke zu ziehen. Dieser Kontrakt wurde perfekt und der Engländer setzte sich auf einen Stein in den Schatten eines Baumes und der Junge stand in der Sonne und zog ununterbrochen die Glocke. Nachdem das etwa eine Viertelstunde gedauert hatte, erscholl aus der Tiefe des Gartens ein Gebrüll. Ein Mann, der scheinbar sehr gekränkt war, schrie, daß diejenige Person, die an der Klingel zöge, in ein Irrenhaus gehöre, und daß er, der Besitzer dieses Hauses und dieses Gartens, diese Person zu allen Teufeln wünsche, und daß er gar nicht daran denke, dieses Tor zu öffnen. Das einzige, was passieren könne, bestehe im günstigsten Falle darin, daß er jetzt einen Wasserschlauch anspannen würde, um über die Mauer zu spritzen und im ungünstigsten Falle würde er anfangen zu schießen. Der Engländer, der draußen vor der Tür im Schatten saß, rief:

„George, laß den Unsinn und mach die Tür auf, ich habe eine Nachricht für dich."

Major Kox war ein paar Sekunden lang still, er hatte die Stimme eines guten, alten Freundes erkannt und brach nun in ein Freudengeheul aus. Er öffnete das Tor und ließ den Mann in seine Mauern.

Das kleine steinerne Haus, in dem der Major Kox hauste, war mit einer geradezu phantastischen Einfachheit möbliert. Es standen da ein Feldbett, ein paar Korbsessel und ein paar kleine Tische. Es gab weder Teppiche noch weiche Polster, noch sonst irgend etwas, was dieses kleine Haus bequem und wohnlich gemacht hätte. Der Major Kox selbst war ein von der Sonne des Orients ausgedörrter Mann, mit einem Gesicht, dessen Haut aus Pergament zu sein schien, und mit unruhigen Augen. Es war ein Geselle, dem man ansah, daß der Wind ihn um mancherlei Ecken geweht hatte. In seinem Hause warf er sich sofort in seinen Sessel, die Whiskyflasche stand auf dem Tisch, er schenkte ein und fragte, was seinen guten, alten Freund Mac an diesen unschönen Platz Peschawar gebracht hätte.

Sein Freund Mac erzählte ihm das nicht sofort. Er wollte zunächst wissen, wie es käme, daß der Major ein so merkwürdiges Leben führe, und Herr Kox beantwortete ihm diese Frage kurz und bündig dahin, daß er das ganze Leben außerordentlich satt habe. Es geschehe nichts auf dieser Welt, in das sich ein anständiger Mann hineinmengen könne. Es sei mittlerweile alles schabloniert geworden und es nähme alles einen so abscheulich friedfertigen und normalen Verlauf, daß es den Anschein habe, als ob die Welt von Wickelkindern und nicht von Männern regiert werde. Er, der Major Kox, sähe also gar nicht ein, was er in diesem Getriebe um ihn herum noch zu suchen habe. Er habe sich infolgedessen von der Welt abgeschlossen, die Dienerschaft hätte leider hinausgeworfen werden müssen, da sie in einzelnen Fällen Besucher, einmal sogar den eigenen Kommandeur, vorgelassen habe, und das seien Dinge, die nicht mehr geschehen dürften. In diesem Hause würde er verbleiben, bis es wieder einen Sinn habe, in der Welt herumzulaufen.

Ganz ernsthaft setzte Herr Kox diese Dinge seinem alten Freunde auseinander.

Mac wußte, daß sein Freund Kox von jeher zu denjenigen Menschen gehört hatte, die ohne die Verrichtung gefährlicher und aufregender Dinge nicht leben konnten. Er hatte nichts dagegen, daß Herr Kox nun einmal so war, und nun bereitete er ihm eine große Freude. Er trennte mit einer Nagelfeile eine sorgfältig verborgene und zugenähte Tasche seines Rockes auf und übergab dem Major einen Brief. Es war das Schreiben, das deshalb nicht mehr aufgefunden werden kann, weil Major Kox es auftragsgemäß, und nachdem er einen wahren Freudentausch hinter sich hatte, langsam auf einem Teller verbrannte. Er hielt das Streichholz zuerst an den Anfang des Briefes und erst zuletzt verbrannten die zwei Unterschriften des Briefes, die zwei Männer geleistet hatten, die die Maschinerie des englischen Geheimdienstes noch heute zu handhaben pflegen.

„Aber warum?" sagte der Major, und Max setzte ihm vieles auseinander:

„In dem schlechten Frieden von 1919 hat Englaned dem jungen Amanullah sehr weitgehend freie Hand lassen müssen. Das ist von ihm dazu ausgenutzt worden, sein Land zu reorganisieren und darüber hinaus mit Rußland anzubändeln. Er hat einen sehr engen Freundschaftsvertrag mit Moskau geschlossen und russische Militärflieger und Offiziere wimmeln in ganz Afghanistan herum. Wir können es nicht darauf ankommen lassen, daß die bolschewistische Macht unmittelbar vor unserem indischen Tor Fuß faßt. Amanullah mit seinen verrückten europäischen Ideen muß weg. Jetzt ist dazu die beste Zeit. Der König geht auf viele Monate nach Europa, — in Moskau soll er ganz besonders großartig empfangen werden —, da muß es möglich sein, die ihm und seinen modernen Ideen feindlichen Mullahs und die unruhigen Grenzstämme für uns zu bekommen. Sobald der König wieder zurück ist und praktisch mit seinen Modernisierungsplänen anfängt, muß er gestürzt werden.

Fortsetzung folgt.



Von Kampfbahn und Spielplatz

Fußball

Es gärt weiter

Harte Kritik am D. F. B.

Eine Leipziger Zeitung befaßt sich mit den Lehrkursen des Deutschen Fußball-Bundes und weist darauf hin, daß die Handlungsweise des DFB. nicht im Einklang mit dem sonst vom Fußball-Bund betonten Amateur-Standpunkt stehe.

Das Leipziger Blatt bringt zum Ausdruck, daß bisher vieles totgeschwiegen wurde und schreibt u. a.: „Nunmehr wird es aber nachgerade einmal Zeit, daß die Herren vom DFB.-Vorstand den Kopf aus dem Sand nehmen und mit ihrer zwiespältigen Politik ein Ende machen. Man kann nicht auf der einen Seite dulden, daß in Westdeutschland Amateur-Fanatiker ihren zeitfeindlichen Puritanismus austoben und dabei einen Verein nach dem anderen unerhört schwer bestrafen wegen eines Prinzips, das auf der anderen Seite vom Bund selbst unbekümmert nicht beachtet wird. Oder findet jemand einen Unterschied zwischen der Handlungsweise eines Vereins, der seinen Spielern kleine — „Wirtschaftsbeihilfen" gewährt, und der des DFB., der die Auswahlspieler mehrere Wochen lang in Berlin festhält, für Unterhalt sorgt und außerdem doch wohl veranlaßt, daß diese Spieler von ihren Arbeitgebern für diese Zeit — ohne Verdienst-Entgang? — freigegeben werden. Denn daß alle in Berlin versammelten Kursusteilnehmer ausgerechnet ihren Urlaub zur Absolvierung des Lehrkursus benutzt haben, das wird wohl nur der glauben, der noch so ahnungslos ist, anzunehmen, daß alle erstklassigen deutschen Fußballspieler Idealisten und reine Amateure sind, die von „Wirtschaftsbeihilfen" noch nie etwas gehört haben."

Haken u. Schwinger

Schalker Boxer in Herford

8:8-Ergebnis gegen Boxring Herford

Am vergangenen Samstag weilte die Box-Abteilung des Fußballklub Schalke 04 als Gast beim Herforder Boxring, von dem sie bei ihrer Ankunft sehr gut aufgenommen wurde. Der gastgebende Verein war nicht nur Samstag, sondern auch Sonntag bemüht, seinen Gästen den Aufenthalt in Herford so angenehm wie möglich zu machen. Trotzdem die Schalker Mannschaft, wie immer mit Ersatz antreten mußte, konnte sie in Herford ein „unentschieden" erzwingen. Enttäuschten bei diesem Kampf die alten Kämpfer von Schalke 04, so zeigten verschiedene Neulinge sich von der besseren Seite. Die Kämpfe selbst nahmen folgenden Verlauf:

Zunächst wurden von dem veranstaltenden Verein zwei Vereinskämpfe ausgefochten, die beide unentschieden endigten.

Im Klubkampf selbst trafen sich zunächst im Jugendpapiergewicht Brasin (Herford) — Riese (Schalke). Der Herforder gewann den Kampf nach Punkten.

Meier (Herford) — Nickel (Schalke) waren die beiden Gegner im Bantamgewicht. Nickel wurde Sieger durch technisches k. o.

Im Federgewicht stellten sich dem Ringrichter Schönert (Herford) und Plewa (Schalke). Das Urteil „Sieger Schönert" war unverständlich, da u. E. Schönert bei einem unentschieden bestimmt nicht zu kurz gekommen wäre.

Ein scharfes Treffen gab es im Leichtgewicht zwischen Eilbracht (Herford) und Rogalla (Schalke). Rogalla, der nach längerer Zeit wieder im Ring war, konnte das Tempo nicht ganz mithalten und verlor den Kampf knapp nach Punkten.

Im Mischgewicht trafen sich Steingruber (Herford) ,Weltergewicht, und Murach (Schalke), Leichtgewicht. Der Schalker lieferte einen guten Kampf und konnte den harten Herforder glatt nach Punkten schlagen.

Im Mittelgewicht hießen die Gegner Olheide 1 (Herford) und Kalina (Schalke). Kalina, der die ersten beiden Runden wieder zu viel auf Warten kämpfte, verlor den Kampf nach Punkten, da er nur die dritte Runde leicht an sich bringen konnte.

Im Schwergewicht kämpfte Drezhagen (Herford) gegen Wollmann (Schalke). Diesen Kampf konnte Wollmann durch einen k. o.-Sieg an sich bringen. Ein genauer Rechter in der zweiten Runde entschieden den Kampf.

Einen sehr schönen Kampf gab es im Halbschwergewicht, der zugleich als Hauptkampf des Tages gelten durfte. Der Kampf wurde ausgefochten zwischen Beermann (Herford) und Niedzolka (Schalke). Der Schalker überraschte durch seine Schnelligkeit. Immer wieder wußte er seine Schläge gut anzubringen. Auf Links-Rechtshaken wurde Beermann mehrmals schwer erschüttert. N. konnte nur einen Punktsieg an sich bringen, trotzdem sein Gegner kurz vor dem k. o. stand.

Der weiße Sport

Klubturnier im T.-Cl. Blau-Weiß

die Meister im Herren-Einzel, Herren-Doppel und Damen-Doppel bisher ermittelt

Auf den Plätzen im Stadtgarten findet zurzeit ein internes Clubturnier des Tennisclubs Blau-Weiß Gelsenkirchen statt, in dem es um die Ermittlung der einzelnen Clubmeister geht. Das Turnier nahm bereits am Samstag seinen Anfang, konnte aber bis zurzeit infolge der hohen Zahl der abgegebenen Nennungen und der derzeitig schlechten Witterungsverhältnisse noch nicht ganz zu Ende geführt werden. Den interessantesten Verlauf nahmen zweifellos die Kämpfe im

Herren-Einzel

Die Auslosung war hier verhältnismäßig glücklich, so daß sich die stärkeren Spieler gut verteilten. In der oberen Hälfte kam es zunächst zwischen auf der Heide und Müller zum überraschenden Ende, da Müller, in sehr guter Form spielend, mit 6:3, 6:2 auf der Heide ausschalten konnte. Müller traf sodann auf Klein, gegen den er nach wechselvollem Kampfe, wobei es im dritten Satz wiederholt auf beiden Seiten zu spannenden Satz- und Spielbällen kam, verlor. In der unteren Hälfte hatte sich Kerl mit seinen Siegen über Schirner, Zerned und Hende ebenfalls zur Schlußrunde qualifiziert, in der er auf Klein traf. Sieger blieb in diesem Treffen M. Klein nach einem Dreisatzkampf, nachdem Kerl bereits bei 5:4 und 40:15 den Siegball in der Hand hatte. Damit war der Clubmeister 1930 in M. Klein dank seines guten Netzspieles und seines bedachten Plazierungsvermögens ermittelt. Im

Herren-Doppel

verliefen die Kämpfe ziemlich erwartungsgemäß, wobei sich für die Schlußrunde auf der Heide-Hende nach ihrem Sieg über Zerned-Schirner und Kerl-Klein nach ihrem Sieg über Müller-Volkmar durchgekämpft hatten. Sieger blieb schließlich auf der Heide-Hende nach äußerst beifällig aufgenommenem Kampfe gegen Kerl-Klein.

Desgleichen brachten die Damen-Doppel keine besonderen Ueberraschungen. Im Damen-Einzel konnten die Kämpfe noch nicht zu Ende gebracht werden. Bis zur Schlußrunde haben sich Frl. Ziegler und Frl. Schwinde durchgekämpft. Desgleichen ist man mit Austragung der Partien im Gemischten Doppel, der Konkurrenz, die bei diesem Turnier die interessantesten Begegnungen bringen wird, noch nicht zu Ende.

Auf dem grünen Tuch

Billardklub Groß-Herten 1928

Am kommenden Samstag, den 13. September, spielt der Verein gegen den 1. Billardklub Recklinghausen. Die beiden Gegner standen sich beim letztenmal im Diplomspiel gegenüber, woselbst Recklinghausen mit 16 Pkt. Vorsprung triumphieren konnte. Vielleicht gelingt den Hertenern die Revanche am Samstag. Da beide Mannschaften vollzählig antreten, kann man mit recht spannenden Kämpfen rechnen, zumal auf beiden Seiten recht starke Spieler mitwirken. Anstoß ist 5 Uhr im Lokale Brechtmann am Markt.

Am selben Tag spielen die Billardfreunde „Am grünen Tisch" Buer-Resse in Unser Fritz gegen den dortigen Billardklub. Das letzte Spiel konnten die Resser vor 14 Tagen zu ihren Gunsten gestalten, weshalb auch in Unser Fritz die Trauben nicht zu hoch hängen dürften.

Im nassen Element

Schwimmklubkampf in der Resser Schweiz

des Schwimm-Vereins Westerholt 1927

Der Schwimm-Verein Westerholt 1927 trug am 7. September 1930 in der „Resser Schweiz" einen Klubkampf gegen die Schwimm-Vereine „Dorsten" und „Neptun" Herwest-Holsterhausen aus. Trotzdem der Wettergott eine böse Miene aufgesetzt hatte, wurden die einzelnen Kämpfe in sportlicher Hinsicht vollkommen formgerecht abgewickelt. Ein zweimaliger heftiger Regenschauer unterbrach die sportliche Veranstaltung auf kurze Zeit. Der sportliche Erfolg war für alle drei kämpfenden Vereine ein recht erfreulicher.

Die Siegerverkündigung fand im Vereinslokal Rätz durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Oelschlaegel, Westerholt, statt. 1. Sieger Dorsten mit 59 Punkten; 2. Sieger Westerholt mit 56 Punkten; 3. Sieger Neptun Herwest-Holsterhausen mit 52 Pkt.

100-Meter-Herren-Brustschwimmen

1. Nowineck, Neptun, 1:44,2 Min; 2. Schade, Westerholt, 1:44,3 Min.; 3. Bernsmann, Dorsten, 1:57,6 Min.

50-Meter-Jugend-Brustschwimmen

1. Bielekamp, Dorsten, 45 Sek.; 2. Brennscheidt, Neptun, 45,2 Sek.; 3. Grüter, Westerholt, 46,4 Sek.

50-Meter-Schüler-Brustschwimmen

1. Kasprowiak, Westerholt, 51 Sek.; 2. Busch, Neptun, 53,1 Sek.; 3. Lovermann, Dorsten, 58 Sek.

50-Meter-Rückenschwimmen

1. Kammann, Dorsten, 44,1 Sek.; 2. Vollmann, Neptun, 44,2 Sek.; 3. Brange, Westerholt, 50,4 Sek.

50-Meter-Freistilschwimmen

1. Lelgemann, Dorsten, 34,4 Sek.; 2. Haarnagel, Neptun, 40,2 Sek.; 3. Knorr, Westerholt, 48,4 Sek.

50-Meter-Alte-Herrenschwimmen

1. Dr. Oelschlaegel, Westerholt, 53 Sek; 2. Klapheck, Dorsten, 55,3 Sek.

Herren-Springen

1. Erwig, Dorsten, 25 Punkte; 2. Mangold, Westerholt, 23 Punkte; 3. Eichenbach, Neptun, 16 Punkte.

Streckentauchen

1. Nowineck, Neptun, 43 Meter; 2. Schade, Westerholt, 40 Meter; 3. Seidemann, Dorsten, 30 Meter.

Die Jugend- und Herrenbruststaffel wurde von dem Schwimm-Verein Neptun Herwest-Holsterhausen mit einer Zeit von 3:18 Min. und 3:10,3 Min. errungen. Das Wasserballspiel fiel zuungunsten des SV. Westerholt 1927 mit einer Niederlage von 4:0 aus, weil die Schwimmer des Schwimmvereins Westerholt 1927 drei- bis viermal ins Rennen mußten und dadurch vollkommen ermüdet waren.

Bei den kämpfenden Schwimmvereinen, erregte es großes Befremden, daß bei dem Klubkampf so herzlich wenig Einwohner aus Westerholt zugegen waren.

Aus dem Turner-Lager

1. Bezirk-Ruhrgau der D. T.

Werberiege: Uebungsstunde Donnerstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Almaschule. Hieran können nur Sieger des Zehnkampfes 1. und 2. Klasse teilnehmen.

Bezirksvorstand: Turnratssitzung Samstag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Deutschen Eck (Hochstraße).

Bezirkssportfest: Meldeschluß am 15. ds. Mts. Laut Beschluß des Gauturnausschusses dürfen auch die Bezirksleitungen keine Nachmeldungen mehr entgegennehmen.

Der Taubenschlag

Brieftauben-Reisevereinigung Buer

Flugtour Seelze

Die Reisevereinigung Buer und Umgegend veranstaltete am Sonntag einen Flug, der von Seelze aus über rund 195 Kilometer führte. Eingesetzt wurden insgesamt 4216 Jungtauben. Die Witterung war schlecht. Es herrschte starker Südwestwind. Am Auflaßort war das Wetter klar. Die Tauben wurden um 11,20 Uhr morgens in Seelze in Freiheit gesetzt. Die erste Taube erreichte ihren heimatlichen Schlag nachmittags um 3,26 Uhr. Konkursdauer bis 4,40 Uhr. Nachfolgend die Preise: Gruppe Nord: 1. Schmittger, V. 42; 2. Potthoff, V. 4; 3. Schmidt, V. 4; 4. Schwalinski, V. 35; 5. Rohmann, V. 29; 6. Domnik, V. 40; 7. Trottenburg, V. 2; 8. Bernsmann, V. 12; 9. Steffen, V. 36; 10. Storbraut, V. 12. — Gruppe Süd: 1. Tolk, V. 22; 2. Pokropp, V. 17; 3. Nagorny, V. 29; 4. Sommerfeld, V. 16; 5. Wizisk, V. 28; 6. Badstieber, V. 18; 7. Schweizer, V. 14; 8. Hirnstein-Arts, V. 46; 9. Dudek, V. 16; 10. Lipka, V. 17. Für Tauben sämtlicher Jahrgänge findet die nächste Tour am kommenden Sonntag nach Lehrte statt. Durchsatz sechs Tauben in sieben Klassen. Einsätze nach Reiseplan am Freitagnachmittag.

RV. Herwest-Dorsten und Umgegend

Sonntag veranstaltete die Reisevereinigung Herwest-Dorsten und Umgegend ihre letzte Preistour für Jungtauben ab Wunstorf. Die Strecke betrug 190 Kilometer. Die Ankunft der ersten Preistour erfolgte um 1,58 Uhr auf dem Schlag Werner, Holsterhausen; 2. Bäumer, ebenfalls Holsterhausen; 3. Stübing, Einigkeit Herwest-Dorsten; 4. Pletsch, Reisetaube Holsterhausen; 5. Schiemann, Vereinte Freunde Holsterhausen. Den ersten Derbypreis konnte ebenfalls der Sportfreund Werner aus Holsterhausen erringen. Der Sportfreund Kulla erhielt den Ehrenpreis des Vereinswirts Friesen, Herwest-Dorsten, für eine vorher bestimmte dreier Serie.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland – Dänemark,



der am 7. September in Kopenhagen unter strömendem Regen ausgetragen wurde, endete mit einer 3:6-Niederlage der deutschen Mannschaft (weiße Hemden).

Krefft-Herd Plattengröße 86x70 cm mit Kohlenwagen und Nickelfüßen



112.-

oder als Anzahlung 14.-
und 10 Monatsraten ..... à 11.-
oder 30 Geldtagsraten .... à 3.65
mit Topfbank 148.-

Unsere großangelegte Spezial-Abteilung für

Herde, Oefen, Kamine

steht im Zeichen des sensationellen

Geburtstags-Verkaufes

Dieses außergewöhnliche Angebot verdient durch seine Preiswürdigkeit Ihre besondere Beachtung

Nach erfolgter Anzahlung wird der Herd oder Ofen sofort, auch nach auswärts, frei Haus geliefert und aufgestellt

Großes Lager in Kaminen und Kachel-Kaminen in den neuesten Modellen

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

ALTHOFF BUER

Krefft-Herd Plattengröße 86x70 cm mit Kohlenwagen und 4 Nickelfüßen ohne Wasserschiff .....



von 158.- an

oder als Anzahlung 18.-
und 10 Monatsraten .... à 15.60
oder 30 Geldtagsraten ... à 5.20

Durch Schuld zum Glück

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff / Copyright by „Brückenberg Verlag", Zwickau i. Sa.

31. Fortsetzung

„Schön — richtig. Seit jenem Abend, Roland, ist das Zerwürfnis zwischen Ihnen und Ihrer Frau deutlich bemerkbar geworden. Darauf wollte ich nämlich hinaus. Drei Tage vor jenem unseligen Theaterabend, der Ludwig Satander das Leben kostete, waren Sie mit Maria noch ein Herz und eine Seele. Es war ein reizender Abend, den wir damals zusammen verlebten. Besonders nachdem Ihr Schwiegervater und die Bridget sich zurückgezogen hatten, wurden uns noch zwei oder drei entzückende Stunden zuteil. Wir, nämlich Sie, Maria und ich plauderten beim Sekt über alles mögliche. Wir kamen unter anderem auch auf Dostojewskis Kalkolnikow zu sprechen. Dieses, alle Tiefen der Menschenseele aufrührende Werk beschäftigte uns wohl eine Stunde hindurch, besonders die darin gewaltig ballende Frage, ob ein Mensch das Recht hat, das Leben eines anderen zu vernichten, wenn er von der Ueberzeugung erfüllt ist, daß dieser andere ein Schädling der menschlichen Gesellschaft ist, für sie nichts mehr bedeutet, im Grunde genommen, sich selbst sogar entbehrlich ist. Sie waren der Meinung, daß dies der Fall sei, ließen sich aber von mir schließlich zu anderer Ansicht bekehren, ich sollte wohl besser sagen, Einsicht. Jede menschliche Kreatur, sei sie auch die unnützlichste oder sogar schädlichste, habe ein Recht auf Leben. Wer ihr dieses Recht verkümmert, begeht ein schwer zu sühnendes Verbrechen."

„Ja — das sagten Sie, und ich glaubte es Ihnen. Ich habe aber inzwischen über diese Frage nachgedacht. Es gibt in der Tat Fälle, in denen die Vernichtung des Schädlings geboten ist. Dann hat jeder, der erste beste, ein Recht, nein, die Verpflichtung, zum Henker zu werden."

„Da haben Sie sich ja zu einer merkwürdigen Ansicht durchgearbeitet, Roland. Sie steht mit Ihrer weichen Seele und Ihrem sonst so zarten Empfinden gar nicht in Einklang. Aber lassen wir Dostojewski und sein quälendes Problem beiseite. Ich wollte nur Ihnen beweisen, wie scharf ich mich aller Vorgänge an jenem Geburtstagabend erinnere. Bald wurde es lichter um uns. Gewiß um uns von jenem finsteren Thema fortzuführen, setzte sich Maria an den Flügel. Sie spielte und sang, spielte meisterhaft Chopin, Beethoven, Brahms. Und sang Schubertlieder. Ich beobachtete Sie dabei, Roland. Sie hatten sich erhoben und waren neben Ihr Weib getreten, dessen Anmut und Liebreiz niemals größer und leuchtender gewesen. Ich sah es genau. Ihre Augen, Roland, erglänzten feucht als Sie das holde Frauenbild betrachteten. In Ihnen mag damals das beglückende Bewußtsein aufgestiegen sein, dieses herrliche Geschöpf gehört mir, ich habe es mir errungen durch die Kraft meiner Persönlichkeit, errungen durch mein Können und zielgekröntes Streben. Und als die letzten Akkorde verklangen, beugten Sie sich nieder und küßten den sangesfrohen Mund. Ich aber sagte mir: Es gibt auf dieser Erde also doch noch reines Menschenglück."

Lautlos hatte Banner sich erhoben. Und während der alte Diplomat, der mit wohlberechneter Absicht mit dieser Erinnerung an Rolands innerstem Empfinden gerüttelt hatte, noch sprach, war der junge Schriftsteller langsam, das Haupt auf die Brust geneigt, auf und nieder gewandert. Jetzt blieb er plötzlich stehen und ohne das Haupt zu heben, rief er: „Keines Menschenglück auf Erden — nicht lange ist es her, da glaubte ich auch daran. Und bildete mir ein, dieses Glück wohne in meiner Brust."

In diesem Augenblick war Wernickes Diagnose fertig.

Eifersucht stellte der kundige Seelenarzt fest, zum mindestens ist er im Glauben an Maria und ihre Liebe wankend geworden.

Und schnell glaubte er auch den Erreger der Krankheit gefunden zu haben. Er nannte sich: Elsie Bridget!

Die rothaarige Engländerin hatte ihre Hand im Spiele gehabt, hatte irgendein Gift in den Becher der Freuden des jungen Ehepaares gespritzt und weder Roland noch Maria hatten es gemerkt, als sie diesen verhängnisvollen Trank in sich aufgenommen.

Die Bridget steckt dahinter — das war eine ausgemachte Sache für Wernicke. Aber das war auch der Grund für ihn, tiefe Besorgnisse zu hegen. Die Bridget war ein Gegner, dessen aalglatten Leib man nicht so schnell umspannen konnte, ein Feind, der sich auch den nervigsten Armen zu entwinden wissen würde. Das elende Spiel, das sie begonnen, würde sie erfolgreich zu Ende führen wollen.

Und Wernicke beschloß, die Engländerin scharf zu beobachten.

Bei ihr lag die Lösung des Rätsels, welches das eheliche Zerwürfnis im Hause Banner bot. Weder durch Roland noch durch Maria würde er sie erhalten. Der Schlüssel lag in den Händen des rothaarigen Weibes.

Deshalb wollte der alte Journalist auch für den Augenblick wenigstens verzichten, seinen jungen Freund auszuhorchen. Roland würde ihm ja doch nicht die Wahrheit gestehen, da es sich um ein Weib handelte, das in dem Dreieck einer Ehe den dritten Winkel zu bilden schien. Da sind die Männer törichterweise auch ihren besten Freunden gegenüber verschwiegen, und um so verschlossener, je ehrenhafter sie denken.

Wernicke trat hinter ihn und umspfing ihn mit beiden Armen.

„Grollen Sie mir nicht, mein lieber Junge", sagte er. „Ich habe mich da vielleicht ein wenig vorwitzig mit Ihren Angelegenheiten beschäftigt, aber Sie wissen doch, daß alles um der Ruhe Ihres Herzens und um Marias willen geschah. Sie verdient glücklich zu sein, sie war es und ist es nicht mehr. Diejenigen aber, die Glück besessen und verloren haben, sind um vieles bedauernswerter als diejenigen, die das Glück nie gekannt haben."

Roland ließ das schöne, junge Haupt an die Brust des Hünen sinken, seine Arme schlangen sich um den väterlichen Freund, als wolle er sich an ihm aufrecht halten.

„Ich Ihnen zürnen, Friedrich Wernicke, niemals — niemals, aber Sie — Sie mir —"

Die Stimme des jungen Mannes wurde von einer ausbrechenden Erregung erstickt, die ihm die Seele des alten Freundes weit öffnete. In diesem Augenblick wußte Wernicke, daß Roland ihm noch gehöre, ihm unbedingt und rückhaltlos, mochte Marias Gatte welches Geheimnis immer vor ihm verbergen.

„Lieber, prächtiger Junge", stieß der alte Journalist bewegt hervor, „wir beide, du und ich, Roland — wir bleiben immer dieselben. Denk doch nur daran, Roland, wie oft ich dich meinen Dietrich von Bern genannt und du mich deinen alten Waffenmeister Hildebrand. Und nun komm zu einem gemütlichen Gedankenaustausch zum Tisch zurück — wahrhaftig, da stehen ja noch alle Genüsse bereit, die uns die Kellner so zierlich aufgetragen. — Da setzen Sie sich nieder, Roland, greifen Sie zu. — Wir müssen reinen Tisch machen, denn die Kellner versteht keinen Spaß und kratzt mir wohl am Ende noch die Augen aus, wenn sie merkte, daß wir ihrer Kochkunst nicht Ehre angetan haben."

Roland ließ sich auch nicht länger nötigen, er speiste wie mit plötzlich erwachtem Heißhunger und ebenso führte er jetzt die Unterhaltung, die sich auf ziemlich gleichgültigen Gebieten bewegte. Dann erhoben sich die beiden Herren, nahmen in bequemeren Sesseln vor dem Schreibtisch Platz und zündeten sich nach alter Gewohnheit ihre Pfeifen an. Wernicke eine lange türkische, der junge Schriftsteller einen kurzen englischen Rasenwärmer.

Feine Dampfwolken hüllten sie ein, sie verdichteten sich von Minute zu Minute. Und aus dieser Wolkenmasse heraus hörte Wernicke plötzlich die Frage:

„Was gibt es denn Neues im Falle Satander?"

Wernicke setzte die Pfeife ab. Sein Gesicht mit dem wallenden Bart erschien inmitten der Rauchwolken wie das des plötzlich auftauchenden Berggeistes in einem Feenmärchen auf der Bühne.

„Die Untersuchung gestaltet sich eigentlich immer wirrer und schwieriger. Sie haben doch wohl in den Zeitungen gelesen, Roland, daß man den Winkeladvokaten verhaftet hat. Es geschah auf Grund einer Aussage der Soufflerin Glimmer, übrigens auch eine feine Nummer."

„Was die Glimmer vorgebracht hat, ist mir bekannt", erwiderte Roland. „Wissen Sie vielleicht, ob Noah gestanden hat? Ich meine, ob er dem Untersuchungsrichter gegenüber den Namen des Täters genannt hat, den er ja gegen Zahlung einer erheblichen Summe angeben wollte."

„Das behauptet wenigstens die Glimmer", antwortete der alte Journalist. „Der Leiter unserer Staatsanwaltschaft, Doktor von Mangold, ist auch vollkommen überzeugt, daß die Angaben der Glimmer auf Wahrheit beruhen. Noah aber, da er jetzt seine Mitteilungen der Behörde unentgeltlich machen soll, will von nichts wissen."

„Und Ihre eigene Meinung, mein Freund?"

„Schwindel, alles Schwindel. Doktor Mangold läßt sich an der Nase herumführen. Noah tobt in seiner Haft wie ein Wahnsinniger, beteuert heulend und schreiend, daß er der Glimmer niemals den von ihr behaupteten Auftrag gegeben habe, und über den Mörder Satanders nicht mehr wisse wie ein neugeborenes Kind — oder wie der Herr Staatsanwalt. Es handle sich um einen Akt privater Rache, welche die alte Kupplerin aus der Kleiststraße an ihm nehmen will. Er habe ihr mit gefälschten Wechseln ihres Sohnes gedroht. Da sei die Glimmer seiner Anzeige zuvorgekommen und habe ihn mit teuflischer Geschicklichkeit in den Fall Satander verstrickt."

„Könnte diese Angabe Noahs nicht auf Wahrheit beruhen?"

Der Chefredakteur des „Tagesboten" zog kräftig an seinem türkischen Rohr und ließ eine neue Rauchwolke aufflattern.

„Ich halte es sogar für wahrscheinlich, daß Noah diesmal unschuldig sitzt, und die Glimmer ihn eingetunkt hat. Die ganze Geschichte gehört überhaupt nicht zur Untersuchung des an Satander begangenen Verbrechens. Ach, lieber Roland, es liegt mir schwer auf dem Herzen, daß unser Freund Satander noch ungerächt und ungesühnt im Grabe liegt. Aber ich fürchte, dieses Rätsel wird nie gelöst werden, wenigstens nicht durch die Bemühungen der Behörde, ich hege nur noch eine Hoffnung."

„Was hoffen Sie, Wernicke?"

„Daß der Täter sich eines Tages selbst stellt."

„Ah, das halten Sie für möglich?"

(Fortsetzung folgt)

Jahrg. 1930. Donnerstag, den 11. Sept. Nr. 248



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.





Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung

Wie geheimnisvoll es ist, dachte Lichtenfels bei sich. Aber er beherzigte die Warnung und versuchte, geräuschlos nach oben zu gelangen. Maja hatte ihm ihre Hand gereicht, damit er merke, wenn die Stufen der einzelnen Treppen zu Ende waren und ein neuer Treppenansatz kam.

Endlich waren sie alle oben.

Leise öffnete Maja die Korridortür, und dann ging Lichtenfels, von Maja geleitet, übér den Flur nach einem Zimmer, das dämmerig erleuchtet war.

„Ich werde erst Licht machen," sagte Maja, immer noch mit leiser Stimme. Und gleich darauf brannte auf dem Halse einer Flasche, die als Leuchter diente, eine Kerze. Lichtenfels stellte seinen Koffer auf den Boden und sah sich um.

Es war ein Zimmer mit alten Mahagonimöbeln. Das Sofa und die beiden großen Lehnsessel waren mit rotem Plüsch bezogen. Um den ovalen Tisch mit der herabhängenden Plüschdecke standen vier Stühle. Es war eine Einrichtung, wie man sie früher als gute Stube bezeichnete.

„Es ist nicht groß bei uns," sagte Maja zögernd.

„Es ist groß genug für mich," entgegnete Lichtenfels. „Aber fragen Sie erst einmal Ihre Eltern, was sie dazu sagen, daß ich sie mitten in der Nacht überfalle. Ein gänzlich Fremder noch dazu."

Maja sah sich hilflos um. Der Fremde glaubte, daß er bei ihren Eltern wohnen sollte! Ja, er konnte ja auch nicht wissen, daß sie selber nur ein Zimmer hatte, und sie hatte es ihm nicht gesagt, weil es doch ganz selbstverständlich war.

„Meine Eltern wohnen nicht hier," sagte sie befangen. „Ich habe mit meiner Freundin dies Zimmer, weiter nichts. Aber ich dachte, es wäre immer noch besser, als in dem Unwetter draußen nach Unterkunft zu suchen."

Jetzt begriff Lichtenfels erst den ganzen Zusammenhang. Zwei junge Mädelchen hatten ihn aus Gutherzigkeit mit sich genommen, weil er ihnen leid tat.

Um die Situation nicht noch peinlicher zu gestalten, sagte er nichts von seinen Befürchtungen für den Ruf der hilfsbereiten Mädchen.

„Aber gewiß doch; ich bin sehr zufrieden, daß ich unter Dach und Fach bin," entgegnete er. „Ich freue mich, daß ich Sie gefunden habe. Die Nacht ist sowieso bald herum, und morgen früh finde ich bestimmt ein leeres Zimmer."

Das Gespräch stockte.

„Nehmen Sie doch Platz," sagte Loni, da Maja, der plötzlich allerlei Bedenken kamen, ganz in ihre Gedanken vertieft war und ihn nicht dazu aufforderte.

„Ja, Kinder," erwiderte Lichtenfels, dem die Situation allmählich humoristisch erschien, „tut, als wenn ihr zu Hause wärt. Was wollen wir stehen, wenn Stühle da sind? Aber eine traurige Beleuchtung habt ihr hier. Wartet einmal, das wollen wir gleich kriegen. Ich habe hier Kerzen in der Reisetasche, ein ganzes Paket. Wir wollen jetzt Licht machen, damit wir sehen, was wir sagen."

Damit stellte er den Handkoffer auf einen Stuhl und schloß ihn auf.

Aber die Kerzen lagen nicht zu oberst. Er mußte erst verschiedene Sachen auspacken, bis er zu dem Paket gelangte.

„Meine Frau hat mich mit Proviant versehen, als wenn ich eine Weltreise machen wollte," sagte er und dachte dabei einen ganzen Berg von Lebensmitteln auf den Tisch. „Ich bitte Sie, fast einen halben Schinken, ein Pfund Butter und was weiß ich noch sonst alles. Gerade, als ob es in Berlin nichts zu kaufen gäbe. Aepfel sogar. Haben Sie Appetit?" Er bot den beiden von den rotwangigen Früchten an, die einen köstlichen Duft verbreiteten.

Die beiden Mädchen, besonders jedoch Maja, blickten mit verlangenden Augen auf die vielen Herrlichkeiten, die zum Vorschein kamen. Sie hatten doch nichts gegessen seit frühmorgens, als das bißchen gewärmte Mittagessen!

„Nehmen Sie nur, Fräulein," ermunterte Lichtenfels, „nicht lange geniert. Ostpreußisches Obst, aus der Heimat. Und warten Sie mal, wenn wir erst Licht haben, essen wir wir gemütlich Abendbrot. Wenn es auch schon recht spät ist, wird es doch schmecken. Solches Brot, wie ich mitgebracht habe, wird in Berlin sicher nicht gebacken."

Wirklich, fast einen ganzen Laib Brot holte er noch hervor. Die Tasche war das reine Tischleindeckdich!

Lichtenfels hatte die Kerzen gefunden und auf einen leeren Zigarrenkasten, den Maja herbeigeholt hatte, mehrere aufgestellt und angesteckt.

Maja konnte es gar nicht fassen. Soeben war sie noch ganz verzweifelt gewesen, und nun hatte sich wenigstens für den Augenblick alles geändert.

„Mir ist fast, als ob der Weihnachtsmann zu uns gekommen wäre," sagte sie erstaunt, und sie hatte Mühe, die Tränen zurückzuhalten, die ihr in die Augen stiegen.

„Wenn Onkel Hermann aus Eydtkuhnen kam, brachte er auch immer soviel mit, u. wir Kinder haben uns immer so gefreut."

„Nun also," entgegnete Lichtenfels, „denkt einmal, es ist Weihnachten und ich bin euer Onkel Hermann. Hab' selbst ein Mädel, hat Aehnlichkeit mit der Kleinen," und er blickte zu Loni hinüber. „Ein Staatsmädel ist es, die Lotte." Er strich sich über die Stirn, als wolle er trübe Gedanken verscheuchen.

„Wir wollen morgen davon reden."

Lichtenfels hatte alles bis auf die Eßwaren eingepackt. Die Servietten, in die alles fein säuberlich eingewickelt war, wurden über die Tischdecke gelegt, und dann saßen alle wie im trauten Familienkreise da, und Lichtenfels sah mit sichtlichem Behagen, wie es den beiden jungen Mädchen schmeckte.

Maja hatte ihn nach seinem Namen gefragt, da es ihr peinlich war, daß sie ihn nicht anreden konnte, wenn sie mit ihm sprach. Er hatte lächelnd gesagt: „Ich bin Onkel Hermann aus Eydtkuhnen, nennt mich ruhig so." Und Maja hatte sich wirklich ein Herz gefaßt und ihn so angeredet. Da hatte er geschmunzelt und es sich gern gefallen lassen, und Maja war glücklich. Seit vielen Jahren hatte sie ihre Angehörigen nicht mehr gesehen und niemand so anreden dürfen.

Aber der Onkel Hermann hatte scharfe Augen. Er sah die Not der beiden Kleinen. Er wußte vom Hörensagen, welches Elend in der Hauptstadt herrschte. Nicht ohne Grund hausten die Mädchen in einem ungeheizten Zimmer, und als die beiden Freundinnen trotz allen Nötigens nicht mehr essen wollten, weil sie wirklich richtig gesättigt waren, wußte er die ganze Lebensgeschichte Majas; doch über Loni hatte er nur erfahren, wie sie mit dem Nachnamen hieß.

Hinter einem Vorhang, der ein Bett verdeckte, gingen die beiden Freundinnen zur Ruhe, während Lichtenfels in seine Reisedecke eingewickelt und noch mit einem Tuch bedeckt, das die beiden Mädchen schon ofgewärmt hatte, sich in die Sofaecke setzte, um wenigstens etwas von dem versäumten Schlaf nachzuholen.

Und als die Freundinnen schon längst schliefen, überlegte er, wie er wohl ihre Lage bessern konnte.

Vor allem wollte er, bevor er sich ein Zimmer besorgte, sofort Kohlen herschicken lassen, damit sie wenigstens nicht zu frieren brauchten. Und es war doch gut gewesen, daß ihm seine Frau soviel Lebensmittel mitgegeben hatte: die Mädchen würden schon Verwendung dafür haben. Was ihn aber am meisten freute, war, daß er ein junges Mädchen aus seiner Gegend gefunden hatte — ein nettes, unverdorbenes Kind. Sie würde ihm unbedingt viel nützen können, denn er war nach Berlin gekommen, um seine Tochter zu suchen, die, von schönen Versprechungen betört, heimlich das Elternhaus verlassen hatte und einem Manne, der gar nicht mehr jung sein sollte, nach der Hauptstadt gefolgt war.

Seit Monaten hatte er und seine Frau auf ein Lebenszeichen gewartet, nun hatte er sich selber auf den Weg gemacht.

Maja, die Berlin kannte, würde ihm gute Dienste leisten und ihm helfen können, sie zu finden.

Und große Angst überkam ihn, wenn er daran dachte, daß es seiner Tochter vielleicht ebenso ergehen könnte wie den beiden armen Mädchen, die hungernd und frierend verkommen mußten, wenn sich niemand ihrer erbarmte!

Bisher sorgsam behütet, war sie ins Leben hinausgezogen, ins Ungewisse, vielleicht ins Verderben. Lotte, sein Kind!

•

Lichtenfels hatte am anderen Morgen frühzeitig das Haus verlassen. Es war ausgemacht, daß Maja zur Wirtin auf deren Frage antworten sollte: ein Onkel von ihr, aus ihrer Heimat, sei zu Besuch gekommen und habe ihr die Lebensmittel gebracht. Es war nicht anzunehmen, daß die alte Frau, die überdies schwer hörte, bemerkt haben konnte, daß er die Nacht über bei den Mädchen gewesen sei. Besser war es, sie wußte es nicht, um böser Nachrede vorzubeugen. (Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Lage in der Eisenindustrie

In der 60. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisengießereien in Eisenach wurde ein Bericht über die Lage der Deutschen Eisengießereien herausgegeben, in dem es heißt:

Die schon seit längerer Zeit pessimistisch eingestellte Beurteilung der Entwicklung ist durch die Tatsachen bestätigt worden. Die Beschäftigung in den Eisengießereien ist weiter zurückgegangen. Der geringe Umfang der zur Vergebung kommenden Aufträge hält allgemein die Preise weiter gedrückt. Dieser Druck hat sich verstärkt durch die übertriebenen Erwartungen, die die Verbraucher wie auch die breite Oeffentlichkeit an die Herabsetzung der Roheisenpreise, an die durch den Oeynhauser Schiedsspruch eingeleitete Lohnsenkungsaktion und an die Einstellung der Reichsregierung hinsichtlich einer allgemeinen Preissenkung geknüpft hatten. Derartige Erwartungen mußten enttäuscht werden, weil die Roheisenpreissenkung nur ungefähr 20 Rpf. für 100 Kilo ausmacht und andere wichtige Faktoren der Selbstkostenrechnung noch keine Absenkung erfahren haben, die eine wirksame Preissenkung ermöglichen könnte.

Die Senkung der Akkordlöhne im Bezirk des Arbeitgeberverbandes Nordwest ist bisher auf dieses Gebiet beschränkt geblieben und hat die erwartete allgemeine Lohnsenkung nicht herbeigeführt. Steuern und öffentliche Lasten sind gestiegen anstatt gesenkt zu werden. Die Tarifpolitik der Reichsbahn hat eine nicht unerhebliche Verteuerung der Frachten im Stückgutverkehr gebracht. Der Lohnsenkung im Gebiet von Nordwest hat die Niederrheinisch-Westfälische Gruppe Rechnung getragen.

Angesichts dieser Sachlage mußte die neuerliche Preispolitik der Reichsbahn und der Reichspost lebhaften Widerspruch der Gießereien finden, weil das Verlangen für zusätzliche Lieferungen einen Preisnachlaß von 5 bis 10 Prozent zu gewähren eine unerfüllbare und ungerechtfertigte Forderung darstellt. Die außerordentlich niedrigen Preise, die diesen Behörden gewährt werden, lassen schon heute keine Verdienstspanne. Die geforderten Preisnachlässe würden also direkten Barverlust bedeuten. Auch der Preissenkungsaktion der Reichsregierung muß der Erfolg hinsichtlich der Preisverminderung für Gußwaren versagt bleiben, wenn die Gießereiindustrie noch weiter finanziell geschwächt wird, die schon jetzt zumeist nur unter stärkster Anspannung des Kredites ihre Betriebe durchhält. Die erschreckende Zahl der in Konkurs geratenen oder stillgelegten Gießereibetriebe und der für den Verein Deutscher Eisengießereien verlorenen Mitglieder spricht eine eindringliche Sprache.

Kleine Meldungen

Günstiger Schadensverlauf in der Hagelversicherung.

Der Verband der Deutschen Hagelversicherungs-A.-G. teilt mit, daß der Schadensverlauf im Jahre 1930 günstiger gewesen ist als im Vorjahr. Nach dem milden Winter setzte allerdings die Hagelzeit schon sehr frühzeitig ein und brachte bereits von Ende April bis Anfang Juni zahlreiche Schäden. Auf einen Juni mit trockenem, beständigem Wetter folgte die gewitterreiche Schlechtwetterperiode, die den ganzen Juli über bis Mitte August anhielt. Sie brachte in den meisten Teilen des Geschäftsgebietes umfangreiche und teilweise recht schwere Hagelschäden und führte zu einer bedauerlichen Verzögerung der Ernte. Infolgedessen dehnte sich die Schadenszeit wider Erwarten lange aus. Zahl und Schwere der Hagelschäden waren dieses Jahr besonders im Westen Deutschlands bemerkenswert, vor allem in Westfalen, der Rheinprovinz, Hessen-Nassau und dem Freistaat Hessen. Auch Mitteldeutschland, besonders Thüringen und Anhalt, sowie Mecklenburg hatten empfindliche Hagelschläge zu verzeichnen. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, hofft die Hagelversicherungs-A.-G., das Jahr 1930 mit einem befriedigenden Ergebnis abschließen zu können.

Bergbau- und Hütten-A.-G., Friedrichshütte, Herdorf.

Nach dem Bericht erzielt die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abzug aller Unkosten, Steuern, Zinsen usw. einen Ueberschuß von 588 337 (i. V. Betriebsüberschuß 314 437) RM. Abschreibungen erforderten 241 325 (285 682) RM, Zuweisung zur Erneuerungsrücklage 13 511 (35 751) RM, Zuweisung zur Rücklage für gemeinnützige Zwecke unverändert 12 000 RM. Einschließlich 79 309 RM Vortrag verbleibt ein bedeutend erhöhter Reingewinn von 400 810 RM, aus dem die Dividendenzahlung mit 6 Prozent wieder aufgenommen wird. Nach Abzug der satzungsgemäßen Gewinnbeteiligung werden 152 810 RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Adam Opel A.-G., Rüsselsheim.

Von der Verwaltung der Adam Opel A.-G., Rüsselsheim, wird dem WTB-Handelsdienst mitgeteilt: Obwohl der Personenwagenabsatz im Deutschen Reich im ersten Halbjahr 1930 wesentlich hinter den Ziffern der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückgeblieben ist, konnte die Adam Opel A.-G. ihren Absatz in der 4 PS-Klasse bedeutend steigern. Die Ablieferungen an die Kundschaft waren in der Berichtszeit mit 28,1 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bedeutung des Kleinwagenmarktes ist in diesem Jahre so stark gestiegen, daß trotz des verringerten Gesamtabsatzes gleichgebliebene Anteile am Kleinwagenmarkt nach erhöhten stückzahlmäßigen Umsätzen erzielt werden konnten. Der prozentuale Opel-Anteil am Kleinwagenmarkt konnte jedoch nicht allein behauptet, sondern um ¼ seiner vorjährigen Höhe gesteigert werden.

Erschließung eines neuen Oelfeldes durch die Bremer Erdöl A.-G.

Wie WTB-Handelsdienst hört, ist die Bremer Erdöl A.-G. auf ihrer Bohrung Hademstorf etwas unterhalb des Erdölfeldes von Wietzen an der Aller erdölfündig geworden. Die Erdöl führende Schicht liegt ähnlich wie auf anderen deutschen Erdölgebieten in der unteren Kreide. Die Bohrung wirft starke Erdölgase aus. Eine Untersuchung der Bohrkerne hat einen großen Erdölgehalt der jetzt angeschlagenen Schicht ergeben. Es handelt sich bei dem Hademstorfer Gebiet um die Erschließung eines neuen sehr wichtigen deutschen Oelfeldes.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 7. September 3041 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 3025 Wagen, gefehlt haben keine.

Börsen

Berliner Börse.

dkf. Berlin, 9. Sept. Nachdem man vormittags und an der Vorbörse auf den im großen und ganzen festeren Verlauf der Neuyorker Börse mit einer freundlicheren Eröffnung gerechnet hatte, bot die Börse zu Beginn des Verkehrs ein geschäftsloses Bild. Die Spekulation bekundete Zurückhaltung und vom Auslande war nur die Schweiz bei einigen Elektrowerten als Käufer im Markte. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft lagen nicht vor und auch der Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche, der nahe der Ultimospanne eine gute Entlastung um 1312 Millionen brachte, blieb ohne größeren Einfluß auf die Tendenz. Die Notendeckung hat sich um 2,8 bezw. 3,6 Prozent auf 58,4 bezw. 67,1 Prozent gebessert. Während sich die Mehrzahl der Papiere gegenüber dem gestrigen Schluß nicht ganz behaupten konnte, zeigten Svenska auf höhere Londoner Meldungen und vielleicht auch auf die neue Expansion des Kreugerkonzern in Amerika mit plus 6¼ Mark feste Veranlagung. Der Umsatz zum ersten Kurse betrug, unter Beteiligung des Auslandes, zirka 120—200 Stück. Nordwolle zogen auf die Verwaltungserklärung über einen gebesserten Geschäftsgang 1½ Prozent an, Berger gewannen 2 Prozent und AAG., bei denen anscheinend die Sanierungsaussichten etwas günstiger beurteilt werden, setzten nach anfänglicher Plus-Plusnotiz sieben Achtel Prozent höher ein. Verspätet wurden Deutsch-Atlanten plus 2 Prozent und österreichische Siemens-Schuckert plus 2¼ Mark festgesetzt. Andererseits waren bei Vogel-Telegraph, Deutsche Kabel, Schultheiß und Deutsch-Linoleum Verluste von 1¼—2 Prozent festzustellen.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinem Geschäft weiter leicht ab. Die Verluste betrugen jedoch nur Bruchteile eines Prozentes. Eine leichte Verstimmung lösten auch die aus Amsterdam gemeldeten schwächeren Anfangskurse aus. Anleihen etwa behauptet, Ausländer wenig verändert, Mexikaner uneinheitlich. Der Pfandbriefmarkt lag sehr ruhig und ganz uneinheitlich. Hannover Bodenliquidationspfandbriefe mußten eines nur wenig Tausend Mark betragenden Angebots wegen Minus-Minus notiert werden.

Reichsschuldbuchforderungen teilweise leicht erholt. Devisen ruhig, Dollar und Buenos Aires leichter, Pfunde etwas fester, Madrid stärker anziehend. Der Geldmarkt war heute unverändert leicht.

Köln behauptet.

Köln, 10. Sept. Zu Beginn der gestrigen Börse war das Geschäft sehr minimal. Ordres lagen kaum vor, und die Spekulation verhielt sich zurückhaltend. Zu den ersten Notierungen ergaben sich kleinere Kursrückgänge, welche jedoch zumeist nur Bruchteile eines Prozentes betrugen. Die überwiegend feste Neuyorker Börse machte nur geringen Eindruck. J. G. Farben waren fünf Achtel Prozent niedriger im Verkehr. Von Montanwerten lagen Rhein. Braunkohlen mit minus 2 Prozent stärker abgeschwächt. Gelsenkirchen, Ver. Stahl gaben ½ Prozent, Phönix und Deutsche Erdöl ¼ Prozent nach. Am Elektromarkte wurden Felten ¼ Prozent höher gehandelt, während Schuckert 1¼ Prozent einbüßten. Bankaktien konnten sich ziemlich behaupten. Im Verlaufe waren die Kurse gegenüber Anfang bei weiter geringem Geschäft gut gehalten. Am Einheitsmarkt zogen Rhein. Boden, und Westd. Boden-Credit-Anstalt weiter im Kurse an. Von Versicherungen waren Kölner Hagel gesucht und 3 RM fester. Die Börse schloß behauptet.

Basalt 32½, Bonner Berg 137, Braunk. Zuk. 92, Kalker Brauerei 100, Kabel Rheydt 170, Kölner Dampf 198, Rhein. Braunk. 203, Stollwerck 100.

Düsseldorf kleines Geschäft.

Düsseldorf, 11. Sept. Die gestrige Börse eröffnete ruhig bei kaum veränderten Kursen. Auch im Verlaufe konnte sich größeres Geschäft nicht entwickeln, sodaß es zu leichten Schwankungen ohne wesentliche Veränderungen kam. In Wintershallaktien kam es zu einigem Geschäft auf einer Basis, die 1 Prozent unter dem Schluß des Vortages lag. Der Kohlenkuxenmarkt lag geschäftslos, doch hielten sich die Kurse auf letztem Niveau. In Kohlenaktien war ruhiges Geschäft bei kleinen Umsätzen in Lothringen. Auf dem Braunkohlenmarkt herrschte geringe Nachfrage in Gute Hoffnung. Auf dem Kaliaktien- und Kalikuxenmarkt war die Tendenz etwas freundlicher, doch kam es kaum zu Umsätzen.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 245 bis 251, weiter gleichpreisig Brief, gestützt; mecklenb., 75—76 kg, 253, cif Berlin bezahlt, gestützt. Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 187, weiter gleichpreisig und vereinzelt 185 Brief, gestützt; mecklenb., 70—71 kg, 184,50, cif Berlin Brief, gestützt. Gerste, ab Station 204—222; Futter- u. Industriegerste 183—196, matt. Hafer, märk. ab Station, 176—189, 158—169, matt. Weizenmehl 28¼—36¼, ruhig; Roggenmehl, 0—60 Prozent bez., 25,40—27,75, matter. Weizenkleie 9—9,25, matt; Roggenkleie 8,25—8,50, matt. Viktoriaerbsen 30—34; Futtererbsen 19—20; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50 Rapskuchen, Basis 38 Proz., 9,80—10,50; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 17,60—17,90; Trockenschnitzel 7,60—8,40. Sonaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 14,30—15,60. Rauhfutter: drahtgepr. Roggenstroh 0,70—0,90, Weizenstroh 0,60—0,70, Haferstroh 0,70—0,85, Gerstenstroh 0,70—0,80; gebundenes Roggenlangstroh 0,70—0,90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,65—0,80, Weizenstroh 0,60—0,70; Häcksel 1,40—1,50; handelsübl. Heu, ges. trocken, erster Schnitt 1,45—1,90, gutes Heu, erster Schnitt, 2—2,20; Thymotee, lose, 2,50 bis 2,90; Kleeheu, lose, zweiter Schnitt, 2,20—2,60; Mielitzheu, lose, Warthe, 1,65—1,85, Havel 1,40 bis 1,55; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Allgem. Tendenz: schwächer.

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 260, Okt. 262, Dez. 271, März 282,50; Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 193, Okt. 194, Dez. 204, März 215; Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 171, Okt. 172,50—171, Dez. 181—180,50, März —.

Viehmärkte

Essen-Altenessen.

Schweinemarkt. Auftrieb: 1309 Ferkel, Läuferschweine und magere Sauen. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt RM 16—23, 8—10 Wochen alt RM 23—33. Läuferschweine: 3—4 Monate alt RM 33—42, 4—6 Monate alt RM 42—70, größere entsprechend höher. Magere Sauen —, Marktverlauf: langsam.

Berlin.

Auftrieb: 362 Ochsen, 318 Bullen, 956 Kühe und Färsen, 2350 Kälber, 5615 Schafe, 11 849 Schweine, 557 Auslandsschweine. — Preise: Ochsen: 61—63, 57—60, 54—56, 49—52; Bullen: 58—60, 55—57, 53—55, 51—52; Kühe: 44—50, 38—42, 32—36, 26—28; Färsen: 56—60, 51—54, 45—49; Kälber: —, 75—84, 72—84, 60—68; Schafe: 60—63, 68—71, 62—67, 52—55, 50—57, 40—48; Schweine: 60—62, 63—64, 63—65, 62 bis 64, 60—62, —, 55. — Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz. Schafe ruhig, bleibt Ueberstand, Schweine glatt.

Hamburg.

Schweinemarkt. Auftrieb: 6400. Preise: 58 bis 56, 56—58, 58—60, 52—56, 42—50. Handel: mittel. — Kälbermarkt. Auftrieb: 1220. Preise: —, 79—83, 70—76, 58—65, 40—45. Handel: mittelmäßig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	9. Sept. Geld	9. Sept. Brief	8. Sept. Geld	8. Sept. Brief	a. dem Kriegs
Buenos Aires	1,509	1,513	1,508	1,512	
Canada 1 Can. D.	4,197	4,205	4,197	4,205	1,87
Japan	2,068	2,072	2,068	2,072	2,00
Kairo	20,90	20,94	20,895	20,935	
Istambul 1 Pf.	—	—	—	—	16,65
England	20,386	20,426	20,383	20,423	20,40
New York 1 D.	4,1930	4,2010	4,1925	4,2005	4,22
Rio de Janeiro	0,409	0,411	0,405	0,407	1,36
Uruguay 1 Gldpi.	3,397	3,403	3,397	3,403	
Holland 100 Gulden	168,80	169,14	168,77	169,11	169,05
Athen 100 Drach.	5,435	5,445	5,43	5,44	81,35
Belgien 100 Belga	58,485	58,605	58,47	58,59	81,60
Budapest	73,44	73,58	73,445	73,585	80,20
Danzig 100 Gulden	81,50	81,66	81,50	81,66	81,60
Finnland 100 M.	10,549	10,569	10,548	10,568	82,60
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,965	22,005	21,90
Jugoslavien	7,428	7,442	7,428	7,442	81,60
Dänemark 100 Kr.	112,25	112,47	112,23	112,45	122,20
Lissabon 100 Esc.	18,83	18,87	18,83	18,87	4,60
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,21	112,43	110,60
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,46	16,50	81,60
Prag 100 Kr.	12,447	12,467	12,442	12,462	66,60
Riga	80,88	81,04	80,88	81,04	
Schweiz 100 Frk.	81,355	81,515	81,355	81,515	81,60
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043	81,70
Spanien 100 Pes.	45,96	46,05	44,76	44,84	81,60
Schweden 100 Kr.	112,65	112,87	112,63	112,85	112,80
Lettland (Estland)	111,66	111,88	111,66	111,88	
Wien 100 Schill	59,21	59,33	59,19	59,31	70,80

Berliner Börsenkurse vom 10. September 1930

	Div.	9. 9.			Div.	9. 9.			Div.	9. 9.			Div.	9. 9.			Div.	9. 9.			Div.	9. 9.
Anleihen	%			Kosmos	%	—	—	Berl. Karlsr. Ind.	%	56,37	56,4	Hallesch. Masch.	%	82,00	81,00	Magirus C. D.	%	17,50	—,—	Riebeck Montan	%	97,00	—,—
D. R.-Anleihen	6	87,25	88,00	Nordd. Lloyd	8	90,75	91,7	Berthold Messg.	4	31,25	—,—	Hammersen F.	8	103,0	102,3	Mannesm.-Röhr.	7	84,00	83,75	Roddergruben	30	650,0	650,0
„	6	—	—					Bösperde Walz.	5	38,25	37,25	Hannov. Masch.	0	24,00	24,25	Mannsfeld. Bergb.	7	56,5	57,00	Rütgerswerke	6	56,75	56,8
„	3	—,—	87,25	**Eisenbahn**				Braunk. u. Brik	10	149,0	148,7	Harpener Bergb.	6	102,5	—,—	Mech. Web.-Lind.	10	93,50	89,50	Sachsenwerk	7½	90,00	90,50
„	—	—	—	Reichsbahn V.-A.	7	93,6	—,—	Buderus Eisen	6	59,87	59,75	Hilger Verzinkerei		55,00	56,00	Met.-Bk. u. Metal.	8	103,3	104,0	„ Th. Portl. Z.	12	—,—	—,—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—	Schantungbahn †	0	92,00	93,00	Byk Guldenw.	6	47,00	48,00	Hilpert Masch.	7	—,—	—,—	Meyer H. & Co.	12	114,0	114,0	Salzdetf. Kali	15	329,8	328,0
do.	7	—	—	Hannov. Straßb.	10	—,—	—,—	Charlb. Wasser	7½	94,00	95,00	Hirsch. Kupfer	9	124,0	—,—	Mix & Genest.	8	128,0	129,0	Sarotti	10	108,5	108,5
do.	7	—	—					Chem. Ind. Geisk	5	51,00	51,50	Hösch Eis. St.	7	88,25	89,0	Motoren Deutz	3	73,00	74,00	Saxonia Portl.-Z.	10	107,0	—,—
Banken				**Brauereien**				Cont. Caoutsch.	9	143,8	143,0	Holzmann Phil.	8	85,50	85,0	Mülheim. Bergb.	8	89,50	89,50	Schering chem.	14	310,0	310,0
Barmer Bankver.	10	116,0	116,0	Schulth. Patzenh.	15	250,0	252,0	Daimler Motor	0	29,50	29,00	Horchwerke	8	34,50	34,50	National-Aut.	0	10,50	9,50	Schubert-Salz	16	176,8	175,7
Berl. Hand.-Ges.	12	143,3	143,7	Dortm. Akt.	17	210,5	210,5	Dessauer Gasg.	9	135,0	137,0	Hutschenr. C. M.	6¼	55,50	—,—	Natronzellstoff	10	60,00	60,25	Schuckert & Co.	11	154,5	155,0
Berl. Hyp.-Bank	12	228,0	228,0	Dortm. Ritter	20	230,0	—,—	Deutsch. Erdöl	6	73,87	74,00	Hutschenr. Lor	9	81,50	—,—	Neckarwerke	9	125,5	—,—	Schweim. Eisen	8	127,0	127,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	124,3	127,2	Dortm. Union	18	230,0	231,0	Dtsch. Kabelwerk	0	66,75	67,00	Ilse Bergbau	10	220,5	222,0	Nordd. Kabel	10	138,0	—,—	Siemens-Glas	9	105,0	104,0
Darmst. u. N.	12	181,0	181,5	Küser	6	72,00	—,—	Dtsch. Eisenhdlg.	7	51,25	—,—	Industriebau	11	19,25	19,25	„ Wollk.	8	73,75	72,00	Siemens Halske	14	197,5	199,0
Deutsche Bank	10	123,0	123,0	Schlegel Scharp.	14	165,0	167,5	Dynamit A. Nobel	6	71,75	72,25	Kahla Por.	5	47,00	48,00	Nordw. Kraftw.	7	169,8	—,—	Stollberg, Zinkh.	0	65,00	68,00
Dt. Hyp.-Bank	11	147,0	—,—	Wicküler Küpper	14	200,5	201,0	Elektr. Lieferg.	10	128,3	129,5	Kali Aschersleb.	10	203,0	205,0	Oberschl. Eb. Bd.	6	52,00	52,00	Stollwerck	9	100,0	100,0
Diskonto Komm.	10	—	—					El. Licht u. Kraft	10	140,1	140,1	Karstadt Rud.	12	101,3	101,4	„ Koks	7	86,00	86,00	Töerl's V. Oel.	6	78,00	78,00
Dresdner Bank	10	123,0	123,2	**Sonstige Industrie-Papiere**				Eschw. Berg. †	14	219,0	212,0	Klöckner Wk.	7	80,12	80,75	Orenst. & K.	6	59,50	59,25	Tietz, Leonhard	10	136,3	136,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—					Essen Steink.	8	—,—	—,—	Köln-Lindenth. M.	0	—	—	Peters Union	9	—	—,—	Ver. D. Nickelw.	12	138,5	139,0
Preuß. Bod.-Bk.	10	155,0	157,5	Accumul.-Fabr.	8	120,5	120,5	I. G. Farbenind.	12	152,5	153,5	Köln-Neuess. B.	7½	87,75	87,75	Phoenix Braunk.	6	65,00	77,50	„ Glanzst. Elb.	18	121,0	123,5
Prß. Centr.-Bd.	12	101,3	—,—	Adl. Portl. Zem.	10	41,00	40,50	Feldmühle Pap.	12	135,9	135,2	Köln Gas u. El.	5	56,50	57,00	Polyphonwerke	20	184,3	184,0	„ Stahlwerke	6	77,75	77,75
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—	Allg. Elektr.-Ges.	9	137,6	139,0	Felten & Guill.	7½	107,8	108,1	Körting, Gebr.	0	—,—	43,50	Prestowerke	0	—	—	Voigt & Haeffn.	9	151,8	—,—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	191,0	—,—	Annener Gußst.	0	—,—	—,—	Frkft.Masch.P. &W.	4	22,25	22,00	Kromschröd. G.	10	106,3	—,—	Reish. Papierf.	—	—,—	—,—	Warstein, Gebr.	8	120,5	120,0
Reichsbank	12	250,0	253,0	Augsb.-Nürnb.	6	68,50	68,50	Friedrichhütte	0	—,—	—,—	Küppersbusch	9	108,0	108,5	Rhein. Braunk.	10	203,0	205,0	Wasserw. Geis.	9	125,5	127,0
				Balcke Maschin.	10	114,0	117,0	Gelsenk. Berg.	8	109,5	109,8	Lahmeyer & Co.	19	157,8	158,5	„ Elektrizität	10	133,0	133,5	Westerregeln Alk.	10	209,5	209,5
Schiffahrt				Barop. Walzwerk	0	—,—	—,—	Germania Zem.	14	113,5	115,0	Laurahütte	2	41,12	41,25	„ Spiegeleisen	12	110,0	110,0	West. Dinnend.	6	—	—,—
Hapag	7	90,50	91,1	Basalt A. G.	0	32,00	31,75	Ges. f. elekt. Unt	10	140,5	140,4	Lindes Eism.	16	155,5	154,0	„ -W. Elektr.	10	169,5	189,5	Wicking. Prtl.-Z.	10	84,00	83,50
Hambg.-Südam.	8	161,5	161,0	Bemb. j. P.	3	90,25	90,75	T. Goldschmidt	5	55,50	55,25	Lindström. Car.	26	470,0	470,0	„ -W. Kaikw.	8	85,00	85,00	Wittener Gußst.	0	40,50	40,50
Hansa Dampfsch.	10	127,5	—,—	Berger T. Tiefb.	20	283,0	282,0	Gruschw. Text.	5	60,50	59,00	Loewe & Co.	12	—	—	„ -W. Sprgst.	4,8	56,00	—,—	Zellstoff Waldhof	12,5	133,3	133,8
				Bergmann Elektr	9	166,3	166,0	Gutmann, M.	0	17,75	17,75	Lüdensch. Met.	6	—,—	50,0	Rhein. Stahlw.	6	87,62	87,75	Neu-Guinea	10	14,25	—,—
				Berl. Gub. Hutt.	16	176,3	175,5	Hackethal Draht	8	79,50	80,50	Magdb. Bergw.	0	44,00	45,0	Rhenania chem.	0	—	—	Otavi	15	37,25	37,50

ODOL-ZAHNPASTA

Heute

Gas-Stunde

um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags)

Buer, Essener Str. 134

Erfahrungsaustausch, Rezeptbesprechung, praktische Übungen, Warmwasserfragen

Das Ziel ist:

Höchste Ausnutzung

des Edelproduktes GAS

und dadurch zu erreichende

große Gasersparnis

Alle Hausfrauen sind dazu eingeladen!

Kostenfrei. Kostproben.

Waschmaschinen!



Bei Kauf einer Waschmaschine, Wassermotor, Wringer, Mangel usw besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Erstklassige Fabrikate weltberühmter Firmen, wie Cordes, Schaede, Miele usw Kennen Sie schon die neue, glänzend bewährte Fortschritt-Waschmaschine? Nein, dann lassen Sie sich selbige im Spezialgeschäft, in der

Waschmaschinen-Zentrale
Buer, Essener Straße 33

ganz unverbindlich vorführen.

Westf. Landesbausparkasse
Oeffentl. Bausparkasse der Westf. Sparkassen
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen

Eigenheim-Bau, -Kauf und -Umbau, sowie Ablösung hochverzinslicher Hypotheken zu 4%

Sprech- u. Beratungsstunden: Freitag, den 12. Sept., in Gelsenk.-Buer, 10–13 Uhr Städt. Sparkasse Buer, 20–22 Uhr Rest. „Zum Buerschen Stern (Baumeister). Jedermann willkommen, besonders auch die alten Sparer; Konkurrenz ausgeschlossen!



333 gestempelt von **3.50 M.** an

585 gestempelt von **7.50 M.** an

Nur beste Trauring-Qualitäten **stadtbekannt billig.** Gravur sof. gratis. Durchgeh. geöffnet. Alle Reparaturen gut und billig.

K. Gastreich

Buer, Essener Straße 10. Teleph. 313 71

Frisur 50 Pf
Haarschneiden 50 Pfg
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.

Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow
Damen-Friseurmeister
an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 37.

Tanz-Schule

Heinz Overrath und Frau,
Mitglieder des Reichsverbandes.

Donnerstag, den 11. und Montag, den 15. September, abends 8 Uhr beginnt im Lokale des Herrn Baumeister, Buer, Essener Str. 5, unser diesjähriger bürgerl.

Herbst-Tanz-Kursus

Gefällige Anmeldungen am Eröffnungsabend erbeten. Damen-Honorar ermäßigt.

Bahnamtliche Spedition

Bernhard Beckmann

Herten, ...rtenstr. 32
Tel 611. Amt Recklinghausen

Spezialität

Möbeltransporte

m. In- u. ...land

Große Handerei

Bei Ausflugsfahrten f. Vereine u. Gesellschaften Preisermäß

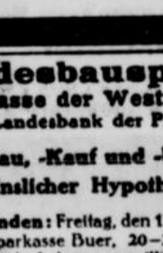
Erstklassige

Leichenfuhrwerke

f. sämtl. Konfession

Prompte Bedienung
Billigste Berechnung

Tanzschule. Unser Herbstkursus beginnt am Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr, im Volkshaus B.-Mitte, Gladbecker Str. 1. Privat-Einzelstunden zu jeder Tageszeit. Eigener Saal im Hause. Gefl. Anmeld. erbittet



F. Seidel und Frau
Buer-Erle, Mannusstraße 16

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.) ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter, 12.55: Ruhrorter Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Donnerstag, 11. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
15.00: Kinderstunde. Ein Bordemberge: Allerlei Anregungen zum Spielen im Freien und im Zimmer.
16.05: Die Welt im Buch: Wandern und Sehen.
16.30: Victor Meyer-Eckardt: Athen und das Land von Athen.
17.00: Dr. Hans Behle: Neues aus dem Schulfunk.
17.30: Nachmittagskonzert.
18.30: Ernst Hoppstock: Der Zimmermeister und sein Werk.
19.15: Dr. Wilden: Der Handelsverkehr Westdeutschlands mit den Ueberseeländern.
19.40: Prof. Dr. Körner: Saalbauten.
20.00: Abendmusik.
21.00: Sinfoniekonzert. Funkorchester. Kompositionen zeitgenössischer Tonsetzer.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C., Hamburg, schreibt: Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war. Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf / Bayern. Fürther Str. 30

Bekanntmachung

Die Begräbnis- und Friedhofsordnung der Stadt Gelsenkirchen vom 24. Juli 1930 nebst Anhängen:

A) Gebührentarif;
B) Bestimmungen über die Errichtung von Gedenkzeichen und Einfriedigungen (Grabeinfassungen);

wird durch Aushang in den Rathäusern der drei Stadtteile Gelsenkirchen, Buer und Horst vom 11. bis 24. Septbr. 1930 öffentlich bekannt gemacht.

Gelsenkirchen, den 10. September 1930.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 12. September, vorm 10.30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rottmann, Buer, Essener Straße 13, folgende Gegenstände:

10 Schreibtische, 7 Bücherschränke, 7 Chaiselongues, 6 Sprechapparate mit 15 Platten, 4 Sofas, 7 Waschtoiletten, 9 Fahrräder, 2 Standuhren, 2 Kruppladenkassen, 33 Paar Damenhalbschuhe, 2 Geldschränke, 13 Paar Herrenhalbschuhe, 2 Ladentheken mit Glasaufsatz, 2 elektr. Haarschneidemaschinen, 9 Herrenanzugstoffe, 2 Ausziehtische, 11 Stühle, 1 Bohrmaschine, 1 Vierröhrenapparat mit Lautsprecher, 1 achtkantigen Tisch, 2 Rohrsessel, 1 Tisch, 1 runden Tisch, 3 Tafelservice, 45-teilig, 1 Majolitofen, 1 Aktenschrank, 1 Torpedoschreibmaschine Nr. 33060, 1 Zuglampe, 1 Brennabor-Viersitzer-Personenauto, 4 Lokaltische, 15 Lokalstühle, 1 Nachtkonsole, 1 großen Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 kompl. Bett, 1 Opossumpelz mit Kragen und Manschetten, 1 Kaffeeservice für 12 Personen, 4 Enten, 1 Schnellwaage, 1 Dauerbrenner, 1 Bild, 1 AEG-Schreibmaschine, 1 Vertiko, 1 Tischchen, 1 Kleiderschrank, 1 Eßzimmerbüfett, 35 Brieftauben, 1 Flurgarderobe, 1 Schäferhund, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Schrank, 2 Läuferschweine, 1 Kristallbowle mit 6 Gläser, 1 Klavierstuhl, 1 Regulator, 1 Wandschrank mit Glasschiebetüren, 1 Rasierstuhl, 1 Klavier, 1 runden Herrenzimmertisch, 1 Ladenkasse, 1 Posten Käse, Konserven, Konfitüren, Gemüsekonserven, Gelee, Milch, Sardellen, Heringe und verschiedene Sorten Wurst

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Für einen großen Teil der Gegenstände findet der Verkauf bestimmt statt.

Bürger, Ober-Gerichtsvollzieher,
Buer, Droste-Hülshoffstr. 14. Tel. 305 32

Zwangsversteigerung

Freitag, den 12. September, vormittags 11 Uhr, werde ich in Marl, Sammelpunkt Wirtschaft Winter:

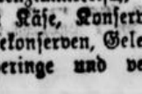
2 Divans, 4 Sofas, 7 Bilder 2 Vertikos, 1 Serviertisch, 1 Schreibtischtetär, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bowle, 1 Blumenbank, 1 Blumenstand, 1 Uhr, 1 Ofen, 1 Geldschrank, 1 Klavier, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Herdaufsatz, 1 Küchenanrichte, 1 Liegestuhl, 3 elektr. Kronen, 1 Registrierkassir, 3 Nähmaschinen, 1 Damenfahrrad, 1 Radioapparat, 1 Ladentisch 2 Ladeneinrichtungen, 1 Café-Einrichtung, 1 Pferdekarre, 2 Schweine,

um 14 Uhr in Steinern Kreuz, Sammelpunkt Wirtschaft Drees:

1 Sofa, 2 Schweine, ca 1½ Morgen Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeil, Obergerichtsvollzieher,
Dorsten, Alter Postweg 31.



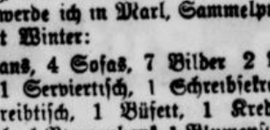
Achtung! Billig!

Ich verkaufe am Montag, den 15. Septb., am **Jägerhof, Kleine Vorholte, B.-Resse,** im Auftrage der Firma Fritz Isernhinke, Coesfeld, einen großen Posten

Ferkel und Läuferschweine

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Der Verkauf findet ab nachmittags 3 Uhr statt. Ferkel von 6 Mk an. Schafe werden in Tausch genommen.

Konrad Fieren, Wanne-Eickel



Heute eintreffend

Lebendfrisch, direkt von der Küste

Schellfisch . . . Pfund **22** ₰
Rotbarsch o. Kopf Pfund **26** ₰
Filet . . . . . Pfund **28** ₰

Bücklinge, ger. Schellfisch, Lachsheringe billigst

Reinhardt, Spezialhaus

Buer, Hochstraße 58, gegenüber Hanisch

DIE GROSSE PILO-PREISFRAGE

BEHÖRDLICH GEPRÜFT



Den Inhalt von wieviel Pilo-Dosen Nr. 25 Marke Pilo-Peter kann man in die abgebildete große Pilo-Dose füllen?

Zur Feststellung der Maße der großen Dose dient Ihnen der Pilo-Peter. Er ist von der Hutspitze bis zur Fußspitze 170 cm groß.

Form und Größenverhältnisse der großen Dose entsprechen genau der Pilo-Dose Nr. 25.

20,000 MARK PREISE FÜR PILO-VERBRAUCHER!

1. Preis: Auto Opel-Cabriolet 2500.-
2. Preis: Silber-Besteck-Kasten 144teil., 90 gr, in Eichenschrank, 1. Markenfabr. **1000.-**
3. Preis: Radio-Apparat, 5 Röhren-Netzanschlußgerät mit eingeb. Lautspr. **500.-**
4.-10. Preis: je 1 gold. Sprungdeckeluhr 14 Kar. mit 15 stein. Schweizer Ankerw. **je 180.-**
11.-25. Preis: je 1 Rollfilmkamera Luxusausführung 6,5x11 cm, Optik 1:4,5 **je 80.-**
26.-50. Preis: je ½ Dutz. Silberbestecke (3teilig), im Etui, 90 gr, 1. Markenfabrikat **je 75.-**
51.-100. Preis: je 1 gold. Damenarmbanduhr 14 Kar., 11 stein. Schw. Ankerw. **je 60.-**
101.-175. Preis: je 1 Fotoapparat für Platten u. Filmpack 6,5x9 cm, Optik 1:6,3 **je 40.-**
176.-250. Preis: je ½ Dutz. silb. Kaffeelöffel im Etui, 1. Markenfabrikat . . . . **je 12.-**

10000 Trostpreise:

PILO-WACHSER
Aufträger für Bohnerwachs und Beize D. R. P. a.

TEILNAHME-BEDINGUNGEN:

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Pilo-Verbraucher. Arbeiter und Angestellte der Pilowerke und verwandter Betriebe sind ausgeschlossen.
2. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung einsenden.
3. Letzter Einsendungstermin ist der 25. November 1930.
4. Nur mit dem genau ausgefüllten Vordruck am Fuße dieser Anzeige darf die Lösung eingesandt werden und zwar in einem verschlossenen Umschlag mit 15 Pfennig frankiert.
5. Der Umschlag muß den Vermerk tragen: „Pilo-Preisfrage" und adressiert sein an „Pilowerke Mannheim".
6. Die Füllung der großen Dose und genaue Feststellung der Zahl erfolgte unter Aufsicht des Herrn Notar Justizrat Schilling Mannheim. Das genaue Resultat ist nur dem Herrn Justizrat bekannt und bleibt unter seinem Verschluß bis zum 26. November 1930. Um ein einwandfreies Resultat zu erhalten, wurde die Füllung mit destilliertem Wasser von 40° Wärme vorgenommen.
7. Die Lösungen werden in der Rangfolge bewertet. Gehen mehrere gleichlautende Lösungen ein, werden die Gewinne unter Aufsicht des obengenannten Notars – unter Ausschluß des Rechtsweges – ausgelost.
8. Sämtliche Preise kommen unbedingt zur Verteilung und werden fracht- und verpackungsfrei noch vor Weihnachten 1930 versandt.

PILOWERKE ADOLF KREBS, Mannheim u. Saarlouis

Bitte deutlich mit Tintenstift schreiben — 1417

TEILNAHMESCHEIN

Man kann den Inhalt von —— Pilo-Dosen Nr. 25 in die große Dose füllen.

Name: ——————
Beruf: ——————
Wohnort: ——————
Straße: ——————

Kautangebote

Weg. Wegzug eleg. neue **3-Z.-Einrichtung** Küche, Schlafzimmer, pol. Speisezimmer, sehr billig abzugeben. Angeb. unt. E S. 1663 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Günstiger Möbelverkauf!

Ein Eßzimmer in Eiche, ein Schlafzimmer in Mahagoni, eine Küche in Pitchpin, zwei weiße Kinderbetten und div. Einzelmöbel, alles sehr gut erhalten, zu verkauf. Zu besichtigen ab 11 Uhr vormittags.

Buer, Hochstraße 48, 1. Etage

Wohnhaus

in Buer, 8 Zimmer, (abgeschl.) Licht u. Wasser bei 2½–3500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Albert Gendzierski, Buer, Moltkestraße 4.

Lebensmittel-Geschäft

mit Drogenhandlung, direkt an einer Kolonie gelegen, mit 3-Zimmer-Wohnung großem Keller und Stallung, bei 5000 - Anz. sofort zu verkaufen. Uebernahme sofort. H. Nisse, Buer-Erle, Sachsenstraße 20.

Eilt!

Wegen Aufgabe eines Obst- und Gemüsegeschäftes verkaufe

1 Pony mit Geschirr
1 Federflachwag.
1 Marktbude

sowie sämtliches Zubehör äußerst billig.

Hüls, Blücherstraße 20.

Damenfahrrad

neuestes, engl. Modell, billig zu verkaufen.

Buer, Schillerstr. 11 p

Sehr gut erhaltener

Kinderwagen

Promenadenwagen Preis Mk. 20 zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Vestische Musik-Schule

Buer, Brinkgartenstr. 11. Direktor Kayser

Wiederbeginn des Unterrichts

Donnerstag, den 11. September

Unterricht für Beruf u. Haus

in Gesang, Klavier, Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, in allen Blasinstrumenten u. theoretischen Fächern, Laute. Honorarfreie Nebenfächer: Theorie, Orchester, Kammermusik. Auf Wunsch wird Musikunterricht in englischer u. französischer Sprache erteilt. Uebungsklaviere stehen Studierenden, die kein Klavier zu Haus haben, zur Verfügung. Anmeldungen jederzeit.

Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Guterhaltener

Herd

billig zu verkaufen.

Buer, Egerplatz 5.

Kaufgesuche



Kaufe am Freitag, den 12.9.i. Buer b. Rotthausen, Essener Str. 13, von 4½ bis 5½ Uhr Kanarienhähne und Weibchen.

Geschke jun.

Stellenangebot

Hohen Verdienst

finden existenzsuchende Damen und Herren. Haupt- u. Nebenerwerb. Versandhaus „Ueberseer" Pinkert & Co Berlin NW 87.

Suche zum 1. Oktob. in ruhigem, herrschaftl. Etagen-Haushalt ehrl., sauberes und in allen Hausarbeiten erfahrenes

Alleinmädchen

Vorzustellen von 16 bis 17 Uhr

Frau Rechtsanwalt Eckstein, Buer, Steinmetzstraße 17.

Ordentlicher

Junge

zum Mitfahren gesucht. Näheres Buer, Ackerstraße 30.

Wohnungstausch

2 große durchgehende

Zimmer

abgeschlossene Etage mit Keller und Stall gegen 4 Zimmer in der Bergmannsglückkolonie, Privat- oder Siedlung, zu tauschen gesucht.

Näheres Buer-Hassel, Polsumer Str. 58, 1. Et.

3-Z.-Wohnung

gegen gleiche zu tauschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27

3-Zim.-Wohnung

abgeschl. Etage Vorratsraum und 2 Keller, gegen

4-Zim.-Wohnung

zu tauschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietangebote

2 beschlagnahmefreie

2-Zim.-Wohnung

bei Kauf von neuen Möbeln gegen bar, in Buer und Bechhausen, sofort zu vermieten.

Angebote unt. BZ 828 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Schöne

2-3-Wohnung

in B.-Erle, m. fast neuen Möbeln, fortzugshalber abzug. Note Karte erford. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Werkstatt

im Zentrum Hertens, sof. oder später zu vermieten.

Angeb. unt. HAZ 400 a. d. Geschäftsst. Herten, Ewaldstraße 21.

Mietgesuche

Zum 1. Okt. ein leeres

Zimmer

gesucht.

Angebote mit Preis unter B Z 824 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Brautpaar (Beamter) sucht z. 1. Okt. evtl. später

4- od. 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad in Buer-Mitte. Angebote unt. BZ 825 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Suche per sofort oder 1. Oktober eine

3 — 5-Zimmer-Wohnung

in Buer oder Umgegend. Karte vorhanden. Vergütung oder Miete kann 3 Monate im voraus gezahlt werden.

Angebote unt. BZ 827 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Bürgerlicher

Privat-Mittagtisch

zu haben.

Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Warne hiermit jeden, meiner Frau irgendetwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Julius Becker.
Buer-Erle, Seitenstraße 11.

Die Beleidigung, die ich gegen Karl Berend, Buer-Erle, Waldstr. 13, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Ernst Hermann.

Deutschlands

große Ehe-Vermittlung, vornehme u. leistungsfähigste, mit großen Zweigstellen (keine Annahmestellen) betreibt diskr. u. reell:

Frau A. Derendorff

Essen, Hindenburgstr. 85, Tel. 23 116. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften, Güter usw. sind bei mir stets vorgemerkt. Auch Sonntags zu sprechen.

Minister Dr. Höpker-Aschoff und Dr. Scholz sprechen **heute Donnerstagabend 8.15 Uhr** in der Schauburg-Großgaststätte Buer, Essener Straße und in der Stadthalle Gelsenkirchen. Eintritt frei.

Deutsche Staatspartei



Ein Sonder-Verkauf mit zeitgemäßen kleinen Preisen

Damen-Konfektion

Damen-Kleid aus gemustertem Waschsamt, moderne Dessins **9.75**

Damen-Kleid aus Satin-Charmeuse, fesche Glockenform, in marine und schwarz **16.50**

Damen-Kleid aus kunstseiden. Marocaine in modernen Pastelfarben **19.50**

Damen-Kleid aus kunstseiden. Marocaine, sehr fesch, mod. Glockenform, in marine u. schwarz **27.50**

Damen-Mäntel englischartig, Rundgürtel, ganz a. kunsts. Serge gefüttert **19.50**

Damen-Mäntel englischartig, g. mit Kunstseidenserge gefüttert, mit großem Pelzkragen . . . **29.50**

Damen-Mäntel Ottomane, g. Kunstseidenserge gef., in großen Weiten **39.-**

Damen-Mäntel Velour de laine, eleg. Verarbeitung, ganz auf Kunsts. gef., reich mit Ejaré besetzt **49.-**

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge solide Strapazier-Qualität, hell und dunkel gemustert **19.-**

Herren-Anzüge blau und farbig, Kammgarn und Cheviots 48.- **39.-**

Herren-Anzüge reinw. Kammgarne, in den neuest. Farbstellung. 69.- **59.-**

Herren-Sport-Anzüge aus schweren Cordstoffen, Sacco, ganz gefüttert 29.- **17.50**

Herren-Sport-Anzüge Vollsportform., 2 Hos. 49.- **39.-**

Herren-Trenchcoats mit ausknöpfbarem Plaidfutter 39.- **29.-**

Loden-Mäntel für Herren, sol. Strichloden, oliv u. grün, Fu. II rh. 19.50 **14.50**

Herren-Loden-Mäntel reinwoliener Strichloden, oliv u. grün, I u. II rh. 34.50 **29.-**

Damen-Putz

Jugendliche Chenillekappe neuartig, mit Bandschleife . . **2.90**

Jugendliche Filzglocke mit farbigem Ripsband, in allen Farben **2.90**

Aparte Filzglocke mit fescher Sportgarnitur, helle dunkle Farben **3.90**

Flotte Filzkappe mit Agraffe, in vielen Farben . . **3.90**

Fescher Flapper Rand durchsteppt, mit Ripsbandgarnitur **4.90**

Modische Filzkappe mit zweifarbiger Filzschleife . . **5.90**

Hochmoderne Filzkappe weiß, gesteppt **6.90**

Elegante Samtkappe weich verarbeitet, sehr kleidsam **8.90**

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe feinfarbig, in verschied. Ausführ **6.75**

Damen-Spangenschuhe feinfarbig, Cuba-Absatz, bequeme Form **7.90**

Damen-Spangenschuhe in versch. Farb., entzück. Modelle **8.75**

Damen-Spangenschuhe feinfarbig, neueste Formen, mit L.-XV-Absatz **9.85**

Herren-Halbschuhe braun Rindbox, beq. Form **10.90**

Herren-Halbschuhe braun Boxcalf, Rahmenarbeit, in mod. Form. 14.50 **12.50**

Kinder-Spangenschuhe in braun u. Lackleder Gr. 23/26 **4.50**

Mädchen-Spangenschuhe in braun Boxcalf u. Lackleder . . Gr. 31/35 6.90, Gr. 27/30 **5.90**

Im Erfrischungsraum spielt täglich ab 3.15 Uhr die Kapelle Obermann-Schubert mit ihren 5 Solisten

ALTHOFF BUER